Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Sonntag den 7. März 1858.** **Nr. 111.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 5. März, Nachmittag 3 Uhr. Sehr matt.
3pCt. Rente 69, 15. 4½pCt. Rente 95, —. Kredit-mobilier-Aktien 850. 3proz. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 737. Lombardische Eisenbahn-Aktien 618. Franz-Joseph 475.

London, 5. März, Nachmitt. 1 Uhr. Consols 96¾.

Wien, 5. März, Mittags 12¾ Uhr. Neue Loose 109½.
Silber-Anleihe —. 5pCt. Metalliques 82. 4½pCt. Metalliques 72¼. Bank-Aktien 980. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 187¼. 1854er Loose —. National-Anlehen 84¾. Staats-Eisenbahn-Aktien 306. Credit-Aktien 265½. London 10, 15. Hamburg —. Paris —. Gold 7½. Silber 4¼. Elisabet-Bahn —. Lombard. Eisenbahn —. Theiß-Bahn —. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachmitt. 2½ Uhr.
Schluß-Course: Wiener Wechsel —. 5pCt. Metalliques 77⅜. 4½pCt. Metalliques 68½. 1854er Loose —. Oesterreichisches National-Anlehen 80¼. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 341½. Oesterreich. Bank-Antheile —. Oesterreich. Credit-Aktien 239½. Oesterr. Elisabetbahn —. Rhein-Nahe-Bahn —. (Angekommen 10 Uhr 30 Minuten.)

Berliner Börse vom 6. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Minuten.) Staatsschuldscheine 84¾ G. Prämien-Anleihe 113½ G. Schles. Bank-Verein 87 G. Commandit-Antheile 105 G. Köln-Minden 145½ G. Alte Freiburger 111½ B. Neue Freiburger 107¼ G. Oberschlesische Litt. A. 136½ G. Oberschlesische Litt. B. 127 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 57 B. Rheinische Aktien 90¼ B. Darmstädter 103½ B. Dessauer Bank-Aktien 50¾ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 126½ G. Oesterr. National-Anleihe 82⅜ G. Wien 2 Monate 96⅜ G. Ludwigshafen-Berbach 144½ G. Darmstädter Zettelbank 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 195 G. Oppeln-Tarnowitzer 67½ G. — Flau.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Mailand,** 5. März. Der Erzbischof hatte vorgestern einen abermaligen Schlaganfall.

O. C. **Lucca,** 1. März. Heute sollte der Prozeß gegen die wegen der Vorfälle am 30. Juni v. J. Angeklagten beginnen. Die Zahl derselben beträgt 25, einer ist flüchtig. Mit Ausnahme eines Einzigen sind Alle Livornesen.

Konstantinopel, 24. Februar. Man versichert, die Berichte der europäischen Kommissäre für die Reorganisation der Donaufürstenthümer würden vor Ende März nicht fertig sein, was einen Aufschub der pariser Konferenzen unvermeidlich mache.

Es fiel wieder viel Schnee in Konstantinopel. Die Noth war groß, Verbrechen und Verhaftungen vervielfältigten sich.

Es wird fortwährend falsches Papiergeld in Cirkulation gesetzt. In Konstantinopel sind 300 Häuser niedergebrannt. In Adrianopel ist der Palast des Gouverneurs gänzlich zerstört. Man schreibt dieses Unglück der Böswilligkeit zu. — Die von dem Sultan gegebenen Versprechen fangen an, Bosnien zu beruhigen.

Die Kommandit-Gesellschaften.

Als in dem Jahre 1856 den nach dem Muster des **Crédit mobilier** und des wiener Kredit-Institutes gebildeten Aktien-Gesellschaften in Preußen die staatliche Genehmigung aus Gründen des Gemeinwohls versagt ward, und die Spekulation den Ausweg erfand, sie gleichwohl in der Form von Kommandit-Gesellschaften ins Leben zu rufen, da ward von juristischer Seite das Bedenken über die Rechtsbeständigkeit der ihnen zum Grunde gelegten Verträge vielfach erhoben. Es stützte sich theils darauf, daß die landrechtliche Gesetzgebung dergleichen Gesellschaften gar nicht kenne, theils darauf, daß sie eine unstatthafte Umgehung des Gesetzes bezweckten, und sie daher in beiden Beziehungen die Grenzen der gesetzlich erlaubten Privatautonomie überschritten. Die Staatsregierung nahm indessen keine Veranlassung, durch Untersagung der gewerblichen Thätigkeit oder im Wege des Verbotes einzuschreiten, es blieb sonach die Beurtheilung der Gesetzlichkeit dieser Gesellschaften der Entscheidung der Gerichtshöfe bei entstehenden Rechtsstreitigkeiten vorbehalten.

Seitdem haben sich nun zwei Fälle ereignet, in welchen diese Frage zur richterlichen Kognition gelangt ist; in Beiden hat sich der höchste Gerichtshof zu Gunsten der Gesellschaften ausgesprochen, indem er ihr rechtliches Bestehen anerkannt hat.

Der erste Fall betraf einen Wechselprozeß. Dem **Kaufmann Köpp**, welcher einen an die „Direktion der Waaren-Kredit-Gesellschaft in Berlin“ girirten Wechsel als deren „alleiniger Geschäftsinhaber und zugleich Vorsitzender der Direktion“ einklagte, setzte der verklagte Acceptant den Einwand der mangelnden Legitimation entgegen, dessen Begründung er insbesondere in dem Umstande fand, daß die Waaren-Kredit-Gesellschaft keine nach gesetzlicher Vorschrift an sich zuläßige und ihr gemäß errichtete Handlungs-Sozietät repräsentire, sondern eine unter dem Namen einer Handelsgesellschaft verkappte, und der landesherrlichen Genehmigung entbehrende, deshalb rechtlich nicht existirende, Aktien-Gesellschaft sei. Diesen Einwand verwarf der IV. Senat des Ober-Tribunals mittelst Urtels vom 4. April 1857, in welchem es wörtlich heißt:

„Auf die Rechte einer Aktien-Gesellschaft kann die klagende Gesellschaft keinen Anspruch machen; sie ist aber auch von bestimmten Personen auf ihren Namen und unter ihrer Verantwortlichkeit, mit Eintragung des K. als des alleinigen Geschäftsinhabers gegründet. Die Herbeischaffung des Gesellschaftsfonds durch Geschäftsantheile à 100 Thlr., welche die Rechte stiller Gesellschafter geben, macht sie nicht zu einer Aktien-Gesellschaft, sie bleibt eine **Société en commandite**, eine Form, welche zwar dem Namen nach im Allg. Landrecht nicht vorkommt, der Sache nach aber durchaus erlaubt und vor und nach dem Allg. Landrecht üblich war.“

Der zweite Fall ist der bekannte Dünnwaldsche, in welchem das Stadtgericht zu Berlin bei der Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Dünnwald und dessen unter der Firma Dünnwald u. Comp. bestehenden Handlungsgeschäfts das Vermögen der Kredit-Gesellschaft Ceres, deren alleiniger sogenannter Geschäftsinhaber Dünnwald war, als einen Bestandtheil der Konkursmasse erachtet und in Beschlag genommen hatte. Diese Maßregel ward auf die hiergegen von dem Verwaltungsrathe der Gesellschaft erhobene Beschwerde zwar von dem Kammergerichte als gesetzlich gerechtfertigt erklärt, durch die auf weitern Rekurs ergangene Resolution des Ober-Tribunals aber aufgehoben. In den Motiven wird auf jene erstgedachte Entscheidung Bezug genommen, nach welcher eine Kommandit-Gesellschaft eine erlaubte Handels-Gesellschaft bilde, deren rechtlicher Bestand nicht durch die mangelnde landesherrliche Genehmigung beeinträchtigt werde, und weiter ausgeführt:

„daß der Mangel dieser Genehmigung für die Gesellschaft, wenn sie nach außen Geschäfte machen wolle, die Nothwendigkeit herbeiführe, daß statt der Direktion, welche die Aktiengesellschaft vertritt, ein oder mehrere Theilnehmer namentlich als die Geschäftsinhaber bezeichnet werden, wodurch sie die Befugniß erhalten, das Gesellschaftsvermögen insofern sie unter der Firma der Gesellschaft Erklärungen abgeben, zu obligiren und auch die Pflicht übernehmen, den Gesellschaftsgläubigern über das Gesellschaftsvermögen hinaus nöthigenfalls mit ihrem eigenen Vermögen zu haften. An und für sich werde aber durch die nach Art. 74 des Statuts der Ceres und durch den Vertrag vom 5. April 1857 dem Dünnwald gegebene, der Kündigung unterliegende, Stellung als „Eigenthümer und Geschäftsinhaber der Firma“ keineswegs demselben das Eigenthum des ganzen Gesellschaftsvermögens übertragen. Daß dies nicht habe geschehen sollen, ergebe nicht nur der ganze Inhalt des Vertrages, der die Stellung des Dünnwald lediglich als eine Verwaltung charakterisire, sondern es sei auch im § 2 desselben von demselben ausdrücklich anerkannt worden, daß die Ausübung jener Funktion lediglich im Auftrage des Verwaltungsraths geschehe, und daß ihm größere Rechte, als ihm das Statut in Verbindung mit dem gegenwärtigen Vertrage einräumt, gegen die Gesellschaft und an deren Vermögen überall nicht zuständen.“

Es liegt nicht in unserer Absicht, die in diesen beiden Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes ausgesprochene rechtliche Ansicht einer Kritik zu unterwerfen, so gegründete Bedenken sich auch ihr entgegensetzen lassen. Wir überlassen dies der Doktrin, denn für das praktische Interesse, welches wir im Auge haben, genügt es, diese rechtliche Ansicht, welche für die Beurtheilung der Rechtsverhältnisse der Kommandit-Gesellschaften so lange maßgebend sein wird, bis das zu gewärtigende neue Handelsgesetzbuch in gesetzliche Kraft tritt, thatsächlich zu konstatiren. Nur so viel wollen wir bemerken, daß jene Ansicht den beiden einzigen Paragraphen des Landrechts, welche zwar nicht von den, diesem Gesetzbuche unbekannten, Kommandit-Gesellschaften, wohl aber von dem **Associé en commandite** handeln*), eine Auslegung geben, welche sie selbst von zwei in dem rheinischen Handelsgesetzbuche (**Code de Commerce**) angeordneten Beschränkungen befreit, nämlich der: daß die Firma der Gesellschaft nothwendig der Name des oder der verantwortlichen und solidarisch verhafteten Gesellschafter sein muß (Art. 23), und der: daß ein Kommandit-Gesellschafter weder eine Handlung der Geschäftsführung vornehmen, noch in Geschäften der Gesellschaft, selbst nicht vermöge einer Vollmacht, gebraucht werden darf (Art. 27). Das Erstere wird in den Gründen des Urtels vom 4. April 1857 aus dem Umstande gefolgert, daß das Landrecht eine solche Vorschrift nicht enthalte, ein Argument, welches in gleichem Maße für das Letztere zutrifft.

Noch günstiger wird sich die rechtliche Lage der Kommandit-Gesellschaften stellen, wenn der nürnberger Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches in seiner jetzigen Fassung nach zweiter Lesung zum Gesetz erhoben wird. Denn es wird in ihm (Art. 157) der stillen Handels-Gesellschaft (Kommandit-Gesellschaft) das ihr jetzt mangelnde Recht beigelegt: „Eigenthum und dingliche Rechte an Grundstücken“ auf ihre Firma zu erwerben. Der charakteristische Unterschied zwischen ihnen und den Aktien-Gesellschaften wird dann nur darin zu finden sein, daß die Bildung dieser Letzteren mit erschwerenden Formen behaftet, und ihr Selbstregierungsrecht durch eine mehr und mehr eingreifende Kontrole der Staatsbehörden verkümmert ist.

Breslau, 6. März. [Zur Situation.] Wie uns aus Berlin gemeldet wird, haben sich die Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten protokollarisch verpflichtet, die betreffenden Regierungen zu einer möglichst schleunigen Ratifizirung des Vertrags über die Rübenzuckersteuer veranlassen zu wollen.

Zugleich wird aus Wien die Wiederaufnahme der Zollkonferenzen gemeldet.

Die französische Presse nimmt von Neuem den Gedanken wieder auf, die Flüchtlings-Angelegenheit zu einer Kongreß-Frage zu machen, ein Gedanke, welcher freilich wenig Aussicht zur Realisirung hat; einmal, weil die Großstaaten überhaupt wenig geneigt sein möchten, die Kompetenz der pariser Konferenz zu erweitern, sodann weil die Ansprüche Frankreichs: die inneren Institutionen in den Staaten nach seiner Konvenienz zu modifiziren, aller Orten schon Mißvergnügen genug erzeugt haben.

Zieht sich doch jetzt schon Lord Derby den Argwohn der einflußreichsten englischen Preßorgane zu, welche aus seiner Antrittsrede herausfinden, daß er gerade die anstößigsten Maßregeln Lord Palmerstons, und dazu gehört die Verschwörungsbill, nur potenziren wolle.

Ueber die von Lord Derby verheißene Satisfaktionsforderung wegen der Walewski'schen Note lauten die Angaben sehr verschieden. Die Einen behaupten: die englische Antwort sei bereits in Paris angekommen, die Andern: nur ihr Entwurf sei vorgelegt worden.

Jedenfalls ist der Streit sehr müßig; bei dem herzlichen Einverständniß des Tory-Kabinets mit der französischen Regierung ist zu erwarten, daß nur eine solche Note nach Paris geschickt werden wird, auf welche sich eine befriedigende Rückantwort ertheilen läßt, zumal da Lord Derby zum Voraus versicherte, die Walewski'sche Note sei in England mißverständlich gedeutet worden.

Preußen.

△ **Berlin,** 5. März. Dem Vernehmen nach ist zu der Berufung des Kollaborators Dr. Moritz Speck an dem Elisabet-Gymnasium zu Breslau in die 8. Kollegenstelle der genannten Anstalt die höhere Genehmigung ertheilt.

± **Berlin,** 5. März. Die Bevollmächtigten der Zollvereins-Staaten haben, als sie am 15. und 16. v. M. hier die Uebereinkunft wegen der Erhöhung der Rübenzuckersteuer und Regelung der Steuer für Syrup abschlossen, sich gegenseitig das Versprechen gegeben und dasselbe auch im Protokolle aufgenommen, für eine schleunige Zustimmung ihrer Regierungen und ihrer Landes-Vertretungen, sowie für eine frühzeitige Ratifikation Sorge zu tragen. Dem Vernehmen nach soll als der äußerste Termin der 15. Juni bestimmt worden sein. In Folge dieser Verabredung hat die preußische Regierung auch bereits die Uebereinkunft dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt.

Der im Jahre 1849 mit nur 1 Million Thaler ausgestattete Civilbeamten-Pensionsfonds war an sich schon und außerdem durch den Umstand sehr unzulänglich geworden, daß man in Folge des Beschlusses beider Kammern den bisher aus anderen Mitteln gedeckten Theil der Pensionen der Steuerverwaltung in Höhe von etwa 89,000 Thalern ebenfalls auf ihn übertrug. Demgemäß erhöhte man den Fonds für 1850 und die folgenden Jahre um 200,000 Thlr. und glaubte, obgleich auch da noch ein Defizit von 49,566 Thlr. in das Jahr 1850 übernommen werden mußte, mit dem Gesammtbetrage von 1,200,000 Thlr. reichen zu können, weil man annahm, daß die als Folge mannigfacher Reorganisationen der Verwaltung bis dahin nöthig gewordenen neuen Pensionirungen nicht in gleicher Weise fortwachsen würden. Diese Annahme traf jedoch nicht in der gedachten Ausdehnung zu, denn die Folgen der Reorganisationen dauerten auch noch fernerweit fort. Außerdem aber waren seit dem Jahre 1846 bis 1852 mehrfache, theils früher bestandene, theils später zur Existenz gelangte Beamten-Kategorien in die Reihe der Pensionsberechtigten getreten, und begannen in dieser Hinsicht fühlbar zu werden, namentlich die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, die Beamten der Universitäten, Museen und Akademien, der Auseinandersetzungs-Behörden, die Distrikts-Kommissarien in der Provinz Posen, die Steuerempfänger in der Rheinprovinz und Westfalen, die königlichen Eisenbahn- und Telegraphenbeamten. Da die Heimfälle die Gesammthöhe der neu zu gewährenden Pensionen nicht nur nicht erreichten, sondern alljährlich weit hinter denselben zurückblieben, so war das Defizit dieses Fonds, der seiner Natur nach als ein fixirter, keine Etatsüberschreitung zuläßt, am 1. Oktober 1852 wiederum bis auf die Höhe von 235,355 Thlr. angewachsen, d. h. um so viel waren die neuen Pensionen durch die Heimfälle ungedeckt. Die Staatsregierung, obgleich sie das Mißliche dieses Auskunftsmittels nicht verhehlte, war genöthigt, zur Deckung des Defizits längere Zeit hindurch mehrfache Pensionen aus dem Gehalte der betreffenden Stellen zu realisiren und demgemäß die Stellen auf so lange nicht wieder zu besetzen, beziehungsweise nur kommissarisch verwalten zu lassen. Bei dieser Sachlage brachte die Staatsregierung in dem pro 1853 vorgelegten Etat eine abermalige Erhöhung des Fonds um 200,000 Thlr. in Ansatz, und es erhielt dieselbe die verfassungsmäßige Zustimmung beider Kammern. Bei Berathung des pro 1857 vorgelegten Etats wurde der Budgetkommission auf deren Anregung durch den Vertreter der Staatsregierung mitgetheilt, daß auch in seinem dermaligen Betrage der Fonds keineswegs zur Befriedigung der bestimmungsmäßig aus demselben zu leistenden Zahlungen genüge, daß derselbe vielmehr der Erhöhung bedürfen würde, und daß die Staatsregierung nach wie vor in nicht unerheblichem Umfange von dem Auskunftsmittel Gebrauch zu machen genöthigt sei, Pensionen eine Zeit lang aus dem Gehalte der deshalb erst später definitiv wieder zu besetzenden Stellen zu leisten. Auch der diesjährige Staatshaushaltsetat verlangt eine Erhöhung des Fonds, wofür die Gründe in einer besonderen Denkschrift beigefügt sind. — In der Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses ist jetzt diese Angelegenheit einer gründlichen Erörterung unterworfen und in Folge derselben stellt die Kommission an das Plenum den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen, daß die Staatsregierung wegen Regelung des Pensionswesens der Beamten und der Militärpersonen baldmöglichst das Erforderliche im Wege der Gesetzgebung veranlassen möge.“

Schon im Jahre 1851 wurde von der Budgetkommission der zweiten Kammer in Erwägung gezogen, ob denn die Kosten der abgesondert bestehenden Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens mit dem geringen Umfange derselben in richtigem Verhältnisse ständen? Es kam jedoch zu einem Beschlusse nicht. Dagegen nahm die genannte Kommission im Jahre 1853 die Angelegenheit von Neuem in Berathung. Es stellten sich damals den Anträgen Personal-Hindernisse entgegen. Nachdem diese jetzt beseitigt sind, hat die Budgetkommission die Frage abermals ihrer Erwägung unterworfen. Obschon der Vertreter der Staatsregierung erhebliche Gründe gegen die ausgesprochenen Ansichten kund gab, so beschloß dennoch die Kommission folgenden Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle gegen die Staatsregierung die Erwartung aussprechen: daß die Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens als eine besondere Behörde aufgelöst, den beiden Chefs der Verwaltung die etwaige Vermehrung der Arbeitskräfte auf dem Etat für das Finanzministerium oder auf dem Etat für das Staatsministerium gewährt und die Rendantur des Staatsschatzes mit der General-Staatskasse verbunden werden möge.“

---

*) Sie lauten Tit. 8 Th. II. A. L. R.:

§. 651. Derjenige, welcher der Sozietät ein bestimmtes Kapital mit der Bedingung anvertraut hat, daß er, statt der Zinsen, am Gewinn und Verluste nach Verhältnisse dieses Kapitals Theil nehmen wolle, wird ein stiller Gesellschafter (Associé en commandite) genannt.

§ 652. Ist sein Name in der Firma nicht mit enthalten, noch er sonst als ein Gesellschafter ausdrücklich bekannt gemacht: so haftet er den Sozietätsgläubigern nur mit seinem in der Handlung stehenden Kapitale, und kann, ein Mehreres zu den Sozietätsschulden beizutragen, nicht angehalten werden.

[Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel und die übrigen hohen Herrschaften wohnten gestern Abend der Aufführung der Oper „Tannhäuser" im Opernhause bei. Nach dem Schlusse der Oper nahmen Ihre königl. Hoheiten im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen den Thee ein.

— Die Hof-Photographen Lutze und Witte hatten gestern Mittag die Ehre, im höchsten Auftrage Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Pfeiler-Saale des königlichen Schlosses zu photographiren.

— Dem Prediger Dr. Jonas wurden am Mittwoch zur Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums zahlreiche Glückwünsche dargebracht, unter denen sich auch die des Magistrats und vieler seiner Kollegen im geistlichen Amt befanden; von Letzteren wurde dem Jubilar eine sehr schön ausgestattete Bibel als Andenken überreicht.

— Die Akademie der Künste wird am 30. d. M. die Todtenfeier für den verewigten Prof. Rauch begehen; zu derselben hat Herr Konzertmeister Taubert die Musik komponirt, die von Mitgliedern der Sing-Akademie ausgeführt werden wird. Von dem bedeutenden Vermögen, welches Professor Rauch hinterließ, erhält, dem Vernehmen nach, seine Geburtsstadt Arolsen zu milden Stiftungen 30,000 Thaler. Auch dem hiesigen Künstler-Unterstützungsfonds ist ein Vermächtniß zugewandt. Das Kapital dieses Unterstützungsfonds beläuft sich gegenwärtig auf 24,000 Thlr., wovon 16,000 Thlr. fest stehen und 8000 Thlr. zur Verausgabung liquide bleiben. Jedes Mitglied des Künstler-Unterstützungs-Vereins zahlt jährlich einen Beitrag von 4 Thalern. Drei Künstler-Wittwen empfangen aus diesem Fonds bereits jährlich namhafte Unterstützungen. (Zeit.)

Gestern Nachmittag beehrte Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen die Ausstellung der Industrie-Embleme in der königlichen Akademie mit Höchstihrem Besuche. Der Stadtrath Dr. Woeniger, als Vorsitzender des Ausstellungs-Komite's, hatte die Ehre, die hohe Frau zu geleiten und derselben die ausgestellten Gegenstände zu erläutern. Ihre königliche Hoheit geruhte auf Alles mit dem lebhaftesten Interesse einzugehen und wiederholt ihre wärmste Anerkennung für die vielfachen Beweise der Liebe und Verehrung auszusprechen, welche von den gewerbetreibenden Klassen bei der Vermählung Höchstihres Sohnes an den Tag gelegt seien. Die Frau Prinzessin beschränkte sich während eines längern Besuchs nur auf die Besichtigung eines Saales und erklärte dabei die Absicht, die Ausstellung später in ähnlicher Weise in allen übrigen Räumen genau in Augenschein nehmen zu wollen. Am Schluß des Besuchs befahl Ihre königl. Hoheit dem Stadtrath Woeniger die Vorstellung des aufsichtführenden Komite-Mitgliedes, Ober-Aeltesten der Bäcker-Innung, Krebs, und der anwesenden Ordner aus den verschiedenen Innungen. Die Frau Prinzessin richtete an sämmtliche Vorgestellte huldvolle Worte und wiederholte schließlich gegen den Vorsitzenden ihre lebhafteste Anerkennung für eine so glänzende und reichhaltige Ausstellung, indem Höchstdieselbe zugleich einen baldigen Besuch des Prinzen von Preußen in Aussicht stellte, Höchstwelcher bis jetzt durch sein Fußübel zurückgehalten werde.

^ [Postalisches.] Vom 1. April d. J. wird bei Tarirung der Fahrpostsendungen (d. h. Geldbriefen und Packeten) nach den Ländern des deutschen Postvereinsgebietes eine neue Taxe zur Anwendung kommen. Bisher wurde das Porto für dergleichen Sendungen gesondert für jeden Staat erhoben, so daß in einzelnen Fällen, wie zum Beispiel bei Sendungen von dem östlichen Theile des Staates, resp. von Schlesien nach dem Königreich Würtemberg 4 verschiedene Portoantheile, nämlich für Preußen, Sachsen, Baiern und Würtemberg zur Berechnung kamen. Nach den neuen Bestimmungen findet eine Erhebung nach den direkten Entfernungen ohne Rücksicht darauf statt, ob die Sendung fremde Staaten des Vereinsgebietes auf ihrem Wege berührt oder nicht. Die Vorarbeiten sind durch eine Taxkommission, zusammengesetzt aus Mitgliedern der verschiedenen zum Postvereinsgebiet gehörenden Staaten, in Frankfurt a. M. gefertigt worden. Zur einfachern Ermittlung der der Taxe zu Grunde liegenden Entfernungen sind auf der Karte Quadrate angenommen worden, welche mit allen darin liegenden Orten eine gemeinsame Taxe haben, und nach denen die spezielle Ausfertigung der Taxe erfolgt. Zur speziellen Taxbestimmung sei noch erwähnt, daß während im internen Postverkehr die Taxe sich von je 5 zu 5 Meilen steigert, dies nach den Staaten des Postvereinsgebietes von 4 zu 4 Meilen demnächst geschehen wird.

Halle, 3. März. Gestern Früh starb hierselbst eine in weiteren Kreisen bekannt gewordene Persönlichkeit, der Geh. Ober-Finanzrath a. D. A. Pochhammer. Die „Hall. Ztg." macht folgende Mittheilungen über ihn. Länger als 41 Jahre hat er sich dem Staatsdienste gewidmet. Er machte als Freiwilliger die Feldzüge von 1813 bis 1815 mit, und nach dem Frieden als Offizier verabschiedet, trat er in den Civildienst, worin er in der doppelten Eigenschaft als Beamter und Schriftsteller eine für Preußen und Deutschland gleich erfolgreiche Thätigkeit entfaltete. Er gehörte mit seinen persönlichen, geist- und gesinnungsverwandten Freunden, dem General-Steuerdirektor Kühne und dem Provinzial-Steuerdirektor Landmann, zu dem Kreise edler Männer, welchen Preußen die Reorganisation seines Steuerwesens und Deutschland das Zustandekommen und die Ausbildung des Zollvereins verdankt. Seine Verdienste fanden in den Orden, mit welchen ihn verschiedene Regierungen auszeichneten, einen sichtbaren Ausdruck. Er hat den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, den Civil-Verdienst-Orden der bairischen Krone, der würtembergischen Krone, das Kommandeurkreuz des bairischen Ordens vom heiligen Michael, den hannoverschen Guelphen-, kurhessischen Löwen-, großherzoglich hessischen Ludwigs-, den oldenburgischen Haus- und Verdienst-, so wie den dänischen Danebrogs-Orden erhalten. Das Vertrauen, das er durch seine Anspruchslosigkeit und durch seine treue, mit reichen Kenntnissen ausgestattete Gesinnung erworben hatte, führte ihn als Abgeordneten für Berlin in die zweite Kammer, in welcher er fortwährend bis 1854 zu den thätigsten und fleißigsten Mitgliedern gehörte und seine Ansichten und Ueberzeugungen in freisinniger Weise und ohne Rücksichten aussprach. Geschwächte Gesundheit nöthigte ihn 1854 sich zurück zu ziehen, und mit höchsten Zufriedenheitsbezeigungen verließ er die Staatsdienste, um den Rest seiner Tage in stiller Ruhe zu vollbringen. Er begab sich zuerst nach Brandenburg, bald aber siedelte er fest nach Halle über, wo ihn die allgemeinste Achtung seiner Mitbürger bis zur Gruft begleitet.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. In der ersten Kammer gab heute Staatsminister v. Meysenbug über die kölner Brückenfrage folgende Auskunft:

„Zur Lösung der Frage müsse eine Ausgleichung zwischen den Interessen der Rhein-Schifffahrt und den nicht zurückzuweisenden Interessen des Landverkehrs, dessen Vermittlung die Brücke dienen solle, gefunden werden. Von diesem Gesichtspunkte aus könne die Erbauung einer festen Brücke bei Köln, welche überdies thatsächlich schon so weit vorgeschritten sei, nicht negirt werden, und es handle sich zunächst darum, welche Höhe der Brücke gegeben werden müsse, daß die Schiffe ohne Nachtheil durchzukommen vermögen. Hierbei müsse die großherzogl. Regierung davon ausgehen, daß die Möglichkeit einer genügenden Einrichtung zum Niederlegen der Masten dargethan sei, weil die eigenen Techniker der Regierung diese Aufgabe durch die mit dem Schiff „Pauline" angestellten Versuche unter Berücksichtigung der noch zu erwartenden Verbesserungen als gelöst betrachtet hätten. Hierdurch ist die Nothwendigkeit einer größern Höhe der Brücke sehr vermindert, und sei deshalb, und da man die Bedingungen des Baues nicht vorschreiben könne, am geeignetsten erschienen, daß die betheiligten Rheinufer-Staaten der preußischen Regierung die Höherlegung derselben in Form eines Wunsches empfohlen hätten. Er spricht die Erwartung aus, daß diese letztere auch in ihrem eigenen Interesse die alte Verkehrsader des Rheins durch den Bau nicht gleichsam unterbinden werde. Aus der Ausführung des Baues entspringe jedoch die Verpflichtung, die Schiffer für die hieraus entstehenden Nachtheile zu entschädigen. Ueber die Art der Entschädigung seien die Verhandlungen noch im Gange, und stehe hierwegen ein Zusammentritt der Rhein-Schifffahrts-Kommission bevor. Die großherzogl. Regierung werde hierbei darauf bedacht sein, die Interessen der Schifffahrt zu wahren, wie sie Solches bisher gethan habe."

In der zweiten Kammer bemerkte Geh. Rath Regenauer in Betreff der Papiergeldfrage: „Die großh. Regierung werde diesem hochwichtigen Gegenstand, über welchen sie bereits früher in einem sehr umfassenden Cirkulare ihre Ansicht dargelegt habe, ihre fortwährende Aufmerksamkeit widmen, und sei zu hoffen, daß derselbe, vielleicht noch im Laufe dieses Jahres, von einer ausschließlich hierfür bestimmten Konferenz werde behandelt werden. Ob eine Vereinigung so bald werde erzielt werden, stehe freilich dahin, da selbst im Zollverein die Erfahrungen sehr verschieden seien."

Oesterreich.

⌗ **Wien,** 5. März. [Zur Tages-Chronik.] Die vier Millionen Mark Banko Silber, welche die Stadt Hamburg als erste Rate auf die von der hiesigen Nationalbank ihr dargeliehenen zwölf Millionen zurücksendet, langten heute um 3 Uhr Morgens mittelst Separat-Train der Nordbahn über Dresden, Prag und Brünn hier an, und wurden um 6 Uhr Morgens auf 16 Wagen durch die Jägerzeile, den Salzgries und Tiefen Graben in das Bankgebäude zurückgeführt. Die Sendung wog 800 Ctr.

Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft ist um die Bewilligung eingeschritten, den wiener Donaukanal mit kleineren Dampfschiffen und Remorqueuren von der Ferdinandsbrücke aufwärts befahren zu dürfen.

Aus Venedig wird gemeldet, daß der dortige Militär-Gouverneur, General der Kavallerie von Gorzkowski, bedenklich erkrankt sei. Derselbe hat das Festungs-Kommando bereits in andere Hände übergeben.

Die Franz-Josef-Orientbahn hat vor einigen Tagen eine erste Bestellung auf 30 Lokomotiven bei der Eßlinger Maschinenfabrik gemacht.

In Galizien hält die Viehseuche noch immer an; sie ist neuerdings im przemysler Kreise ausgebrochen, so daß sich die krakauer Landesregierung veranlaßt fand, die Kontumaz-Maßregeln zu verschärfen. Aus den Kreisen Przemysl und Sanok sind die Wege für das Vieh abgesperrt worden.

In Graz ist dieser Tage ein Schreiben der berühmten Reisenden Frau Ida Pfeiffer eingetroffen, welches Nachrichten bis zum 8. Jan. enthält, leider aber nur Trauriges meldet. Wie bekannt, war dieselbe sehr krank von Madagaskar auf der Insel Mauritius angekommen und sah dort ihrer Genesung entgegen. Leider wurde die reiselustige Frau wieder rückfällig und befand sich in einem so bedenklichen Zustande, daß sie die Reise nach Europa mit dem Schiffe, welches ihr Schreiben brachte, nicht antreten konnte.

O. C. **Wien,** 5. März. Einer eben erschienenen Verordnung des Ministeriums des Innern entnehmen wir, daß in allen zur Amtshandlung der politischen Behörden gehörigen Uebertretungsfällen in Zukunft ein kurzes mündliches Verfahren vorgeschrieben und angeordnet wird, daß nur die wesentlichsten Punkte und Resultate der Verhandlung in ein, nach einem vorgezeichneten Formulare zu führendes Strafregister eingetragen werden. — Das Verfahren, bei welchem alle nicht wesentlich zur Sache gehörigen Erhebungen und Vernehmungen entfallen, hat in der Regel in einer Verhandlung beendigt zu werden und ist am Schlusse derselben das Erkenntniß den Beschuldigten sogleich zu verkündigen. — Den Betheiligten wird übrigens nach Beendigung der Verhandlung auf Verlangen statt des Urtheils ein Auszug der betreffenden Rubriken des Strafregisters auszufolgen sein, welch letzteres auch in Rekursfällen an die Stelle der früheren Verhandlungsakten und umfassenden Berichte tritt. — Dieses Verfahren, welches rücksichtlich der Uebertretungen des Forstgesetzes bereits besteht und sich als zweckmäßig bewährt hat, wird eine wesentliche Vereinfachung und Abkürzung der Amtshandlungen, in welchen es zur Anwendung gelangt, zur Folge haben, zumal den Behörden gleichzeitig die möglichste Beschleunigung der betreffenden Verhandlungen zur Pflicht gemacht wurde.

⊙ **Wien,** 5. März. Gerüchtsweise verlautet, daß der Kaiser noch in diesem Monat eine Reise in eine der Provinzen unternehmen werde. Wir halten jedoch dieses Gerücht nicht für wahrscheinlich. — In wenigen Tagen erwartet man die Publikation einer neuen, sehr wichtigen kaiserlichen Entschließung in Bezug auf die Stadterweiterung Wiens. Es verlautet, daß die gegenwärtige Linie, welche das Gebiet der Vorstädte einsäumt, und dieselben von den hart daran stoßenden Ortschaften scheidet, aufgehoben, und der dazwischen liegende frei Platz zu Baustellen verwendet werden dürfe. In diesem Falle wäre ein bedeutsamer Schritt zur Einbeziehung einer Reihe von Ortschaften mit einer Bevölkerungszahl von nahe an 150,000 Seelen in das Stadtgebiet geschehen. Zu diesem Zwecke würde eine neue Bannlinie gezogen werden, wodurch auch die Einkünfte der Verzehrungssteuer bedeutend gesteigert würden. — Vor wenigen Tagen fand im Ministerium des Innern die endgiltige Berathung über die Frage statt, an welchem Punkte zuerst mit der Demolirung der Häuser begonnen werden soll.

Frankreich.

Paris, 3. März. [Zum Attentatsprozeß. — Pyat's Flugschrift und die Allianz.] Wie es heißt, wird der Kassationshof morgen über das Kassationsgesuch Orsini's und Konsorten entscheiden. Es ist möglich, daß eine neuere mir unbekannte Bestimmung den höchsten Gerichtshof ermächtigt hat, nach einer Frist von weniger als zehn Tagen, vom Tage der Unterzeichnung des Kassationsgesuchs an, die Sache vorzunehmen, aber nach dem Texte des Gesetzbuches soll er erst nach der so eben angegebenen Frist über die Kassationsgesuche verhandeln und zwar spätestens nach einem Monate. Gleichviel, das Publikum glaubt, daß noch im Laufe dieser Woche der menschlichen Justiz Genüge geschehe werde.*) Ob das vor einigen Tagen schon in

*) Der „Independance belge" wird geschrieben: Die Kaiserin verwende sich lebhaft bei dem Kaiser für Orsini, und auch der Kaiser, der dessen Vater persönlich gekannt, sei zu einer Strafmilderung geneigt; doch das Ministerium sei einstimmig dagegen. Der Direktor des Gefängnisses von Laroquette hat den Befehl bekommen, Niemand den Zutritt zu den Gefangenen zu gestatten, mit Ausnahme des Abbe Hugon. Orsini hat die Erlaubniß erhalten, an seine Verwandten zu schreiben.

Sonntagsblättchen.

Der Fasching spielt seine letzten Trümpfe aus, und versucht es, die den Tanzschuhen entwachsende Welt bei dem Panier der Winterfreuden festzuhalten. Aber die strengen Wintertage der letzten Woche haben unsere Ungeduld auf eine allzu harte Probe gestellt, als daß wir nicht die zur Erweichung gebrachte Sonnenseite der Trottoirs der glättesten Eisbahn vorziehen und, trotz der Schranken, mit welchen sich der nordische Frühling zu umgeben pflegt, zu dem gleichzeitigen Kultus der Gummischuhe und der Sonnenschirme schwören möchten.

Bildung und gesellige Ansprüche mögen mit Hilfe der Crinoline, der Concertsingerei, des Conversationstons und der Glaceehandschuhe auch noch so schroffe Schranken zwischen uns und der Natur aufrichten, es kommen immer wieder Augenblicke, wo der Culturmensch Mailüfte dem Patschuli und Moschus vorzieht und eine naive Sehnsucht nach Baumblüthe und dünnem Kaffee empfindet.

Darum ist der März der unleidlichste Monat, weil er mit dem Ueberdruß an den Winterfreuden zusammentrifft, und noch kaum Wärme genug besitzt, um die Eiszapfen ablösen zu können, welche sich als winterliche Schmarotzer an die Dächer angeklammert haben.

Kein Wunder daher, daß der März auch in schlechtem sanitätlichen Geruche steht, und nicht einmal Humor genug aufkommen läßt, um den Foppereien Raum zu geben, welchen der April sich Preis giebt. — Das hindert nun freilich nicht, daß Aprilscherze auch im März vorkommen können, und zum Beweise dessen wollen wir gleich einen zum Besten geben, d. h. wir wollen einen kleinen Roman erzählen.

Derselbe spielt nur zwischen zwei Personen. — Er — war das Muster eines pensionirten Offiziers. Eine stattliche Figur, gebräunten Angesichts, welchem der glänzend schwarze Schnurrbart und das glänzend schwarze Hauptthaar ein — interessantes Relief gaben. Jung war er natürlich nicht, aber er besaß die ganze Eleganz eines Mannes „in den besten Jahren" — und diese wohl conditionirten Männer sind bekanntlich die kokettesten aller Koketten.

Sie — war eine junge Wittwe, d. h. eine relativ junge Frau, aber mit noch ziemlich wohl berechtigten Ansprüchen auf Eroberung. Er und Sie sahen sich häufig in Gesellschaft, und Er belauschte mehr als einmal die Blicke der jungen Wittwe, welche sich, wie von einem unwiderstehlichen Zauber geleitet, nach seinem Haupte richteten und an ihm hafteten.

Für einen Mann in den besten Jahren giebt es keine gefährlichere Verführung, als die Einbildung — zu gefallen. Ihre Blicke gewannen — sein Herz, und bald knüpfte sich ein zärtliches Verhältniß zwischen ihm und ihr, dessen Folge ein erbetenes und mit überraschender Zuvorkommenheit gewährtes Rendez-vous war.

Der Mann in den besten Jahren, der Mann mit dem glänzend schwarzen Hauptthaar und dem zierlich gedrehten Schnurrbart zitterte stärker als damals, da er, noch Fähndrich, sein erstes Rendez-vous bestand.

Sie — war freundlich, aber befangen, und schien offenbar nur mit großer Zerstreuung auf die Offenbarungen seines Herzens zu hören.

Plötzlich unterbrach sie seinen Redestrom mit der Frage:

Wissen Sie wohl, weshalb ich so bereitwillig auf Ihre Bitte um eine Zusammenkunft einging, und werden Sie einer Freundin eine Bitte abschlagen?

Man kann sich denken oder auch nicht denken, was er erwiderte; sie aber fuhr fort: Bitte, bester, bester Freund — aber ja nicht böse werden — was gebrauchen Sie für ein Haarfärbungsmittel?

Man behauptet, plötzlicher Schreck könne das nicht gefärbte Haar eines Menschen bleichen; unser Mann in den besten Jahren erbebte bis in das Innerste seines Herzens, aber sein Haar behielt seine Schwärze, ja selbst vor seinen Augen wurde es schwarz. — Die Aprilscherze im März sind so häßlich!

Ein seltsamer Strafrechtsfall.

Unter den verwegensten Räubern, unter den schlauesten Dieben der Provence war es noch keinem ernstlich in den Sinn gekommen, bei dem reichen Duparc eine Gastrolle zu geben, obschon der alte Geizhals stets viel baares Geld im Hause hatte, und obschon dieses Haus einsam in einer der abgelegensten Gassen von Aix stand, und die provenzalischen Diebe in ihrer Art berühmt sind wie einst die Troubadours.

Seit dreißig Jahren bewohnte Duparc dieses Haus, in dem er sich wie in einer Festung verrammelt hielt. Es glich mehr einem Menschenzwinger als einer Wohnung. Die Thüre und das einzige Fenster des Erdgeschosses gegen die Gasse hinaus waren mit Eisen und Eichenholz verrammelt, wie der Eingang einer Festung. Um sie mit Gewalt zu öffnen, hätte man einiger Petarden bedurft. Dazu verlautete, daß nächtlicher Weile im Innern Selbstschüsse, Fußangeln, Wolfsfallen zugerichtet seien, abgesehen von der Hut durch zwei gewaltige Fanghunde, die Tag und Nacht als zuverläßige Wächter ihres Amtes walteten.

Die Hausgenossenschaft bestand eigentlich nur aus einem einzigen Manne, dem Gehilfen und Schreiber Duparcs, einem vierschrötigen und beherzten Burschen, denn Duparc selbst war in dieser Beziehung nicht zu rechnen. Zeitlebens hatte er einen siechen Leib umhergeschleppt, und die sitzende Lebensweise wie die Jahre hatten ihn nicht eben stärker gemacht. Das versteht sich von selber.

Mit Duparc und seinem Gehilfen hausten unter demselben Dache eine Magd, alternd und bissig, sammt ihrem Sohn, einem einfältigen Menschen, der auf der Streu kauerte, und sich vor den Fliegen an der Wand fürchtete.

Zwei Jahre vor der Zeit, in welcher unsere Geschichte beginnt, war die kleine Hausgenossenschaft durch ein Wesen vermehrt worden, das nicht hineinpaßte. Duparc hatte sich nämlich in seinen alten Tagen ganz unversehens auf einer Geschäftsreise verliebt. Er war nach Marseille gegangen, um einen bösen Schuldner zu pfänden, hatte Angela gesehen und ihre Hand verlangt, die ihm die fromme Tochter reichte, um ihren unglücklichen Vater vom Bankerot zu retten. Das Opfer war eines der schwersten, die je gebracht worden, weil Angela eine stille Liebe im Herzen trug. Sie hatte zwar mit ihrem Erkornen nie ein Wort gesprochen, sie kannte nicht einmal seinen Namen, aber ihre Seelen hatten jene wundersamen Botschaften gewechselt, welche durch die Augen vermittelt werden.

Vielleicht würde die opfermuthige Tochter im Stande gewesen sein, im Bewußtsein erfüllter Pflicht sich über ihr Geschick zu trösten, wenn sie in Duparcs Zärtlichkeit einen Ankergrund gefunden hätte. Zum Unglück war der Alte nur fähig sich zu verlieben, doch die wahre Liebe blieb seinem Herzen fremd, nach wie vor. Er kümmerte sich bald um nichts mehr, als um Ziffern und Zahlen. Die gelben Goldstücke zogen ihn mächtiger an als die Reize seiner Frau. Wenn er eben Geld zählte oder wog, und Angelas süße Stimme ihn bat, in den Garten zu kommen, um ein wenig zu lustwandeln, so antwortete er nicht etwa, sie möge sich ein wenig gedulden, bis er fertig sei, sondern er hieß sie zu allen Drachen oder sonst wohin gehen.

Bei den Hausholden fand Angela keinen Trost. Die Magd hatte gleich in der ersten Stunde die unwillkommene Frau mit unverhehltem Verdruß empfangen, und auch der Gehilfe sie mit scheelen Augen angesehen. Angela suchte durch leutseliges Entgegenkommen die beiden mit sich auszusöhnen, deren Verdruß sie wenigstens zum Theil zu begreifen glaubte.

Die Köchin ließ sich nicht kirren, sondern blieb mürrisch wie zuvor, so daß Angela endlich die eitle Mühe aufgab. Auch bei Simon Faille, dem Gehilfen, stellte sie bald ihre Versuche ein, aber aus einem ganz andern Grunde, als bei der bissigen Barbe; der widerborstige Bursche wurde nämlich gar zu zuthunlich, und da kam er der geängsteten Frau noch viel abscheulicher vor, als wenn er murrte und knurrte.

Drei Wesen untergeordneter Art allein verstanden die Freundlichkeit Angelas zu würdigen. — Fidel und die zwei Hunde.

Der arme Fidel war nicht eigentlich von Geburt ein Idiot, sondern nur etwas schwach, doch hatte ihn die schlechte Behandlung fast ganz und gar blödsinnig gemacht. Die liebreiche Aufmerksamkeit, welche Angela ihm erwies, gewann ihm nicht bloß das Herz ab, sondern brachte ihn zu Aeußerungen menschlichen Verstandes. Freilich durfte

Umlauf gesetzte Gerücht, der Kaiser sei nicht abgeneigt, sämmtlichen Verurtheilten das Leben zu schenken, Beachtung verdiene — darüber enthalte ich mich jeder Bemerkung. In juridischen Kreisen hält man die Kassirung des Prozesses nicht für durchaus unwahrscheinlich; denn die Advokaten der Verurtheilten sollen acht Mittel der Kassation (moyens de cassation) aufgestellt haben, und von denselben sollen drei oder vier eine sehr ernste Beachtung verdienen. — Unter den Personen, welche in Paris verhaftet wurden, scheinen der Advokat M. und ein Schauspieler ganz besonders kompromittirt zu sein. — Aus dem „Constitutionnel" haben wir das „Sendschreiben von F. Pyat an das Parlament und die Tagespresse von England" kennen gelernt. Es ist noch eine Frage, ob es zweckmäßig sei, dem Publikum diese schlechte Kost so brockenweise in den offiziösen Blättern vorzusetzen. Man entziehe sie ihm entweder ganz und gar, oder aber, und das wäre vielleicht das Gescheidteste, man lasse sie ungehindert circuliren. Der öffentliche Ekel an solchen Ungeheuerlichkeiten würde sich bald kund geben. Der eigentliche Zweck der politischen Flüchtlinge ist übrigens offenbar kein anderer, als Verstimmung und Erbitterung zwischen England und Frankreich hervorzurufen, und die finanziellen und industriellen Klassen hüben und drüben mit Besorgnissen von ernsten Verwickelungen zu erfüllen. Daß sich solche Besorgnisse, trotz der Natur und der Haltung des neuen englischen Kabinetes, kund geben, ist nun einmal nicht zu leugnen, und wenn sie auch noch so ungegründet, sie üben eine hemmende Wirkung auf Handel und Verkehr aus.

[Eine neue cause célèbre.] In der Nacht vom 21. Dezbr., also wenige Tage nach der Austragung des Prozesses Jeufosse, fand in Habouville (Canton Brie) bekanntlich ein Ereigniß statt, welches sehr lebhaft an den Gegenstand jener „cause célèbre" erinnerte. Der Bürgermeister des Ortes hatte erfahren, daß seine Tochter bei nächtlicher Weile von einem jungen Burschen besucht zu werden pflegte, und seinem Sohne befohlen, den Besucher ohne Weiteres todt zu schießen. So geschah es: In der Nacht vom 21. Dezbr. hatte sich der achtzehnjährige Sohn in dem Zimmer seiner Schwester, die entfernt worden war, auf die Lauer gestellt, und nachdem der Liebhaber in gewohnter Weise über die Mauer des Gartens geklettert und am Fenster des Zimmers erschienen war, schoß die Schildwache die Flinte auf ihn ab, und er stürzte todt in den Hofraum hinab. Vorgestern wurde der Prozeß vor dem Assisenhofe von Metz verhandelt. — Vater und Sohn wurden, wie die Angeklagten im Prozeß Jeufosse, für „Nichtschuldig" erklärt. (N. Pr. Z.)

Paris, 3. März. Man will wissen, daß die Regierung noch zweifelhaft sei, ob sie die nun einmal in den chinesischen Gewässern gesammelte Macht später zu einer Festsetzung in Kochinchina oder auf der Halbinsel Korea benutzen soll. Der Admiral Rigault de Genouilly soll in seinen letzten Depeschen der letzteren Erwerbung den Vorzug geben und ihre Vortheile lebhaft ins Licht setzen. Zunächst ist man freilich noch in Kanton selbst festgehalten. Neuerdings erhielt das Transportschiff „Adour" in Brest Befehl, 600 Mann an Bord zu nehmen und sich auf eine entfernte Reise zu verproviantiren. Der Ort der Bestimmung ist nicht bekannt. — Die Flottendivision von Terre neuve, unter dem Befehle des Kapitäns de la Ronciere le Nouri, wird aus drei Kriegsdampfern bestehen: dem „Gassendi" und den Dampfavisos „Tenare" und „Sesostris". — Ein von der Regierung gestern dem gesetzgebenden Körper übergebener Antrag beweist, daß die Regierung nicht im Entferntesten an etwa in den nächsten Jahren vorzunehmende Veränderungen in dem Tabaks-Monopol-System denkt, indem sie einen außerordentlichen Kredit von 2,626,000 Fr. für Errichtung einer Tabaksfabrik in Chateauroux und für Vergrößerung der Fabriken in Dieppe und Toulouse verlangt. — Durch Dekret vom 25. Februar wird die Wahl der Herren Geoffroy Saint-Hilaire und Luttre an die Stelle der verstorbenen Darcet und Arago zu freien Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Medizin bestätigt. — Herr du Casse, der Herausgeber des Briefwechsels zwischen König Joseph und Napoleon, bereitet jetzt auch die Denkwürdigkeiten und Briefe des Prinzen Eugen von Beauharnais zum Drucke vor; der erste Band befindet sich bereits unter der Presse. Die Dokumente gehen von 1781 bis 1814; den Schluß bildet ein Lebensabriß des Prinzen nebst Briefen, die derselbe mit europäischen Fürsten noch 1814 gewechselt hat. — Dem Vernehmen nach ist Herr Prost, der bekanntlich in Folge seiner Zahlungs-Einstellung flüchtig wurde, in Bayonne verhaftet worden. Er soll bedeutende Summen in Werthpapieren bei sich gehabt haben. Ein anderer bedeutender Börsenspekulant, ebenfalls Vorsteher einer Caisse, Herr Y., ist seit zwei Tagen ebenfalls verschwunden. Die hiesige Coulisse soll allein 300,000 Franken verlieren. — Die Leiche des Prinzen von Audh ist Montag Nachts aus London hier angekommen. Der Sarg besteht aus einer ungeheuren Kiste von Mahagonyholz, die so schwer ist, daß es der Mithilfe aller Diener des Verstorbenen bedurfte, um sie vom Wagen nach dem Hofe des Hotels Laffitte zu tragen. Der Wagen, welcher die Leiche auf dem Bahnhof abholte, war mit Schimmeln bespannt. Es ist jetzt ein Todtenzimmer eingerichtet, in welchem dieselben Ceremonien stattfinden, wie früher bei der Leiche der Königin. Im Hofe wird fortwährend ein Feuer unterhalten. Zum Begräbniß wurde auch das gesammte diplomatische Corps eingeladen.

Belgien.

Brüssel, 2. März. Die Nachricht über den Kellner Georgi, welche die „Flandre maritime" gebracht hatte, ist ungenau. Derselbe ist keineswegs ausgewiesen worden, sondern er hat auf Wunsch der englischen und französischen Regierungen eingewilligt, in Begleitung des Kapitäns de la Belmondiere, höhern Polizeiagenten der englischen Regierung, nach London geführt zu werden, um mit Simon Bernard, der ihn beauftragt, die Bomben nach Brüssel zu transportiren, konfrontirt zu werden. Georgi hat sich dabei unter den Schutz der englischen Gesetze gestellt.

Osmanisches Reich.

[Die Cirkulardepesche der Pforte vom 16. Januar,] betreffend die Donauschifffahrts-Akte an ihre diplomatischen Vertreter an den Höfen der Mächte, die den pariser Vertrag unterzeichnet haben, wird jetzt von pariser Blättern ihrem Wortlaut nach mitgetheilt. Danach entspricht die Note nicht der Vorstellung, die man sich von ihr, besonders nach den früheren Mittheilungen der „Independance", machen mußte. Nach diesen Auszügen schien es, als ob die Pforte den Stipulationen der Akte nur einen proisorischen Werth zuschrieb, bis sie durch die Bestätigung von Seiten der pariser Konferenz definitive Geltung erhalten würden. Dieses Zugeständniß ist jedoch in der Note nur in einem sehr beschränkten Maßstab enthalten. Das ottomanische Kabinet giebt nämlich zu verstehen, daß es die Vertagung der Ratifikation lieber gesehen habe; aber, da es sah, daß die andern Uferstaaten seine Weigerung, zu unterzeichnen, nicht beachten würden, habe es die Würde der Regierung des Sultans nicht bloßstellen wollen. Hierauf bemüht sich die Note nachzuweisen, daß die Konvention den Bestimmungen des wiener Kongresses entspreche und an den Konventionen über die deutschen Ströme ihre Parallele habe. Der pariser Konferenz schreibt sie nicht das eigentliche Recht der Billigung zu, sondern nur der Aktnahme, ob die Konvention den von den Verträgen von Wien und Paris aufgestellten Prinzipien entspreche. Für den Fall jedoch, daß die Konferenz die mindeste Abweichung von diesen Prinzipien nachweisen sollte, erklärt sich die Pforte bereit dazu, die Konvention fallen zu lassen und die Widersprüche gegen jene Verträge zu beseitigen.

✉ Der „Serbski Dnevnik" veröffentlicht den vollständigen Wortlaut der Adresse, welche von der bosnischen Deputation dem türkischen Botschafter, Fürst Kallimachi am 9. Februar in Wien überreicht wurde. Dieselbe entwirft ein so schlichtes und ohne Zweifel wahres Bild von den bosnischen Zuständen, so weit sie die dortige christliche Bevölkerung betreffen, daß dasselbe mehr als geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit für sich in Anspruch zu nehmen. In deutscher Uebersetzung lautet die Adresse:

Euer kaiserliche Majestät,
Großer und gnädiger Herr!

Wir Endesunterzeichneten, treu ergebene Unterthanen Eurer Majestät flehen im Namen der treuen Raja's Bosniens die kaiserliche Gnade an, legen zu den Füßen Ew. Maj. unsere Wünsche und Beschwerden nieder und gewärtigen von Ew. Majestät mächtigsten Willen ein Ende der zahllosen Mißbräuche und Verfolgungen, denen die Christen in Bosnien unaufhörlich ausgesetzt sind. Die großmüthigen und wohlwollenden Absichten Ew. Majestät für die Christen sind uns sehr wohl bekannt, allein leider! gelingt es dem kaiserlichen Willen Ew. Majestät selten, bis zu unserm Lande vorzudringen, und eben deswegen scheint es, als ob alle Verbesserungen, die im gesammten Kaiserreiche ins Leben treten, für Bosnien gar nicht bestimmt seien. Mit unseren Feinden schlossen eben diejenigen einen Bund, die berufen wären, die Anordnungen Ew. Majestät zu vollziehen. Die Kadi's, Mudiren und Musselim's, nicht nur, daß sie uns vor der Willkühr der Türken nicht beschützen und uns keinerlei Gerechtigkeit widerfahren lassen, sondern sie sind eben diejenigen, welche offen und unverhohlen laut verkünden, die Christen hätten blos Pflichten und keinerlei Rechte den Türken gegenüber. Solchermaßen litten lange Zeit unsere Vorfahren und leiden auch wir. Es blieb nichts Anderes übrig, als sich zu beugen, denn so erheischte es das Schicksal. Seitdem aber das Licht der Civilisation auch in die Türkei vorgedrungen, sann der erleuchtete Geist und die hohe Weisheit Ew. Majestät auf Mittel und Wege, einen dem Zeitgeist entsprechenden Zustand zu begründen. Auch wir vernahmen mit größter Freude und kindlichen Dankbarkeitsgefühlen die Kunde. Ew. Majestät geruhten einen Ferman unter dem Titel „Hat-Humayum" zu erlassen, welcher die Gleichberechtigung aller Unterthanen ohne Unterschied der Religion und Nationalität sichern sollte. Im Vertrauen auf diesen großmüthigen kaiserlichen Willen Ew. Maj. glaubten wir uns ohne Weiteres geschützt vor jeder Willkühr und Verfolgung. Es verstrichen wohl bereits zwei volle Jahre, seit dieser Hat-Humayum das Tageslicht erblickte, aber leider! werden die größten Gewaltthätigkeiten, Gesetzlosigkeiten und Rohheiten ununterbrochen wie ehedem verübt, und fast schwindet jede Hoffnung in uns, er werde je in Bosnien zur Wahrheit werden. Der Zustand in Bosnien ist in vielen Beziehungen ein beispielloser, außerordentlicher. Vor Allem sei uns erlaubt, unumwunden und offen auszusprechen, daß in unserem Lande weder die Person, noch die Habe gesichert ist. Ein Türke vermag noch so viele Verbrechen zu begehen, ohne jedwede Furcht, je dafür bestraft zu werden; denn obgleich der Hat-Humayum die Christen zur Zeugenschaft gegen die Türken berechtigt, so ist doch diese Anordnung in Bosnien noch ohne jede Geltung und Werth. Wenn ein Türke einen Christen ermordet, kann er ungeachtet dieses Mordes unbesorgt und ruhig schlafen, wenn nur kein Türke als Zeuge gegen ihn auftritt, weil eine noch so große Anzahl christlicher Zeugen keinen Beweis gegen einen solchen Mörder herstellt. Die Person eines Christen ist auf keinerlei Weise in Bosnien gesichert. Das Wunderbarste in Bosnien ist jedoch der Umstand, daß die zur Sicherheit und zum Schutze gegen Gewaltthätigkeit und Willkühr berufenen Behörden eben diejenigen sind, welche solche Gräuelthaten üben, vor denen Jeder mit Entsetzen zurückbeben müßte. Von vielen Beispielen sei hier blos eines erwähnt. Stefan Stojzic aus Kubicpolje und Stefan Narandjic aus Korenica, Peter Narcevic und der Ortsälteste (Knez) Nikolaus Mikic aus Tolisa, hatten zwar Muth, sich der Willkühr eines Aga zu widersetzen und die ungerechte Abgabe des Drittels zu verweigern, wurden aber auf Befehl der Behörde jeder mit 500 Fußsohlenhieben bestraft. Von diesen Unglücklichen blieb der einzige Mikic am Leben, denn die übrigen gaben ihren Geist noch während der Exekution auf. Solche Vorgänge vereinen sich keineswegs mit den Gefühlen Ew. Maj. und mit den Anordnungen des Hat-Humayums, der, so viel wir vernehmen, von nun an jedes Martern abschafft und nur solche Bestrafungen anbefiehlt, die mit der Gerechtigkeit vereinbarlich sind, der auch nicht zuläßt, daß mit dem Menschen gleich einem Thiere verfahren werde. — Anlangend die Habe, erlauben wir uns, Ew. Majestät von unseren Grundstücken besonders zu reden, und bitten unterthänigst, diesem Gegenstande die besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da wir von Gewaltthätigkeiten sprechen wollen, die nur in Bosnien und nirgends sonst in Europa zu finden sind. Die bosnischen Aga's und Beg's behaupten, das bosnische Erdreich sei weder das Ew. Maj., noch das der Raja's; denn sie sind es, — wie sie sagen — die dieses Land von Ew. Majestät um ihre Dukaten abkauften; wir Raja's haben uns damit zu begnügen, daß sie uns gönnen auf demselben zu wohnen und es zu bearbeiten; in ihrer Macht stehe, uns Alle, wie wir sind, fortzujagen, da wir ihre Sklaven sind und sie unsere Herren. Als Grundbesitzer fordern dieselben von uns das Drittel von gesammten Naturerzeugnissen; wir frugen diese Begs nach ihrem Rechte, dieses Drittel zu verlangen, allein, da ihnen ein solches Recht nicht zustand, konnten sie uns auch keine Schrift darüber vorweisen, denn das Drittel entstand entweder durch Gewalt oder Betrug. Es giebt in Bosnien Leute, welche sich recht gut zu erinnern wissen, daß solche Citlub's erst vor kurzer Zeit entstanden sind. Irgend ein Beg kam mit bewaffneter Hand und zwang die Raja's zum Versprechen, ihm die Grundstücke entweder abzutreten, oder ihm das Drittel zu leisten, auf diese Weise entstand die Mehrzahl der bosnischen Citlub's. Daß jedoch diese Citlub's in Bosnien nie zu Recht bestanden, geht auch aus dem Umstande hervor, daß der Großvezier Reschid Pascha, als er im Jahre 1830 gegen die aufständischen Albanesen mit bewaffneter Macht zog, über Anhörung der Beschwerden seitens der Raja's, alle Citlub's um Spenica in dem Orte Stari-Vlah ohne irgend welche Entschädigung aufhob. Dies der Sachverhalt. Das Drittel ist ein großes Elend und Unglück für unser Land, denn durch dasselbe verarmten wir alle. (Schluß folgt)

Amerika.

Central-Amerika. [Ueber den Bruch zwischen Nicaragua und Costarica] schreibt man dem „Courrier de Paris" aus San Juan del Norte, 16. Januar: Nach so eben aus Granada eingelaufenen Nachrichten wird der Krieg zwischen Nicaragua und Costarica ausbrechen, da die erstere Republik sich weigerte, die von letzterer beantragten Conventionen zu unterzeichnen. Ihr Inhalt war: 1) Bei Aufgabe des Forts Castillo behält sich Costarica das Recht vor, es im Falle einer abermaligen Flibustier-Invasion militärisch zu besetzen. 2) Costarica bleibt im Besitze der See-Dampfer, wird jedoch nicht mehr als 30 Mann Soldaten an Bord eines jeden halten. 3) Nicaragua wird einen Posten zu Tortuga aufstellen, welches von Costarica geräumt werden wird; dieses wird zum Schutze des Transitos einen solchen zu Virgin-Bay haben. 4) Die Grenzen beider Staaten werden so bleiben, wie sie im Juli 1857 zu Managua zwischen den Kommissären Juarez und Canas festgestellt wurden. 5) Die zwischen Herrn Irissarri und der Transito-Gesellschaft abgeschlossene Uebereinkunft wird definitiv sein, wenn sie angenommen wird; aber für den Fall einer neuen Convention ist die Ratifikation aller Staaten Central-Amerika's erforderlich. Diese beiden letzten Bestimmungen sind es, gegen welche Nicaragua protestirte. Es würde dies nicht gethan haben, wenn die Vereinigten Staaten nicht sein Terrain von Walker und Anderson befreit hätten und ohne den zu Washington

---

weder Barbe noch Simon dabei sein, in deren Gegenwart seine Fühlhörner sich gänzlich einzogen. Seine Mutter haßte die mißrathene Frucht der Sünde. Simon trat und stieß den Buben wie einen räudigen Hund bei jeder Gelegenheit, und peitschte ihn manchmal bis aufs Blut.

Die beiden Rüden — Türk und Phanor geheißen — hatten schon in der ersten Stunde in Angela ihre Gebieterin erkannt. Sie zeigten sich ihr ergeben und erwiesen ihr alle Freundlichkeit, deren eine Hundeseele nur fähig ist.

Die Anhänglichkeit der Rüden, die dankbare Ergebenheit des verwahrlosten Knaben gewährten Angela zwar einige Zerstreuung, aber sie vermochten ihr das bittere Dasein nicht zu versüßen.

Ihr Leben verfloß in der traurigsten Eintönigkeit. Den lieben langen Tag verbrachte sie zwischen den vier Wänden, entweder im Hause oder im sogenannnten Garten, der bloß ein schlechtgepflegter Rasenplatz zwischen ungewöhnlich hohen Mauern war. Sonntags ging sie, von Barbe begleitet und bewacht, zur Kirche, das war ihr einziger Ausgang.

Eines Sonntags nun geschah es, daß ihr, als sie die Kirche verließ, jemand das Weihwasser reichte, und als sie aufschaute, traf ihr Blick die großen schwarzen Augen desjenigen, dessen Bild sie im Herzen trug.

Die zwei Augenpaare erzählten sich eine lange Geschichte voll tiefen Wehes. Sie waren aber bei Weitem noch nicht fertig, als sie unterbrochen wurden.

Haben Sie den Herrn noch nicht genug angeschaut? knurrte die widerwärtige Stimme der Duenna. Angela senkte die Wimpern und eilte hastig davon. Wer war der schöne junge Mann mit den schwarzen Prachtaugen? Er hieß Eduard von Salvoisy. Seine Eltern hatten ihm ein großes Vermögen hinterlassen, das er leichtfertig genug durchgebracht. Als er Angela zum erstenmal gesehen, hatte er sich vorgenommen, seinen Lebenswandel zu bessern, und war dem Vorsatze treu geblieben, nicht zu spät für sein Heil, aber zu spät für sein Vermögen. Doch das machte ihm die geringste Sorge; er hatte etwas Tüchtiges gelernt, war ein fähiger Kopf und es konnte ihm nicht fehlen, sobald er arbeiten wollte. Auch dazu war er bereit, nur mußte er zuvor seine Angela haben. Dann wollte er die Stelle in einem Handelshause annehmen, die ihm angeboten wurde. Nicht ohne schwere Mühe war es ihm gelungen, Angelas Aufenthalt zu erfahren, und endlich sie selber wieder zu sehen. Zwei Jahre waren darüber verstrichen — doch nicht verloren für den Liebenden, dessen Bild sich in Angelas Herzen gleichsam verklärt hatte.

Ihr Blick hatte ihm das gesagt. Sofort war er fester denn je entschlossen, alles zu wagen, um den holden Preis zu gewinnen.

Vor allem mußten Mittel und Wege gefunden werden, einen geheimen Briefwechsel zu eröffnen. Das kostete große Mühe und viele, sehr viele Zeit — aber es gelang.

Die Posttage rückten sich oft Wochen lang von einander, doch Salvoisy verlor keineswegs die Geduld. Die Briefe fielen desto länger aus, je seltener sich eine Gelegenheit fand, sie zu befördern.

Der junge Herr stellte an Angela das Ansinnen, sich entführen zu lassen, und mit ihm nach Malta zu fliehen. Sie leistete Anfangs dem Versucher tapferen Widerstand. Vielleicht würde sie überhaupt nicht nachgegeben haben, wenn Duparc ihr nur einige Zärtlichkeit bewiesen hätte, aber er wurde von Tag zu Tag gleichgiltiger und mürrischer als je. Er vergaß sich einmal so weit, in einem Anfall übler Laune zu äußern:

Ich habe Tausende hingegeben, um Dich zu gewinnen, und würde gern nun den doppelten Betrag einbüßen, um Dich wieder loszuwerden. Du wirst es wohlfeiler haben können, dachte die Frau im Stillen bei sich.

Das böse Wort war entscheidend in die Wagschale des Entschlusses gefallen. Gleichsam mit gebundenen Händen und Füßen überließ sich Angela der Leitung Salvoisys.

Nachdem dieser ihre schwer erlangte Einwilligung erhalten, theilte er ihr in einem ausführlichen Schreiben einen Plan zur Bewerkstelligung der Flucht mit,

Sie zögerte eine Weile, den Plan gutzuheißen, aber nur aus Furcht vor Simon, denn sie besorgte, daß er der geheimen Zettelung auf die Spur gekommen sei. Sie wußte zwar, daß sie bei Simon übel angeschrieben stand, und daß er nichts sehnlicher wünsche, als von ihrer Gegenwart befreit zu werden, zugleich aber hielt sie sich für überzeugt, daß er in seiner allbewährten Anhänglichkeit für seinen Brotherrn sich ihrer Flucht mit aller Gewalt entgegensetzen würde, wenn er davon erführe. Er betrachtete sie — wenigstens setzte sie es voraus — als einen Theil vom Eigenthum Duparcs, das er streng zu hüten sich berufen hielt.

Die Besorgniß, daß Simon etwas vom Verkehr mit dem jungen Manne gemerkt haben könne, war daraus entstanden, daß er, der Wortkarge, eines Abends bei Tische die Gelegenheit vom Zaune brach, Duparc zu fragen:

Wissen Sie schon, daß Salvoisy sich jetzt hier aufhält?

Kein Wort, versetzte Duparc. Der Elende gehört nicht mehr zu Denen, mit welchen Unsereins Geschäfte macht.

Simon stellte sich erstaunt.

Sie nennen ihn einen Elenden? rief er aus. Er trägt doch die feinsten Kleider und läßt sich nichts abgehen.

Pah, entgegnete Duparc, die Kleider ist er schuldig und den Wirth bezahlt er nicht. Wo haben Sie ihn gesehen?

In der Kirche, erwiderte Simon mit einem verfänglichen Seitenblicke auf Angela.

Duparc lachte laut auf. Wie kommt Saulus unter die Propheten? Ich hätte ihn überall in der Welt eher gesucht, als in der Kirche . . . wenn ich, fügte er hinzu, ihn überhaupt suchen möchte.

Die Besorgniß, welche aus diesem Zweigespräch in Angela erwacht war, hielt nicht gar lange an, weil kein Umstand mehr vorkam, der im Stande gewesen wäre, sie zu nähren. So stand sie denn nicht länger an, Salvoisy's Plan in seinem ganzen Umfange zu billigen.

Duparc's Eigenthum bestand in zwei Wohngebäuden, einem Hof und einem Garten.

Das Vorderhaus enthielt im Erdgeschoß ein einziges Gemach, das Geschäftszimmer, neben dem Flur. Im oberen Stockwerk befanden sich zwei kleine Zimmer, welche Duparc und sein Gehilfe bewohnten. Im Boden eines jeden dieser Zimmer war ein Guckloch angebracht, durch welches man die Schreibstube übersah. Die Stiege zum oberen Stockwerk war im Hintergrunde des Flures angebracht.

Unter der Stiege trat man in den Hof hinaus, welchen rückwärts das Hinterhaus begrenzte. Den ohnehin kleinen Hof verengten noch ein verfallender Brunnen und die Hundehütte. Das Hinterhaus enthielt eine größere Unterstube und dahinter die Küche, aus der man in den Garten gelangte. Im oberen Stockwerk befanden sich zwei Zimmer, von Angela und Barbe bewohnt, und eine Kammer, in welcher Fidel sein Dasein verdämmerte. Die Aussicht der letzteren ging durch ein kleines Luftloch in den Hof hinaus, während die ersteren nach dem sogenannten Garten schauten.

Die Verbindung zwischen den Erdgeschossen der beiden Häuser ging durch den Hof, während die Stockwerke durch einen offenen Gang an der Feuermauer des Nachbars miteinander verkehrten.

An jedem Abend verwahrten Duparc und sein Gehilfe aufs sorgfältigste Fenster und Thüren, sperrten den einen Hund in die Unterstube des Vordergebäudes, den anderen in die Küche des Hinterhauses und brachten Geld sammt Werthschaften in Duparc's Zimmer, woselbst eine feste Kasse sie empfing, die, ohne Schlüssel zu öffnen, nur mit lärmender Gewalt möglich gewesen wäre.

Begreiflicherweise blieb es immer eine schwierige Aufgabe, in eine solche Burg zu dringen, selbst wenn man mit einem Theil der Besatzung einverstanden war. Die einzige schwächere Seite des Platzes war dem Garten zugewendet, wie Salvoisy durch lange und fleißige Nachforschungen herausgebracht, — doch schwächer hieß hier nicht schwach. Die Umfangsmauer, ungewöhnlich hoch, war auf ihrer Höhe mit Glasscherben gespickt, die aus hartem Mörtel herausstarrten. Nachdem man dieses Hinderniß überwunden, gelangte man zu der verrammelten Küchenthüre, hinter welcher ein böser Hund wachte und gewiß

ausgearbeiteten Vertrag, womit der Schutz des Transito's ausschließlich auf die Vereinigten Staaten übertragen und die Intervention jeder andern Macht untersagt wird. Zwischen diesen beiden sich fast widersprechenden Conventionen hatte Nicaragua nur die Wahl zwischen der Freundschaft Costarica's und dem amerikanischen Protektorat.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 6. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Kand. Rachner (zu Bernhardin), Pastor Gillet, Pred. Hesse, Divis.-Pred. Freischmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akadem. Gottesdienst zu Trinitatis).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Senior Ulrich, Kand. Kühn (zu Bernhardin), Kand. Schiedewitz (in der Hofkirche), Lector Schröder (zu 11,000 Jungfr.), Pastor Stäubler.

Passions-Predigten: Zu St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Pietsch, Freitag 2 Uhr. Zu St. Maria Magdalena: Konsistorial-Rath Heinrich, Mittwoch Abends 5½ Uhr; Diakonus Weingärtner, Freitag 2 Uhr. Zu St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Senior Dietrich, Freitag 2 Uhr. In der Hofkirche: Pastor Gillet, Donnerstag 9 Uhr. Zu 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. Bei St. Barbara: Ecclesiast Kutta, Mittwoch 8 Uhr. Im Kranken-Hospital: Pred. Dondorff, Mittwoch 9 Uhr, die von dem Fleischermeister Krause im Jahre 1757 gestiftete und am Tage Mittfasten zu haltende Passionspredigt über Lucas 23, 34. Bei St. Christoph.: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. Zu St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. Zu St. Salvator (bei St. Trinitatis): Ecclesiast Laffert, Mittwoch 8 Uhr. Im Armenhause: Lektor Schröder, Donnerstag 8 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 4. März.

Anwesend 59 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Hayn, Hoseus, Nadbyl, Sturm.

Der Bau-Rapport für die Woche vom 1. bis 6. März ergab, daß bei den städtischen Bauten 1 Maurer, 9 Zimmerleute und 37 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 101 Tagearbeiter beschäftigt waren. Der Vorstand des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder überwies der Versammlung eine Anzahl Exemplare des Rechenschaftsberichtes für das verflossene Jahr und verband damit zugleich die Einladung zu der am 6. April d. J. bevorstehenden General-Versammlung des Vereins. Die erhaltenen Exemplare des Berichtes kamen an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder zur Vertheilung, und zur Beiwohnung der General-Versammlung wurden die Herren Jaster, Joachimssohn, Ließ, Rösler, Sommé und Worthmann deputirt.

Die Jahresabschlüsse der Kämmerei-Hauptkasse und der städtischen Instituten-Hauptkasse pro 1857 nebst den Verhandlungen über die am 18. Februar stattgefundenen Kassenrevisionen waren der Versammlung in Abschrift zugegangen. Die Revisionsverhandlungen konstatirten, daß Alles in Richtigkeit und Ordnung gefunden, die Abschlüsse, daß bei der Kämmerei ein Bestand von 207,288 Thalern, bei der Instituten-Hauptkasse ein Bestand von 56,804 Thlrn. verblieben war. In Bezug auf das Abschlußresultat der Kämmerei-Hauptkasse bemerkte das magistratualische Begleitschreiben, daß daraus die Hoffnung geschöpft werden dürfe, es werde nunmehr gelingen, ohne größere Anspannung der Steuerkraft mit den der Kämmerei zur Zeit zu Gebote stehenden Einnahmequellen die Ausführung mehrfacher, von den städtischen Behörden als nothwendig anerkannter, theils schon vorbereiteter, theils noch in der Vorbereitung begriffener, das Gemeindewohl bezweckender Maßnahmen zu ermöglichen und nächstdem die Erhaltung eines Fonds sich zu sichern, dessen die Stadt bedürfe, wenn sie nicht bei unvorhergesehenen größeren Ausgaben in sofortige Verlegenheit gerathen solle. Der gesonderte Substanzgelderfonds der Kämmerei bestand am Schlusse des abgelaufenen Jahres in 151,500 Thalern.

Die gegen den Kostenanschlag für den Bau des Schul- und Küsterhauses zu Herrnprotsch entstandene Ueberschreitung in Höhe von 419 Thlrn. erhielt nachträglich die Genehmigung. Desgleichen die bei der Verwalturg des Kinderhospitals zum heiligen Grabe im vorigen Jahre vorgekommene, als unabweislich anerkannte Etatsüberschreitung im Betrage von 153 Thlrn. Mit dem Vorschlage des Magistrats, das von dem hierselbst verstorbenen Kürschnermeister Hrn. Bergmann dem Krankenhospitale zu Allerheiligen zugewendete Legat von 5 Thalern zur Anschaffung eines neuen Altartuches für den Hospitalbetsaal zu verwenden, erklärte sich die Versammlung einverstanden,

Durch die in heutiger Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: der Schneiderinnungs-Aelteste Hr. Hennig zum Mitgliede der städtischen Abgaben-Deputation, der Stadtverordnete Kaufmann Hr. Heyne zum Mitgliede der städtischen Forst- und Oekonomie-Deputation, der Stadtverordnete Pfefferküchler Hr. Hipauf zum Mitgliede der Gewerbe-Deputation, der Stadtverordnete Kaufmann Hr. Neugebauer zum Revisor der Kämmerei-Hauptkasse, der Stadtverordnete Kaufmann Hr. Ludewig zum Revisor der Instituten-Hauptkasse, der Stadtverordnete Partikulier Hr. Seidel und der Cafétier Hr. Albrecht zu Damm-Deputirten, der Post-Sekretär a. D. Hr. Kühn zum Vorsteher der evangel. Elementarschule 20, der Stadtverordnete Gürtlermeister Hr. Marks zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. 4, der Kretschmer Hr. Titz zum Vorsteher des Hospitals zum heil. Geist, der Kaufmann Hr. Görlich zum Vorsteher des Neuewelt-Bezirks, und der Seifensiedermeister Hr. Kalinke zum Vorsteher-Stellvertreter.

Der für die Verwaltung des Hospitals zum heiligen Geist auf einen dreijährigen Zeitraum entworfene Etat erhielt die Genehmigung. Derselbe ist auf die Verpflegung von 45 Inquilinen berechnet; die Ausgaben haben die Höhe von 4423 Thalern und finden ihre vollständige Deckung in den eigenen Revenüen des Hospitals, dessen Kapitalstock zur Zeit in 48,499 Thalern besteht. Da aus dem Etat hervorging, daß ein Theil der dem Hospital zustehenden wiederkäuflichen Zinsen in Folge der vom Magistrat angebrachten Provokation zur Ablösung gekommen, die Begründung dieses Verfahrens aber weder aus dem Etat, noch aus den dazu gehörigen Schriftstücken sich ergab, wurde die Auskunft extrahirt, welche Bewandtniß es mit der fraglichen Ablösung habe. Zugleich beschloß die Versammlung, den Magistrat, mit Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung zu ermächtigen, mit den Ablösungen der Geldrenten vorzugehen, sofern die Verpflichteten zur Erlegung des 25fachen Betrages vermocht werden könnten, nächstdem aber auch auf gesetzliche Ablösung der Naturalprästationen hinzuwirken, soweit sie zur Zeit noch bestehen.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

⚘ **Breslau,** 6. März. [Verschiedenes.] Die Beispiele kirchlichen Sinnes mehren sich in erfreulicher Weise, namentlich in der Beziehung, daß der fromme, christliche Sinn Kirchen ɔc. mit milden Stiftungen und Vermächtnissen bedenkt. Erst in der letzten Sitzung der Stadtverordneten war von einem solchen kirchlichen Vermächtniß (wenn auch allerdings klein) die Rede, und heut meldet das „Kirchl. Wochenblatt", daß der Kirche zu 11,000 Jungfrauen von dem Kirchenvorsteher Hrn. Zimmermeister Krause sen. bei Gelegenheit seines 50jährigen Ehe-Jubiläums ein werthvoller silberner Abendmahlskelch geschenkt worden sei.

In diesem und im folgenden Monat finden die Frühjahrskontrol-Versammlungen, die Revision der kriegsdiensttauglichen Pferde und die Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst statt. Wer hierzu in einiger Beziehung steht, thut wohl, die betreffende Bekanntmachung des Polizei-Präsidiums und des Herrn Landraths einzusehen. — Um mancherlei Verlegenheiten und Mißverständnissen vorzubeugen, ist jetzt von dem königl. General-Kommando und der königl. Regierung für die Unterbringung der 3 reitenden Batterien des 6. Artillerie-Regiments während der jährlichen Schießübung folgender, in diesem Jahre beginnender Turnus festgesetzt worden. Es werden nämlich einquartirt: im ersten Jahre (also im Jahre 1858): Eine Batterie in Hundsfeld und Sackerau, eine Batterie in Brocke und Dürrgoy, eine Batterie in Lehmgruben, Huben und Herdain. — Im zweiten Jahre: Eine Batterie in Kawallen und Schwoitsch, eine Batterie in Woischwitz und Oltaschin, eine Batterie in Neudorf-Komm. und Kleinburg. — Im dritten Jahre: Eine Batterie in Bischwitz a. W., Pohlanowitz, Schottwitz und Karlowitz, eine Batterie in Gabitz, Höfchen-Komm. und Krietern, eine Batterie in Mariahöfchen, Schmiedefeld und Klein-Mochbern. — Im vierten Jahre: Eine Batterie in Oswitz, Rosenthal und Lilienthal, eine Batterie in Pöpelwitz, Kosel und Klein-Gandau, eine Batterie in Hühnern, Protsch und Weide. — Für das schwere Reiter-Regiment dagegen sind die Ortschaften: Gräbschen, Opperau, Neukirch, Groß-Mochbern, Pilsnitz, Groß- und Klein-Masselwitz, Klettendorf und Hartlieb und in Reserve Strachwitz und Kentschkau als Kantonnements-Quartiere bestimmt worden.

Dieser Tage ist uns eine Broschüre zu Händen gekommen, die, nur für Freunde von Kommunal-Angelegenheiten bestimmt, dem öffentlichen Debit entzogen ist, die aber dennoch die größte Beachtung verdient; wir meinen den von Ernst Hoffmann herausgegebenen Plan zur Reorganisation der Feuerlösch-Ordnung für die Stadt Breslau. Die Broschüre hat eine doppelte Wichtigkeit deßhalb, da bekanntlich unsere städtischen Behörden im Begriff stehen, eine solche Reorganisation ins Leben zu rufen.

Schon am 6. v. M. wurde der Sicherungsdeputation ein Projekt des Brandmeisters Herrn Westphalen (zu Berlin) zur Bildung einer Feuerwehr für Breslau von dem Herrn Ober-Bürgermeister Elwanger, vorgelegt, und später ist, wenn wir nicht irren, von den Stadtverordneten eine Summe zu einer Reise des Herrn Brandmeisters Westphalen nach Breslau bewilligt worden, um nach genauester Prüfung der hiesigen Verhältnisse seinen Plan umzugestalten und zu verbessern. Nach dem Projekt des Herrn Brandmeisters soll eine Feuerwehr aus ca. 250 von der Stadt zu besoldenden Männern gebildet werden, die nach Vorbild der berliner Feuerwehr unter Kommando mehrerer festanzustellenden Offiziere, und unter dem Ober-Befehl eines Branddirektors stehen soll. Diese zweihundertfünfzig Feuerwehrmänner sollen zumeist Bauhandwerker sein, und ein Theil ihres Unterhaltes soll durch ihre Verwendung zu städtisch-baulichen Zwecken gedeckt werden. Diese Mannschaft soll kasernenartig, möglichst mitten in der Stadt zusammen wohnen. Eine Telegraphenleitung, die 35, an verschiedenen Punkten der Stadt gelegene, Stationen mit einander verbindet, soll das Mittel bieten, die Feuerwehr schnell im Falle eines Brandes an den gefährdeten Ort zu rufen. Die Einrichtungskosten sind vorläufig noch nicht berechnet, dürften sich aber sicherlich weit über 100,000 Thlr. belaufen; die jährlichen Ausgaben dürften aber zwischen 50 bis 60,000 Thlr. betragen, also mehr als das Doppelte des jährlichen (nach dem Durchschnitt berechneten) Brandschadens. Wären diese enormen, für Breslau fast zu drückenden, Kosten nicht, so könnte man sich für Ausführung dieses Planes wohl erklären, aber — — —. Die Hoffmann'sche Broschüre weist nun in wenigen, aber sehr charakteristischen Zügen das Unzureichende und gerade für Breslau nicht Geeignete des erwähnten Planes nach, und giebt dann einen sehr übersichtlichen und annehmbaren Plan: wie aus der jetzt noch bestehenden Feuerlösch-Ordnung eine sehr zweckmäßige und wirksame, vor Allem aber wenig kostende Reorganisation des Feuerlöschwesens ausgeführt werden könne. Wir müssen der Ausführlichkeit halber die Leser auf die sehr treffenden Explikationen der Broschüre selbst verweisen.

§ **Breslau,** 6. März. [Zur Tages-Chronik.] Das gestern Abend im Kutznerschen Saale veranstaltete Konzert zum Benefiz seines Dirigenten entsprach den Erwartungen hinsichtlich der Theilnahme des Publikums insofern nicht, als es nur mäßig besucht war, was um so mehr auffallen muß, da die Konzerte den ganzen Winter hindurch zahlreich besucht waren. Die „Harmonie", Hymne mit Posaunenbegleitung von Wilhelm Tschirch, sowie das Tongemälde von Julius Otto: „Am Meeresstrande" (beide Piecen in Breslau neu), wurden mit einer Präzision durchgeführt, welche das alte Lob des Vereins wiederum bestätigte. Bei der Hymne von Tschirch schien uns die doppelte Besetzung der Blasinstrumente manchmal nicht im Verhältniß zu den Gesangskräften zu sein, bei dem Tongemälde: „Am Meeresstrande" war jedoch auch in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig. Die höchst liebliche und ansprechende Komposition Ottos fand bei den Anwesenden durchweg allgemeinen Beifall. Ebenso gefiel die Ouvertüre zu den „Hebriden" von Mendelssohn und „Elsas Brautzug" aus Wagners „Lohengrin", von der Philharmonie unter Leitung des Herrn Bilse exakt ausgeführt. — Noch im Laufe dieses Monats findet die letzte Liedertafel in diesem Semester statt. Im kommenden Sommer beabsichtigt der Verein ein großes Erinnerungsfest zu veranstalten, bei welchem sich alle ehemaligen Mitglieder betheiligen sollen. Die einleitenden Schritte sind schon geschehen.

§§ **Schweidnitz,** 5. März. [Zur Tagesgeschichte.] Zu der Abiturientenprüfung am hiesigen evangelischen Gymnasium hatten sich zwölf Primaner gemeldet. Nach der schriftlichen Prüfung nahmen drei derselben ihre Meldung zurück; von den übrigen neun wurde einer auf Grund der früheren Leistungen und des Ausfalls der schriftlichen Prüfung für reif erklärt, und somit von der mündlichen Prüfung dispensirt; den anderen Abiturienten insgesammt nach der am 2. d. M. unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schul-Raths Dr. Scheibert abgehaltenen mündlichen Prüfung das Zeugniß der Reife zuerkannt.

Auf Antrag des hiesigen katholischen Kirchenkollegiums bringt der Magistrat in der letzten Nummer der „Obrigkeitlichen Bekanntmachungen" zur öffentlichen Kenntniß, daß der Friedhof der hiesigen katholischen Gemeinde fortan die Benennung ad St. Nicolaum erhalten wird. Diese Bezeichnung hat eine historische Berechtigung. Es befand sich nämlich in alten Zeiten an derselben Stelle die im Jahre 1360 gestiftete Begräbnißkirche zu St. Nicolai nebst dem dazu gehörigen Friedhof. Das Gotteshaus war nach dem Zeugniß der Chronisten eins der schönsten der Stadt, und die Begründung jenes Kirchhofs war in Folge einer verheerenden Pest veranlaßt worden, da die Friedhöfe im Innern der Stadt dem Bedürfniß nicht mehr genügt hatten. Während der Zeit des 30jährigen Krieges, in dem für die Stadt so verhängnißvollen Jahre 1633, war die besagte Kirche zu St. Nicolai, als der größte Theil der südlichen Vorstädte abbrannte, in Flammen aufgegangen.

Auf mehrseitig ausgesprochenes Verlangen veranstaltete der Violinspieler H. Friese mit seinen Zwillingstöchtern Franziska und Ottilie am 1. d. Mts. ein drittes Violin-Konzert im Saale des Gasthofes „zur Stadt Berlin", das, wie die beiden früheren, sich des Beifalls der Zuhörer erfreute.

* **Hirschberg,** 5. März. [Stiftungsfest der Bürger-Ressource. — Mildthätigkeit der „Concordia" und des dramatischen Vereins. — Witterung.] Unsere Bürger-Ressource, welche alljährlich ihr Stiftungsfest auf solenne Weise feiert, veranstaltete dieses am 27. v. Mts. im Saale des „Gasthofes zu den drei Bergen" durch Festtafel und Ball. Man hatte sich außerordentlich zahlreich eingefunden, so daß der Saal kaum Raum genug für die vielen Anwesenden bot. Herr Apother Großmann, der Vorsteher dieser Ressource, brachte bei Tafel den Toast auf Se. Majestät den Kö-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

beim Nahen eines Fremden bellte. Wenn es gelang, die Pforte zu öffnen, bevor der Hund durch sein Gebell das Haus in Aufruhr gebracht, so hatte der Eindringling das scharfe Gebiß der Bestie zu fürchten. Für Salvoisy verminderte sich allerdings die Schwierigkeit, weil Angela sowohl den Hund beschwichtigen, als die Riegel der Küchenthüre wegschieben konnte, und darauf baute sich sein Plan. Sonst wäre er ja unausführbar geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau, 6. März. [Theater.] Die musikalischen Materialisten und Idealisten werden sich über die gestern zum erstenmal aufgeführte Verdi'sche Oper: „Der Troubadour" sicherlich einander in die Haare gerathen; denn nachdem wir fast auf dem Wege waren, zu Liebe der Idee aller Melodie abzuschwören, stürzt uns diese Oper in einen Strom von Melodien, welche nichts sein wollen — als Melodie. Das Libretto führt uns auf den Schauplatz einer greuelvollen Begebenheit, deren scenischen Zusammenhang wohl kaum eine wache Phantasie herzustellen vermöchte; Kinder-Raub und Kinder-Vertauschung, feindliche Brüder, welche um eine Geliebte hadern, zuletzt Mord und Todtschlag und eine Rachescene à la Jüdin, — aber mit umgekehrter Besetzung — das Alles ficht unsern Komponisten nicht an, sich seiner Melodien zu Gunsten einer langweiligen Charakteristik zu entschlagen; er läßt die Leute im ¾ Takt sich dem Tode weihen — und wenn seine Melodien weder der Situation noch dem Pathos entsprechen, so üben sie doch auf das Ohr einen Zauber, welchem nicht zu widerstehen ist. Wenn man klug ist, macht man das Textbuch zu und kümmert sich weder darum, ob Graf Luna, oder Leonore, oder Azucena u. s. w. singen, noch von was sie singen — sondern läßt sich von Frau Palm und Herrn Rieger und Frl. Mik diese reizenden Weisen vortragen, welche selbst, wenn sie nicht originell in ihren Motiven sind, es durch ihre Variirung werden. Uebrigens glaube man nicht, daß die Oper etwa in lauter Tanz-Musik zerfällt; im Gegentheil kommen Nummern genug vor, welchen es weder an Charakteristik noch an wahrhaft dramatischem Schwunge fehlt, oder welche den höchsten Effekt durch eine geniale Verdeutlichung der Situation hervorbringen; wir erinnern z. B. an Nr. 10 (Scene und Arioso im 2. Akt), an das effektvoll gearbeitete Finale des 2. Akts und an den Glanzpunkt der Oper: Scene und Romanze des 4. Akts, — aber im Allgemeinen ist und bleibt doch die Melodie Selbstzweck! Dabei ist ein Fluß in der Musik, wie man ihn an italienischen Meistern wenig gewohnt ist; es ist, als könnte Verdi seinen Reichthum an Melodien gar nicht schnell genug ausströmen, er hetzt sie nicht durch langes Ausspinnen und Wiederholen zu Tode, das Ohr hat kaum Zeit genug, mit wonnigstem Behagen ihren Zauber zu trinken — aber er giebt sich nicht aus; er steigert den Effekt und die Schluß-Akkorde finden kein ermüdetes, sondern in seiner Empfänglichkeit erfrischtes Publikum. — Die Oper muß überall, wo die ausführenden Kräfte nur einigermaßen entsprechend sind, Erfolg haben, und sie hatte bei uns einen glänzenden Succes.

Allerdings ist Herr Herrmann nicht ganz im Besitz der Mittel, welche die Partie des Manrico erfordert; seine Stimme reicht in der Höhe nicht aus und hat auch nicht Schmelz genug, um die romantische Färbung der Partie zum entsprechenden Ausdruck zu bringen, aber einmal mit einer etwas zu hoch gespannten Aufgabe betraut, hat er sich doch mit Ehren als tüchtiger Sänger bewährt. Ganz vortrefflich dagegen war Frau Palm (Leonore), Frl. Mik (Azucena) und Herr Rieger (Graf von Luna). Zu einer Musik, deren sinnlicher Reiz so entschieden überwiegt, wie bei der Verdischen, gehört dieser runde, weiche, süße Ton, welcher Frau Palm eigen ist, und die Mängel der Stimme, namentlich die Mattigkeit, welche sie bei dem Uebergange aus der Mittellage in die Höhe nicht überwinden kann, vergißt sich leicht bei der Eleganz und dem Adel ihrer Gesangs-Methode.

Frl. Mik übertraf sich selbst und überraschte durch ihren wahrhaft dramatischen Gesang, in welchem sie eine an ihr kaum gekannte Kraft und Schönheit ihrer natürlichen Mittel entfaltete, dermaßen, daß der Applaus, welcher ihr zu Theil ward, sich bis zum Enthusiasmus steigerte. — Es ist wirklich bedauernswerth, daß die junge Künstlerin erst so kurz vor ihrem Abgange uns den vollen Werth ihres Besitzes kennen lehrt.

Herr Rieger kann den „Luna" fortan zu seinen Glanzpartien zählen. Bis auf wenige Ausnahmen, verstand er es vortrefflich, die Kraft des Ausdrucks mit dem Zauber des Wohllauts zu verbinden, dem Vortrage die Fülle des dramatischen Lebens zu verleihen. — Auch in den Neben-Partien und in den Chören zeigte die Aufführung den Fleiß tüchtiger Vorstudien; sie ging durchweg gut ineinander, so daß die durchaus beifällige Aufnahme als eine verdiente anerkannt werden muß.

R. B.

[Wildstand im Rutzauschen Forst.] Die „Königsberger Zeitung" berichtet: In dem Rutzauschen Forst, welcher sich, in der Mitte zwischen den Städten Memel und Libau, von jedem Orte 7 Meilen entfernt, auf einem Flächenraum von 37,000 Morgen ausdehnt, wurden vor 4 Jahren 12 Dammhirsche (Cervus Dama) losgelassen. Bei einer jetzt vorgenommenen höheren Orts angeordneten Zählung des Wildstandes hat sich herausgestellt, daß sich die Hirsche um 19 Stück vermehrt haben. Wenn das auch keine bedeutende Zunahme ist, so erhielt man wenigstens den Beweis dafür, daß solches Edelwild dort fortkommt. Auch scheint es besser der Kälte zu widerstehen als die Rehe, von denen nicht selten einige bei anhaltend strenger Kälte todt gefunden werden. Es fanden sich bei der letzten Zählung des Wildes im Rutzauschen Forste 25 Elennhirsche (Cervus alces) und 350 Rehe. Die damit verbundenen Schwierigkeiten lassen in diesen Zahlen nur das Minimum entnehmen; der wirkliche Wildstand ist zweifelsohne viel größer. Für die Ausrottung der Raubthiere geschieht alles Mögliche. Sobald sich Wölfe zeigen, wird ihnen unter Zuziehung einer großen Anzahl von Menschen so energisch nachgestellt, daß sie bald spurlos verschwinden. In diesem Winter wurde ein Wolf und 30 Füchse erlegt. Jeder Buschwächter (untergeordnete Forstbeamte) ist verpflichtet, 6 Stück Raubvögel wenigstens in jedem Jahre dem Oberförster einzuliefern.

[Ein Zukunfts-Konzertist] kann in seinen Leistungen wohl nicht treffender geschildert werden, wie dies ein brüsseler Blatt mit dem bekannten Pianisten Littolf thut. Dasselbe sagt nämlich: „Littolf gab ein großes Konzert und riß Alles hin, was sich reißen läßt, auch die Saiten zweier Pianofortes, so daß endlich das dritte Schlachtopfer zur Stelle geschafft werden mußte. Liszt ist vollständig über-lisztet. Der geniale Franz hat es nie zu dieser Vehemenz gebracht. Herr Littolf spielt gar nicht mehr; er wirft, schmeißt die Akkorde; er ist der spottende Aequilibrist der Tasten, und wenn die Polizei die Unanständigkeit duldete, würde er außer den Händen auch die Füße zur Klavierpaukerei zur Hilfe nehmen. Nächstens wird er vor dem Hofe seinen „Faust" aufführen. Faust heißt jetzt alles Wilde, Unbändige, Spektakelmachende. Faust ist der Sammelname aller Zukunftsraserei und Gegenwarts-Verwirrung."

[Der Winter in Amerika] war bisher so mild, daß man in New-York noch keinen Eisvorrath für den Sommer sammeln konnte. Die 2 großen Eis-Gesellschaften daselbst (Eis ist in den großen Städten der Vereinigten Staaten ein großer Handels-Artikel) legen für New-York allein gewöhnlich 6 Millionen Centner Eis im Winter zurück. In diesem Winter haben sie noch nicht einen einzigen Block ins Magazin gebracht, und von den 350,000 Tonnen, die sie im verflossenen Winter zurückgelegt hatten, sind nunmehr 65,000 auf dem Lager. Sie hofften das Versäumte noch in diesem Monate nachholen zu können.

Breslau, 6. März. [Berichtigung eines Druckfehlers.] In dem heutigen Morgenblatte über die Vorlesungen des Dr. Eberty ist zu lesen town-made, home-made.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 111 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. März 1858.

(Fortsetzung.)

nig aus; Herr Lehrer Lungwitz den auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen und Höchstdessen Sohn. Herr Kaufmann Klein ließ Herrn Bürgermeister Vogt hoch leben und den Magistrat, worauf nach diesem Herr Kürichner Schuster in deutsch-französischen Versen in galanter Weise den Frauen und Jungfrauen ein donnerndes Hoch brachte. Nach ihm dankt Herr Bürgermeister Vogt und Herr Goldarbeiter Lundt bringt den Toast auf den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher und den Vorsteher der Ressource, Herrn Großmann, aus, der, nachdem Herr Kaufmann Weinmann sich eines Längeren über die „goldenen Zeiten" ausgelassen und diese, bereits sich nähernd fühlend, hoch leben ließ, ebenfalls auf das Verbindlichste dankte. Während der Tafel wurden die Freuden derselben durch Gesänge und Musik erhöhet, bis später der Ball begann und durch Tanz und Spiel in der gemüthlichsten Weise das Fest durch-gegessen, -getanzt, -gespielt und beendet wurde. — Nachdem der Gesang-Verein Concordia in anerkennender Weise zum Besten der Ortsarmen ein Konzert veranstaltet hatte und durch seine Leistungen sich den allgemeinen und verdienten Beifall erwarb, gab auch der dramatische Verein am Dinstag Abend in seinem Lokale eine öffentliche Vorstellung im Interesse eines verunglückten Dienstmädchens, das, wie ich Ihnen bereits früher mittheilte, in der Niedermühle vom Kammrade erfaßt und eines Beines beraubt wurde. Die Vorstellung war so zahlreich besucht, daß, wegen Mangel an Raum, viele abgewiesen werden mußten. Zur Aufführung kamen: „Die Dienstboten", ferner: „Das Gänschen von Buchenau", und zuletzt „Die Zerstreuten". Die „Dienstboten" wurden sehr brav gegeben und auch die folgenden Aufführungen erwarben sich den Beifall des Publikums. Am besten war an der Kasse gespielt worden, die nach der Vorstellung für die Unglückliche eine Einnahme von 68 Thalern ergab. Den sämmtlichen Mitspielenden war und ist das Resultat sicher der beste Lohn für ihre Mühen. — Morgen wird im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen vom dramatischen Verein ein Maskenball abgehalten werden. — Leider müssen auch wir über bedeutenden Wassermangel klagen, der durch die Kälte der jüngst vergangenen Tage (12—14 Grad) sich bedeutend vermehrt hat. Heute trat gelindere Witterung, obwohl noch kein Tauwetter ein. Das Gebirge, das Wochen lang uns in reinster Klarheit sein Azurblau zeigte, ist heut umnebelt, der Himmel etwas trübe. Hoffentlich schickt er uns bald Regen.

△ **Glaz**, 4. März. [Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glaz.] Die heutige Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde mit Verlesung des Protokolls von der letzten Sitzung des Vereins eröffnet. Das 7. und 8. Heft der Mittheilungen des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und einige Samen-Preiscourante kamen zur Vertheilung. Der Vorsitzende des Vereins machte sodann einige Mittheilungen vom Central-Vereine, hauptsächlich die Verloosungen bei den Thierschaufesten betreffend. Das Verdikt, welches von Berlin über diese Verloosungen gesprochen worden ist, schlägt den Thierschaufesten eine tiefe Wunde, und war das Resultat der Debatte darüber, daß die Thierschaufeste ohne Verloosungen nicht denkbar seien. Ein Aequivalent dafür läßt sich kaum finden. Wenn auch vielleicht einzelne Vereine in diesen mit den Thierschaufesten verbundenen Lotterien Sachen mit verloost haben, die mit der Landwirthschaft in durchaus keinem Zusammenhange stehen, so kann sich der hiesige Verein rühmen, nie diese Grenze überschritten zu haben, im Gegentheil wurde darauf gesehen, mit den Verloosungen das Angenehme mit dem Nützlichen und Segenbringenden zu vereinen, indem der geschätzte Vorstand es sich angelegen sein ließ, unsere grafschaftlichen armen Weber durch Ankauf von gebleichter und ungebleichter Leinwand indirekt zu unterstützen. Es geschahen derartige Ankäufe bis zu 600 Thlr.; gewiß ein artiges Sümmchen! Bei allen Verloosungen des hiesigen Vereins lag ein fester Plan vor, wovon Jeder sich heute noch überzeugen kann. Hoffen wir, daß sich noch Arrangements herstellen lassen, die dieses Verbot verschwinden lassen. Nach diesen Mittheilungen wurde der § 14 der Statuten definitiv geändert; diesem schloß sich ein Vortrag des Herrn Schatzmeisters und Vorstandsmitgliedes über den finanziellen Zustand des Vereins an, aus welchem hervorging, daß der Verein auch in dieser Hinsicht „vorwärts" kommt. Die von letzter Verloosung, im Jahre 1857, nicht abgeholten sieben Gewinne wurden nun unter den Vereinsmitgliedern meistbietend verkauft und zum Vortheil der Vereinskasse recht gut bezahlt. Die Wahl eines zu ergänzenden Vorstandsmitgliedes fiel auf Herrn Inspektor Frenzel. Die Antwort auf die zur Diskussion gestellte Frage: „Worin findet die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß in der Grafschaft Glaz, selbst bei ganz entsprechender Bodenmischung, der Anbau des Weizens ein unsicherer und wenig lohnender sei, ihren Grund und ihre Bestätigung?" war am Schluß der Debatte die, daß man es nicht der geographischen Lage zuschreiben könne, wenn der Anbau des Weizens in der Grafschaft ein unsicherer und wenig lohnender sei, sondern der Grund liege in der atmosphärischen Luft und dem schnellen Wechsel der Temperatur. Daß trotzdem einzelne Mitglieder des Vereins gute Erfolge mit dem Anbau von Weizen erzielt haben, hat sich wohl nur ausnahmsweise herausgestellt.

Obgleich die Sitzungen des Vereins stets interessant und belehrend, sowohl für den Landwirth als für den Laien, sind, so fehlen von den 125 Mitgliedern doch stets sehr viele, trotzdem sämmtliche Mitglieder acht Tage vorher gedruckte Einladungen, die betreffende Tagesordnung enthaltend, pr. Post zugeschickt erhalten. Möchten die Mitglieder des Vereins dem rastlosen Streben und Wirken des Vorstandes durch eine lebhaftere Betheiligung an den Versammlungen ihren Dank ausdrücken!

X. **Ratibor**, 5. März. [Konzert. — Gasbeleuchtung.] Gestern Abend fand im Saale des „Prinzen von Preußen" das erste der vier Abonnements-Konzerte statt. Das Programm war gut gewählt, die Aufführung tadellos. Unter den zur Aufführung gelangten Piecen befand sich auch eine neue Polka (Damen-Gemüths-Polka) von Hrn. W. Rischbieter, Mitglied der „oberschlesischen Musikgesellschaft", sowie eine Quadrille (Faschings-Quadrille) von dem Hrn. Direktor E. Winkler. — Von dem erstgenannten jungen Komponisten sind soeben im Verlage von T. König und Comp. in Breslau zwei Polkas (Souvenir de Breslau und Agathen-Polka) erschienen. In der Bearbeitung für Orchester hatten wir schon früher Gelegenheit, die beiden Tänze zu hören und hatten sich dieselben stets eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen; es dürfte daher vielen Musikliebhabern erwünscht sein, jetzt in deren Besitz gelangen zu können. Die übrigen aufgeführten Piecen waren fast sämmtlich klassische Tonwerke, so z. B.: Ouverture zur Oper „die Beherrscher der Geister", von C. M. v. Weber; „die Nacht" aus der Sinfonie-Ode „die Wüste", von Fel. David; Ouverture zur Oper „Macbeth", von Chélard; Introduktion aus „Euryanthe", von C. M. v. Weber, und „Lied ohne Worte" für Orchester, von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Es war uns in Aussicht gestellt, schon Anfang dieser Woche unsere Stadt durch Gasflammen erleuchtet zu sehen. Diese Hoffnung ist uns thatsächlich zu Wasser geworden, indem letzteres in die Gas-Röhre eingedrungen ist. Wir werden uns daher wohl noch einige Wochen mit der matten Oelbeleuchtung begnügen müssen.

(Notizen aus der Provinz.) * Landeshut. Am Schlusse des vorigen Jahres betrug das Vermögen unserer Sparkasse: 25,118 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Hiervon hatten die Participienten zu fordern 22,389 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., wonach (zur Deckung etwaiger Ausfälle) ein Ueberschuß von 2728 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. verblieb. Zu beachten ist, daß Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten ihre Einlage mit 4 Prozent verzinst erhalten.

† Hirschberg. Nächsten Montag findet eine allgemeine Versammlung des Gewerbevereins in dem Ressourcen-Lokale zu den drei Bergen statt, wobei folgende Vorträge gehalten werden sollen: 1) über den Verbrennungsprozeß unter Cylindergläsern, 2) über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, 3) über die metrischen Maße. Auch ist dem Verein eine Aufstellung physikalischer, vornämlich telegraphischer Apparate, nebst einem erklärenden Vortrage darüber in Aussicht gestellt worden.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

† **Posen**, 4. März. Die gegenwärtige Krisis hat auch hier ihre Opfer gefordert. So ist denn auch kürzlich wieder ein Geschäftsmann mit Hinterlassung einer Passivmasse von 30,000 Thlr., nachdem er seinen letzten Kredit erschöpft, flüchtig geworden. — Daß der Haupt-Bahnhof für die sich hier vereinigenden Bahnen in die Vorstadt St. Martin zu liegen kommt, ist nunmehr entschieden, und mit dem größten Theile der Besitzer der erforderlichen und nicht schon früher erworbenen Grundstücke, ist die Einigung wegen der Abtretung des Terrains schon getroffen. Nur bei Erwerbung eines sehr ausgedehnten Grundstücks, welches für die Besitzer einen großen außerordentlichen Werth hat, scheinen Schwierigkeiten daraus zu erwachsen, daß die oberschlesische Eisenbahndirektion ansteht, jenen außerordentlichen Werth nach seinem ganzen Umfange anzuerkennen. Unter diesen Umständen dürften es die Besitzer auf die Aufnahme einer Expropriationstaxe ankommen lassen. Ob die Eisenbahngesellschaft dabei besser, als durch eine gütliche Einigung, zu stehen kommen wird, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Darüber, ob die Eisenbahn von hier nach Bromberg in diesem Jahre in Angriff genommen werden wird, hat etwas Gewisses bis jetzt noch nicht verlautet. In Folge der Lage des Bahnhofs auf St. Martin wird ein Viadukt durch den untern Theil der Stadt bis zum rechten Wartheufer von bedeutender Länge und Höhe, so wie auch eine Brücke über die Wartha nöthig. Der Bau beider wird ein bedeutendes Kapital erfordern, dennoch aber muß die gewählte Lage des Bahnhofs als die günstigste betrachtet werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 6. März. [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung machte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Hammer, die erfreuliche Mittheilung, daß die Beiträge zum Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds, laut Restript der königl. Regierung, in diesem Jahre definitiv aufhören, und der Schuld-Rest von 2000 Thlrn. aus der Kämmerei-Kasse entrichtet werden dürfte. — Hierauf lenkte er die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Gesetz vom 17. Mai 1856, betreffend die neue Gewichts-Eintheilung, welches zu Johanni d. J. in Kraft tritt. Die rechtzeitige Anschaffung und Eichung der neuen Gewichtsstücke, sowie die Rücksichten bei jetzigen Verkaufsabschlüssen auf die später geltenden Bestimmungen und die daraus sich ergebenden Aenderungen der Preise sind wiederholt einzuschärfen, weshalb der Gegenstand noch öfters zur Sprache kommen wird. Vorläufig wurden die unter dem Titel „Rechenknecht" erschienenen Tabellen erörtert, worin sowohl die Verwandlungen des alten in Neugewicht als auch die Variationen der Preise bis zu einer gewissen Höhe genau berechnet sind.

Herr Kaufmann Dr. J. Cohn sprach demnächst über den theoretischen Theil der Frage. Angesichts der bevorstehenden Einführung des Dezimalsystems für Gewicht und Münzfuß in Deutschland und Oesterreich erscheint es von Interesse, die Entstehung und Entwickelung dieses Systems kennen zu lernen. Das Dezimalsystem verdankt seine Begründung der pariser Akademie der Wissenschaften, die in einem Berichte vom 1. März 1791 an die Assemblee konstituante feststellte, daß der zehnmillionste Theil eines Viertheils vom Erd-Meridiane als Grundeinheit alles Maßes sein sollte. Eine Kommission erhielt unterm 11. Brumaire des Jahres II. den Auftrag, für den gesetzgebenden Körper Grundmaße und Gewichte von Platina konstruiren zu lassen. Das Gesetz v. 18. Germinal des Jahres III. schrieb für die franz. Republik nur ein Grundmaß vor, nämlich ein Richtscheit von Platina, worauf der Meter eingezeichnet sei. Dieser Meter ist das Maß gleich dem zehnmillionsten Theile des Meridianbogens zwischen dem Nordpol und dem Aequator; Are, jetzt Hektare, ist das Flächenmaß von 10 Quadratmeter; das Hohlmaß ist gleich 1 Kubikmeter; Litre (Raummaß) ist gleich $\frac{1}{10}$ Kubikmeter; Gramme stellt das absolute Gewicht eines Wasserquantums dar, welches dem Kubus eines hundertstel Meter gleicht und in seiner Temperatur sich auf dem Gefrierpunkte befindet. Die Länge eines Meters ist gleich 3 Fuß 11,14 Linien. Der 10te, 100ste und 1000ste Theil des Meters heißt Dezimeter, Centimeter und Millimeter. In ähnlicher Weise werden die Untereintheilungen der anderen Maße durch den Zusatz der römischen Zahlwurzeln Dezi, Centi und Milli gebildet. Die Benennung Deka-, Hekto- und Myriameter bezeichnet zehn, hundert, tausend und zehntausend Meter u. s. w. Als Münzeinheit wurde der Frank angenommen, welcher $4\frac{1}{2}$ Gramme wiegen soll. Diese werden in $\frac{1}{100}$ (Centimes) und $\frac{1}{10}$ (Dezimes) eingetheilt. Unser neues preußisches Gewicht ist ebenfalls auf Grundlage des erwähnten Systems gebildet. Als Gewichtseinheit ist das Pfund von 500 der hier erwähnten Grammen, der Centner von 100 solchen Pfund angenommen. Eben so ist der neue Münzfuß darnach geordnet, indem 30 Thlr. ein Pfund feines Silber ergeben.

Durch den Fragekasten wurden gestern mehrere Angelegenheiten berührt, welche den kaufmännischen Detailverkehr angehen. So das Gesetz wegen Aufbewahrung und Verkaufs von Farben, Giften und Pulver, dessen Bestimmungen neuerdings in sehr verschärftem Maße Anwendung finden. Ueber die Frage: Sind die feuersicheren Geldschränke wirklich sicher, oder lassen sie noch etwas zu wünschen übrig? konnte man keine erschöpfende Auskunft erlangen. Es wurden jedoch einige Beispiele dafür angeführt, daß werthvolle Papiere in derartigen Schränken bei Feuersnoth ganz oder zum größten Theil vernichtet wurden. — Die Frage: ob ultimo oder Ende d. Mts. die richtige Bezeichnung des Datums in einem Wechsel sei? blieb unerledigt. Schließlich trug Herr Hammer die Fortsetzung der Biographie Hansemanns vor, und eröffnete die Aussicht, daß in den nächsten Versammlungen auch wieder Vorträge von handelswissenschaftlichem Interesse, namentlich über das Wechselrecht und ähnliche juristische Themata gehalten werden sollen. Herr Kaufmann Zadig erklärte sich bereit, für die Vorträge im Verein einige anerkannt tüchtige Redner zu gewinnen.

Breslau, 5. März. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe etc. hat bei Gelegenheit eines Spezial-Falles darauf hingewiesen, daß wenn gleich der Wirkungskreis der von den Gemeinden errichteten Eichungsämter örtlich nicht abgegrenzt sei, sich doch aus den Bestimmungen der Maß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 und der Instruktion für die Eichungs-Kommissionen vom 14. Dezember 1816, wonach die Eichungsämter jedes Regierungs-Bezirks der Aufsicht der Eichungs-Kommission des betreffenden Departements unterworfen sind, ergebe, daß von einem Eichungsamte nicht die Befugniß in Anspruch genommen werden könne, Eichungsgeschäfte außerhalb der Grenzen, innerhalb welcher die vorgesetzte Eichungs-Kommission ihre Aufsicht auszuüben berufen ist, vornehmen zu dürfen. — Auch sei den Eichungs-Behörden durch die an die Bezirks-Regierungen ergangene Cirkular-Verfügung vom 20. Januar d. J. (vgl. die Mittheilung in Nr. 43 der „Breslauer Zeitung" unter Handel, Gewerbe etc.) eine über diese Bestimmung hinausgehende Ermächtigung nicht ertheilt worden.

---

* Der Verein zur Beförderung der Weinkultur in der Hegyallya (Tokayer Weingebirge) hat jetzt die landesbehördliche Bestätigung seiner Statuten erhalten und dürfte es für Viele unserer Leser von Interesse sein, etwas Näheres über denselben zu erfahren.

Der Zweck des Vereins ist: die Beförderung und Vervollkommnung des hegyallyaer Weinbaues überhaupt, insbesondere die Erreichung einer zweckmäßigen Behandlung des Weinstockes und einer rationellen Kellerwirthschaft, um die Produktion guter und edler Weine zu vermehren, ihren Kredit zu heben und zu befestigen, also deren Werth zu erhöhen, und den Handel mit denselben auszudehnen.

Die Mittel und Wege zur Verwirklichung dieses Zweckes sind: einerseits der mündliche Austausch der gegenseitigen Ideen und Erfahrungen in Versammlungen von Weinbauern und Weingärten-Besitzern, um das Interesse zu erregen, und erprobte Erfahrungen mit den damit verbundenen Vortheilen möglichst allgemein zu machen; andererseits den Ankauf von Weingärten und Kellern, und deren Einrichtung zu Musterweingärten und zu Musterkeller-Wirthschaften, um eine praktische Anleitung zur rationellen Wein-Kultur zu begründen.

Der Verein besteht: a) aus ordentlichen, b) aus außerordentlichen und c) aus Ehrenmitgliedern. Ordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche als solche aufgenommen wurden, und die sich verpflichteten, wenigstens durch sechs Jahre einen jährlichen Beitrag von fünf Gulden C.-M. zu leisten, oder auf einmal vorhinein zu entrichten. — Außerordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche einen kleineren Beitrag ohne die Verpflichtungen auf eine längere Dauer als Ein Jahr zu leisten. — Ehrenmitglieder sind diejenigen, welche mit Rücksicht auf ihre Verdienste um die Beförderung des hegyallyaer Weinbaues ader dessen Weinhandels im In- oder im Auslande als solche gewählt wurden. Dieselben sind zu Geldbeiträgen nicht verpflichtet.

Der Fonds des Vereins wird aus den ordentlichen Beiträgen der Mitglieder gebildet, der Verein nimmt außerordentliche Geld- und sonstige Gaben an, welche zur Förderung des Vereinszweckes dienen können. — Der Fonds darf nur zu Vereinszwecken verwendet werden.

Die Angelegenheiten des Vereins werden durch den Vereinsvorstand oder dessen Stellvertreter, dann durch einen Vereins-Ausschuß und durch die General-Versammlung besorgt. (§ 1—5.)

Die erste Aufnahme der Mitglieder erfolgt durch die freiwillige Unterzeichnung des Beitrags, in der Folgezeit wird die Aufnahme durch den Vereinsausschuß bei der General-Versammlung in Antrag gebracht, doch ist es auch den Mitgliedern freigestellt, bei der General-Versammlung unmittelbar Mitglieder in Vorschlag zu bringen.

Der Vereins-Vorstand oder dessen Stellvertreter vertritt den Verein gegenüber den Behörden, dritten Personen und in Rechtsangelegenheiten vor den Gerichten.

In den Wirkungskreis der General-Versammlung gehört im Allgemeinen die Entscheidung über prinzipielle Fragen, sie ist das beschließende Organ, der Vereins-Ausschuß dagegen das exekutive Organ, welches die Beschlüsse der General-Versammlung durchzuführen hat. (§§ 9, 11 u. 12.)

In der Regel wird alljährlich Eine General-Versammlung abgehalten, um über den Voranschlag für das kommende Jahr und über den Rechenschaftsbericht, so wie über die Gebahrung für das abgelaufene Jahr zu entscheiden. (§ 17.)

Der Vereins-Ausschuß als exekutives Organ des Vereins, hat es sich vorzüglich angelegen sein zu lassen, die Beschlüsse der General-Versammlung mit Sorgfalt und Umsicht durchzuführen, die Anträge zu Unternehmungen, welche im wesentlichen Interesse des Vereinszweckes liegen, einer reiflichen Ueberlegung und Berathung zu unterziehen, das Vermögen des Vereins entsprechend zum nachhaltigen Vortheile zu verwalten, und die Theilnahme am Vereine möglichst zu heben; insbesondere liegt ihm ob:

a) die Verhandlungen über den Ankauf entsprechender, zur Musterwirthschaft geeigneter Weingärten und Weinkellern einzuleiten und durchzuführen;
b) nach Zulässigkeit der Vereinsmittel die Anträge zu Reisen in Weingebirgsländern, dann zu Preisschriften und zu Ausstellungen der Weinprodukte zu stellen;
c) die Beiträge der Mitglieder und sonstigen Gaben einzuheben und Rückstände nicht anwachsen zu lassen;
d) den jährlichen Voranschlag stets so zu stellen, daß zwischen Einnahme und Ausgabe ein Gleichgewicht erhalten werde;
e) den Rechenschaftsbericht jährlich zu erstatten, und darin das Wirken und die Erfolge des Vereins nachzuweisen; und
f) über alle Empfänge und Ausgaben des Vereins Rechnung zu legen. (§ 21.)

Die aus dem Vereinsverhältnisse unter den Mitgliedern entstehenden Streitigkeiten sind von der General-Versammlung, welche zu diesem Behufe ein Schiedsgericht aus vier Schiedsrichtern und einen Obmann ernennt, zu schlichten. — Das Schiedsgericht entscheidet auf Grund der Statuten und der bestehenden Gesetze nach absoluter Stimmenmehrheit, und gegen dessen Ausspruch kann die Berufung an die k. k. Statthalterei-Abtheilung binnen dreißig Tagen eingebracht werden, welche hierüber endgiltig entscheidet. (§ 24.)

Der Verein tritt ins Leben, sobald Einhundert ordentliche Mitglieder sich zu bestimmten Beiträgen (von 5 Gulden jährlich) verpflichtet haben.

[Einfuhrzölle für Roheisen in Oesterreich.] Auch die wiener Handelskammer hat nunmehr ihr Votum über die beantragte Ermäßigung der Einfuhrzölle für Roheisen abgegeben. Es lagen der betreffenden Kommission folgende Anträge vor: a) Es soll für das über die Grenzen gegen die See und die fremden italienischen Staaten eingeführte Roheisen nicht mehr der besondere Eingangszoll von 36 Kr. pro Ctnr., sondern der allgemeine Zoll von 24 Kr. pro Ctnr. zu zahlen sein. b) Eben so soll gefrischtes (d. i. geschmiedetes und gewalztes) nicht façonnirtes Eisen in Stäben, wenn es zur See und über die Grenzen gegen die fremden italienischen Staaten eingeführt wird, statt des besonderen Eingangszolles von 2 Fl. 30 Kr. pro Ctnr. den allgemeinen Zoll von 2 Fl. pro Ctnr. zu tragen haben. c) Soll der allgemeine Eingangszoll für schwarzes Eisenblech, unpolirte Eisen- und Stahlplatten etc. (Tarifpost 40 e) von 4 Fl. auf 3 Fl. pro Ctnr ermäßigt werden. d) Soll der Zoll für polirte Eisenbleche und Eisenplatten etc. (Tarifpost 40 f.) von 5 Fl. auf 4 Fl. herabgesetzt werden, welche diese nach eingehender Prüfung dahin erledigte, daß überhaupt der Einfuhrzoll für Roheisen aufgehoben werde.

---

† **Breslau**, 6. März. [Börse.] In Folge der pariser niedrigeren Notirungen war die Börse heute in sehr matter Haltung und die meisten Aktien wurden billiger verkauft. Von Kreditpapieren müssen folgende Devisen hervorgehoben werden, welche bedeutend wichen: österr. Credit-Mobilier, Anfangs à 128, Ende à $126\frac{3}{4}$ gehandelt, wozu Geld blieb; Darmstädter à $104\frac{1}{2}$ stark offerirt, doch kein Umsatz darin; schles. Bankverein wurde von der Contremine viel ausgeboten, da diese jedoch nicht Kraft genug hatte, dieses Papier weiter herunterzudrücken, ist Einiges darin à 87 gehandelt worden. Im Allgemeinen war das Geschäft nicht sehr umfangreich. Fonds unverändert.

Darmstädter $104\frac{1}{2}$ Br., Credit-Mobilier 128—$126\frac{3}{4}$ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile $105\frac{1}{2}$ Br., 105 Gld., schlesischer Bankverein $86\frac{3}{4}$—87 bezahlt.

§§ **Breslau**, 6. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen billiger erlassen; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31 Thlr. Br., März-April 31 Thlr. Br., April-Mai $31\frac{3}{4}$—32—$31\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 33 Thlr. Br., Juni-Juli 34 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl rückgängig; loco Waare 12 Thlr. bezahlt und Br., pr. März 12 Thlr. Br., März-April $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, September-Oktober $12\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. März $7\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 7 Thlr. Gld., März-April $7\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 7 Thlr. Gld., April-Mai $7\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 8 Thlr. Br., Juli-August $8\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober — —.

Breslau, 6. März. [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte nur mäßige Zufuhren; die Kauflust für Weizen war etwas lebhafter, für alle anderen Getreidearten nur schwach und die Preise unverändert; für feine Koch- und Saaterbsen sowie Saatwicken war guter Begehr.

Weißer Weizen	60—63—65—67	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66	„	
Brenner-Weizen	48—50—52—54	„	
Roggen	38—40—41—42	„	
Gerste	35—37—39—41	„	
Hafer	29—31—32—33	„	
Koch-Erbsen	58—60—63—66	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Wicken	54—56—58—60	„	

Oelsaaten waren ohne Handel und die Notirungen sind nur nominell. — Winterraps 98—100—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauer; loco 12 Thlr. bezahlt und Br., pr. März 12 Thlr. Br., März-April $12\frac{1}{12}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco $6\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur sehr wenig zugeführt, dennoch blieb eine flaue Stimmung vorherrschend; nur einige kleine Posten in feinen Qualitäten von beiden Farben fanden zu bestehenden Preisen Nehmer. Thymothee war lebhaft begehrt.

Rothe Saat	13—$13\frac{1}{2}$—14—$14\frac{3}{4}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	15—$16\frac{1}{2}$—18—$19\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee	11—$11\frac{1}{2}$—12—$12\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus flauer und niedriger bei unbedeutendem Geschäft. — Roggen pr. März und März-April $31\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $31\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $32\frac{3}{4}$ Thlr. Gld, Juni-Juli $33\frac{3}{4}$ Thlr. Gld. — Spiritus loco $6\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. März und März-April $7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $7\frac{1}{4}$—$7\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $7\frac{5}{12}$ Thlr. bez

---

L. **Breslau**, 6. März. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 6. März Oberpegel: 12 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 8 Z.

Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz, 4. März. Weizen $67\frac{1}{2}$—75 Sgr., Roggen $43\frac{3}{4}$—$46\frac{1}{4}$ Sgr., Gerste 40—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—$36\frac{1}{4}$ Sgr., Erbsen $67\frac{1}{2}$—75 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 25—35 Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr.

Hirschberg, 4. März. Weißer Weizen 65—80 Sgr., gelber 62—72 Sgr., Roggen 38—46 Sgr., Gerste 34—42 Sgr., Hafer 31—33 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau, 3. März. Weißer Weizen 63—73 Sgr., gelber 60—65 Sgr., Roggen 39—44 Sgr., Gerste 35—39 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pfd. Butter 6⅓—7 Sgr.

Frankenstein, 3. März. Weizen 60—67 Sgr., Roggen 39—43 Sgr., Gerste 30—33 Sgr., Hafer 29—32 Sgr.

Sprechsaal.

„Die Ohlau."

Die großen Uebelstände, welche der Ohlaukanal in Gesundheits- und Schönheits-Rücksichten mit sich führt, haben die Stadtbehörden veranlaßt, endlich das zu wiederholtenmalen angeregte Projekt, denselben abzuhelfen, in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Man schwankt zwischen einer Abpflasterung, Regulirung des Flußbettes und zwischen der Anlage eines verdeckten Kanals mit Zuschüttung des ganzen Flusses.

Da die bestehenden Vorfluths-Verhältnisse sowohl die Verengung als völlige Beseitigung des Ohlaugrabens gestatten, so ist bei beiden Projekten in dieser Richtung kein Hinderniß. Es kann daher nur der Kostenpunkt und die Zweckmäßigkeit berücksichtigt werden.

Wird die Ohlau als Fluß erhalten, so werden die Uebelstände, welche durch den wechselnden Wasserstand bedingt sind, niemals ganz zu vermeiden sein, eben so aber werden die Uferbauten fortdauern müssen und alle angewandten Kosten werden immer nur eine halbe Maßregel bleiben, die den Krebsschaden nicht völlig heilt.

Dagegen ist vollkommen überzeugend darzuthun, daß die völlige Zuschüttung der Ohlau mit Odersand und Anlage eines Kanals, nicht größer als der in der Gartenstraße. allen andern Maßregeln bei weitem vorzuziehen ist. Der Kanal in der Gartenstraße ist eben so lang oder länger als der Ohlaugraben von der Goldbrücke bis zum Kuttelhofe. Der Kanal in der Gartenstraße von der Bohrauer-Barriere bis zu seiner Mündung in der Neuen-Oderstraße kostet 70,000 Thlr.

Der Ohlaugraben ist 500 Ruthen lang, durchschnittlich 36 Fuß breit und 12 Fuß tief. Er erfordert daher zur Zufüllung 18,000 Schachtruthen Odersand, wozu 6000 Schachtruthen für das Zusammensetzen hinzutreten würden. Diese einschließlich Arbeitslohn zu 2 Thlr. pr. Schachtruthe berechnet, würde 48,000 Thlr. kosten; dies würde zusammen die Summe von 118,000 Thlr. ausmachen. Für Seitenkanäle und Entschädigungen dürfte die Summe von 32,000 Thlr. ausreichen, das Ganze würde daher nicht über 150,000 Thlr. zu stehen kommen. Diese Summe wird aber vollständig gedeckt durch die pekuniären Vortheile, welche den Uferbesitzern erwachsen.

Die Uferbauten fallen ganz weg, mit ihnen die Gefahr des Einsturzes der Häuser bei Eisgang. Die Wohnungsmiethen steigen, weil Niemand jetzt an der Ohlau wohnen mag, der irgend andere Gelegenheit findet.

Diese beiden Vortheile allein wiegen die Baukosten vollständig auf.

Es werden 1500 Quadratruthen Baugrund mitten in der Stadt gewonnen, die mit 60 Thlr. pr. Quadruthe, daher mit 90,000 Thlr. Werth nicht zu hoch veranschlagt sein dürften. Die Verwendung dieses Baugrundes kann auf verschiedene Weise stattfinden:

ad 1 als Straße; dann werden die Hinterhäuser Vorderhäuser;
ad 2 als Höfe und zum Bau von Hinterhäusern;
ad 3 zur Benutzung als Bazar.

Dies letztere würde vorzugsweise vortheilhaft sein von der Schweidnitzerstraße bis zur Schloßbrücke.

Weitere Vortheile sind für die Stadt und den Fiskus das Wegfallen der Brückenbauten und deren Reparaturen; hiermit dürften die pekuniären Vortheile hinreichend erwiesen sein.

Die allgemeinen Vortheile für die Stadtbewohner sind so einleuchtend, daß es einer Ausführung derselben nicht bedarf; ein Umstand verdient indeß noch hervorgehoben zu werden: die Feuersgefahr.

Mit Beseitigung des Grabens werden in kurzer Zeit die hölzernen Gänge an der jetzigen Ohlau zweckmäßigeren und massiven Bauten Platz machen. Dadurch wird die Fortpflanzung des Feuers im Falle eines Unglücks nicht in dem Umfange stattfinden können als jetzt, und der stets mit frischem Wasser gespeiste Kanal das Material zum Löschen in hinreichender Menge liefern, ohne daß es im Winter des Aufeisens bedarf, da der bedeckte Kanal nie einfrieren würde.

Es ist nun die Frage: wie kann das Geld aufgebracht werden?

Den größten Vortheil haben die Uferbesitzer, nächstdem aber auch die Kommune und zum Theil der Fiskus. Es ist daher billig, daß die Kosten gemeinschaftlich getragen werden.

Uebernähme die Kommune ein Drittel der Kosten mit 50,000 Thlr., so würde davon zuvörderst eine Summe von 20,000 Thlr. abzurechnen sein, welche an Brücken, Neu- und Reparaturbauten erspart würden. Die gewonnenen Plätze an den Brücken und sonst haben für sie sicher einen größeren Werth als 30,000 Thlr., insbesondere wenn man die langen Ufer an dem Marstalle, dem Armenhause 2c. berücksichtigt.

Der Fiskus wird über Kurz oder Lang in der Ohlauerstraße sowie anderwärts Brücken bauen müssen, er kann daher gleichfalls zu den Kosten beitragen.

Die auf die Häuserbesitzer zu repartirende Summe kann daher 100,000 Thlr. nicht übersteigen.

Wird das Kapital zu 4½ pCt. geliehen, so würden jährlich 4500 Thlr. zur Verzinsung und circa 1500 Thlr. zur Amortisation, also 6000 Thlr. auf die Hausbesitzer zu repartiren sein.

Dies würde auf die Längenruthe des Ufers, 800 Ruthen auf beide Seiten gerechnet, 7½ Thlr. jährliche Abgabe betragen, die natürlich bei Ablauf der Amortisation ganz erlöschen würde.

Dafür nun würde denselben das Terrän längs ihrer Grundstücke überwiesen werden können.

Es dürfte nun noch die Frage entstehen, welche Gerechtsame können der Ausführung hindernd entgegentreten? Die Ausmündung der Kloaken dürften die Häuserbesitzer schwerlich als ein Recht in Anspruch nehmen, wohl aber die Ausmündung des Wassers aus ihren Höfen; dies kann aber viel zweckmäßiger als jetzt stattfinden.

Die Weißgerber haben keineswegs bequeme Einrichtungen und können ihr Gewerbe bei der oft ganz wasserlosen Ohlau nicht betreiben. Ein Trog mit frischem Wasser aus der Kunst würde sie ganz zufrieden stellen.

Sollten sich noch andere Gewerbtreibende finden, die durch das Zuschütten benachtheiligt würden, so wird sich leicht auf ähnliche Weise Abhilfe schaffen lassen.

Möge daher das große und nützliche Unternehmen recht bald ins Leben treten.

C. G. Kopisch.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
J. Wieruszowski.
Louise Wieruszowski, geb. **Henschel.**
Kempen, den 4. März 1858. [2060]

Alfred Toepffer.
Anna Toepffer, geb. **Stein-Jacobi.**
Neuvermählte.
Nieder-Oertmannsdorf bei Lauban,
den 1. März 1858. [1694]

Die heute Nachmittag 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Järischau, den 5. März 1858.
[2059] **Geisler**, Rittergutspächter.

Die heute Morgen 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Agnes**, geb. **Daesler**, von einem munteren Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Lauban, den 5. März 1858.
[1704] **Heinrich Engelhardt.**

Gestärkt durch ihren festen Glauben ging heut Nachmittag 4½ Uhr unsere theure Schwester und Mutter,
Frau **Henriette von Sallet**,
verwittwet gewesene **von Seydlitz**,
geborene **von Heuthausen**,
in ihrem 71. Lebensjahre durch einen sanften Tod den Weg zur himmlischen Heimath.
Gnadenfrei, den 3. März 1858. [1673]
Auguste Gräfin **Roedern**,
geborene **von Heuthausen**, als Schwester,
Herrmann von Seydlitz-Kurtzbach
auf Leipitz, als Sohn.

[2040] (Verspätet.)
Todes-Anzeige.
Dinstag den 2. d. M., Mittags 1 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Krankenlager unsern geliebten Vater, Schwieger- und Großvater, den Partikulier
David Bruck,
im 76. Lebensjahre.
Wer den Verstorbenen kannte, wird unseren Schmerz ermessen und uns stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 6. März 1858.
Die Hinterbliebenen.

Heut Vormittag 9¾ Uhr verschied nach vielen Leiden unser innigst gelieliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Spediteur Herr **F. W. Tappert** in Maltsch a. O., nach nur kurzem Krankenlager am Lungenschlag im 68. Lebensjahre. Wer den Verewigten kannte, wird unsern tiefen Schmerz würdigen und uns ein stilles Beileid nicht versagen.
Maltsch a. O. und Breslau, 5. März 1858.
[2057] Die Hinterbliebenen.

[2073] **Nachruf**
an die am 8. März 1857 zu Berlin verstorbene
Jungfrau **Ernestine Katzenellenbogen**
aus Krotoschin.

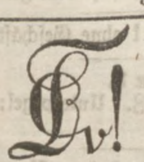
Du trugst den Keim zu jenem Leiden,
Das in der Blüthe Dich uns raubt!
Längst eh' die Deinen sahen scheiden
Aus ihrem Kreis Dein theures Haupt!

Ungern ließen wir Dich abreisen!
Fern von den Deinen starbst Du hin!
So muß die Gegenwart ausweisen,
Was niemals ahnte unser Sinn!

Zum Himmel bist Du eingegangen,
An Reiz und Tugend hier schon reich;
Die Rosen schmücken Deine Wangen,
Den Engeln bleibst Du ferner gleich!

Dein holdes Bild lebt unverloren
In Deiner Lieben Herzen fort;
Der Dich uns gab, hat Dich erkoren
Zu seines Paradieses Hort. —

Nur neunzehn Jahre hat beschieden
Dir Gott in diesem Jammerthal;
So geh' denn hin zum ew'gen Frieden,
Zum Reich, das fern von jeder Qual!
J. J. M.



Zu der am 10. d. Mts. in **Trebnitz** stattfindenden **Stiftungsfeier** ladet alle seine früheren Mitglieder freundlichst ein:
[1991] **Das Corps Lusatia.**

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 7. März. 57. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Alphea."** Großes anakreontisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom kgl. Balletmeister Paul Taglioni. Musik von P. Hertel. In Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Pohl. Vorher, zum zweiten Male: **„Er hat Recht."** Lustspiel in einem Akt von Alex. Wilhelmi. Dann: „La Lituana", getanzt von Fräul. Vogel. Hierauf: **„Der Unsichtbare."** Komische Oper in einem Akt. Musik von Eule.
Montag, den 8. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Weiß:** 1) Zum ersten Male: **„Die Aufforderung zum Tanze."** Lustspiel in einem Akt von Alexander Dumas (Vater), deutsch von C. Schlivian. 2) Lebendes Bild: **„Jean Jacques Rousseau."** 3) Neu einstudirt: **„Judienne und Zephyrin."** Vaudeville in einem Akt, nach dem Französischen. 4) Lebendes Bild: **„Die theure Zeche"**, nach Zimmermann. 5) Neu einstudirt: **„Der Kalife von Bagdad."** Komische Oper in einem Aufzuge, nach St. Just von Bergt und Lau. Musik von Boyeldieu. 6) Lebendes Bild: **„Die Punschgesellschaft"**, nach Hogarth.

H. 9. III. 6½. R. □. III.

Technische Section.
Montag den 8. März, Abends 6 Uhr: Herr Th. Oelsner: Mechanik vor 90 Jahren, oder die Reise des Peterfelsens von Karelien nach Petersburg i. J. 1769. [1675]

Der evangelische Verein
versammelt sich Dinstag den 9. März, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [1687]
Besprechungen über den letzten Vortrag.

So eben erschien:
im Verlage von **F. W. Gleis** in Breslau der zu dem Benefiz der Miss Ella komponirte und derselben gewidmete:
Ella-Galopp
für Pianoforte von
F. W. Gleis.
Preis 5 Sgr.
Die höchst geschmackvolle Titel-Vignette zeigt die Künstlerin in ihrem unübertrefflichen: Grande Course ariel. 1680]

Theatrum mundi
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Sonntag den 7. März.
Der Brand von Moskau. Vorher: Der Golf von Neapel. [2066]
Montag den 8. März.
Rom mit der Engelsburg. Vorher: Die Burg Landeck in Tyrol. Zum Schluß ein Kunstballet.
Anfang 7 Uhr. **F. Giercke**, Mechanikus.

Akademischer Dombau-Verein
zu Breslau.
Nach Anleitung des § 7 des Vereins-Statuts ist auf
Mittwoch den 10. März 1858 Nachm. 2½ Uhr
in der kleinen Aula der Universität
eine **General-Versammlung** anberaumt worden. In derselben werden folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen:
1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Vereins;
2) Vorlage der Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Vereinskasse im Laufe des Wintersemesters 1857—58, und
3) Vortrag des stud. jur. Franz.
Indem wir uns beehren, hierdurch sämmtliche Herren wirkliche und Ehren-Mitglieder und Gönner unseres Vereins zur Theilnahme einzuladen, ersuchen wir gleichzeitig um recht zahlreichen Besuch, weil durch die Generalversammlung die beste Gelegenheit gegeben wird, von der Thätigkeit unseres Vereins nähere Kenntniß zu nehmen.
Breslau, den 6. März 1858. [1690]
Der Vorstand des akad. Dombau-Vereins.
J. A. Tatzel, cand. theol. cath.,
z. Z. Sekretär.

4000 Thlr. Mündelgelder
sind sofort gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke im Ganzen oder getheilt zu vergeben. Näheres Schmiedebrücke Nr. 53, bei
[2016] **C. Massanz.**

General-Versammlung
des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten [1672]
Mittwoch den 17. März 1858
Nachmittags 3 Uhr in dem rathhäuslichen Konferenz-Zimmer. **Der Vorstand.**

Die Pensions-Anstalt
des Unterzeichneten nimmt zu Ostern d. J. wieder Zöglinge auf, die entweder hiesige Lehranstalten besuchen, oder bei mangelhaften Vorkenntnissen privatim für die mittleren Gymnasial- oder Realschul-Klassen vorbereitet werden sollen. An diesem Unterrichte können auch Knaben theilnehmen, die **nicht** Pensionäre der Anstalt sind, und dieselbe nur während bestimmter Lehrstunden besuchen. Die Pensionäre genießen die sorgfältigste, materielle wie geistige Pflege, werden nach allen Seiten hin gewissenhaft überwacht, und haben die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen**, in der **Musik** 2c. auszubilden.
Privat-Unterricht in der **französischen, englischen** und **italienischen** Sprache ertheile ich wie bisher **in-** so wie **außerhalb** meiner Wohnung. Breslau (Tauenz.-Str. 83).
[2003] **J. Hollaender**,
Vorsteher einer Pensions-Erziehungs-Anstalt u. Lehrer der neueren Sprachen.

Pensions-Anzeige.
Eltern, die ihre Töchter in Breslau in Pension zu geben wünschen, finden für dieselben liebevolle und mütterlich sorgende Aufnahme in der Familie einer dem höhern Beamtenstande angehörenden Wittwe. Besondere Annehmlichkeiten dabei sind: gesunde Wohnung, Garten- und Flügel-Benutzung und, wenn es gewünscht wird, Nachhilfe in wissenschaftlichen Lehrgegenständen. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Hr. Pastor **Girth**, Herrenstraße Nr. 21, die Güte haben. [2042]

Pensions-Offerte.
Zwei Knaben finden zu Ostern d. J. bei einem Lehrer, der sich mit seiner Frau seit 15 Jahren nur der Erziehung ihm anvertrauter Knaben widmet, und wo jetzt zwei ins bürgerliche Leben traten, freundliche Aufnahme, gute Kost und jede Nachhilfe, wie auch Flügel-Unterricht, da er stets bei ihnen ist. Auf schriftliche oder mündliche Anfrage wird im Gewölbe des Herrn Kaufm. **Neumann**, in den 3 Mohren am Blücherplatz, gütigst Auskunft ertheilt. [2019]

Anerkennung.
Durch Empfehlung auf die vorzüglichen Rheumatismus-Heil-Apparate des mediz. Magnetiseur Herrn **A. Michaelsen**, Reuschestraße Nr. 23 in Breslau, aufmerksam gemacht, entschloß auch ich mich einen solchen Apparat für 2 Thlr. zu kaufen, da meine Tochter von einem heftigen rheumatisch-nervösen Kopfschmerz, der sich bis zur Schulter und zum Arm herunter erstreckte, heimgesucht wurde. Der Apparat leistete gegen dieses Leiden überraschende Wirkung, denn schon nach den ersten Stunden des Gebrauchs empfand meine Tochter Linderung, und wurde binnen kurzer Zeit gänzlich geheilt. — Nicht allein dieses Uebel hat der Apparat geheilt, sondern hat sich derselbe noch gegen verschiedene Zustände in meiner Familie aufs Erfolgreichste bewährt, was ich dankend anerkenne, und daher auch nicht verfehle, allen Leidenden diese so wirksamen Apparate, die ohne Diät, ohne die geringsten Beschwerden anzuwenden sind, gewissenhaft zu empfehlen.
J. Hüls, Bäckermstr., Matthiasstr. 80.

Mein diesjähriger **Preis-Courant** der edelsten **Obstsorten, Zierbäume** und **Sträucher** zu Park-Anlagen, sowie Topfpflanzen, als: **Camelien, Pelargonien, Rhododendron, Azaleen, Rosen, Verbenen** und **Fuchsien**, ist erschienen und wird auf frankirtes Verlangen zugesendet. [2023]
Ed. Breiter, Kunst- und Handelsgärtner,
Roßgasse Nr. 2c.

3000—5000 Thlr.
sollen auf ländlichen Grundbesitz zur pupillarsicheren ersten Hypothek al pari mit 5% Zinsen ausgeliehrn werden. Die Vorlage der Taxen ist Haupterforderniß. [2051]
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Letztes Konzert
zum Besten hilfsbedürftiger Invaliden aus den Jahren 1813—15
am 15. März 1858
im Kutznerschen (Liebichschen) Saale.
Die Ausführung erfolgt in derselben Weise wie bei den ersteren Konzerten.
Außer mehreren hiesigen königl. Militär-Kapellen werden namhafte hiesige Musikkünstler für obigen Zweck mitwirken.
Es wird insbesondere hervorgehoben: Der Vortrag der Glocke, nach der Composition von Romberg; außerdem wird Fräul. Claus den Epilog zu sprechen die Güte haben.
Die Billets zu geschlossenen Logen zum Preise von 7½ Sgr. pro Person, werden im Bureau Elisabetstraße Nr. 13 verabreicht; Eintrittskarten à 5 Sgr. in den Saal ebendaselbst und in den früher genannten Kommanditen.
Der Ertrag der Konzerte wird nicht kapitalisirt, sondern zu den fortlaufenden monatlichen Unterstützungen der Invaliden verwendet.
Breslau, den 6. März 1858. [1705]
Das Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank.

Liebich's Lokal.
[1695] Sonntag den 7. März:
Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
Ouvertüre zur Oper: Die lustigen Weiber, von Nikolai. Arie aus Rossini's: Stabat mater.
Potpourri aus Verdi's: Troubadour.
Anfang 3½ Uhr. Ende 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiss-Garten.
Heute Sonntag den 7. März: **Großes Nachmittag- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle**, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [2036]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Dinstag den 9. März findet zum **Benefiz** der Springer'schen Kapelle ein **großes Konzert** statt. Zur Aufführung kommen außer mehreren Solo-Vorträgen: **Sinfonie** von Robert Schumann und ein neues Potpourri von C. Zabel. Billets à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, Schweidnitzerstr. 52, und König, Schweidnitzer-Straße 8, so wie im Weiss-Garten zu haben. Das Nähere durch Anschlagezettel. [2037]

Wintergarten.
Heute Sonntag: **Konzert** [1688]
der Breslauer Theater-Kapelle.
Anfang 3 Uhr. Ende 9 Uhr. Entree 2½ Sgr.
NB. Von 6½ Uhr ab Konzert eines Streich-Quintetts.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 7. März: [2045]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Auf. 3 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

[1689] **Nachricht.**
Diejenigen jungen Damen, welche sich bereits zur Aufnahme in mein **Lehrerinnen-Seminar** angemeldet haben, so wie diejenigen, welche noch gesonnen sein sollten, einzutreten, benachrichtige ich hierdurch, dass der neue Cursus **den 12. April** beginnt, und dass die Anmeldung bis **Ende März** erfolgen kann.
Breslau. **Chr. G. Scholz**,
Albrechtsstrasse Nr. 11.

1000 Thaler
sind auf ein hiesiges Haus bei nur kleinem Verluste bald zu vergeben. Das Nähere bei **Hoffmann**, Alte Taschenstraße 16. [2018]

Ein empfehlenswerther **junger Mann, kautionsfähig**, sucht in irgend einem **Fabrikgeschäft** als Buchhalter, Faktor oder Rechnungsführer ein baldiges Engagement durch das Kommissions-Büreau von **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31. [2072]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist bei **Trewendt u. Granier**, sowie in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben:
Schlesische Gedichte
von
Karl v. Holtei.
Vierte verm. Aufl. **Volks-Ausgabe.**
16. 16 Bog. Eleg. brosch. 7½ Sgr.
Die Verlagshandlung hat es für eine Pflicht erachtet, der kürzlich erschienenen eleganten-Miniatur-Ausgabe (Preis elegant in Callico mit Goldpressung und Goldschnitt gebunden 1¼ Thlr.) diese überaus wohlfeile **Volksausgabe** folgen zu lassen, damit auch der Minderbegüterte im Stande sei, sich in Besitz dieses **Schatzes ursprünglicher Poesie** zu setzen, und dies Buch in keinem Hause fehle, wo Sinn für **schlesisches Leben**, für **schlesische Gemüthlichkeit** noch nicht erstorben. [1671]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen (in **Jauer** bei **Hiersemenzel**, in **Ohlau** bei **Vial**):
Die Polizei-Verwaltung
auf dem platten Lande und für Städte
in ihrem Verhältniß zur Strafrechtspflege.
Praktisches Handbuch für Polizei-Verwalter, insbesondere für Rittergutsbesitzer, Polizeidirektoren, Domänenbeamte, Berg-, Deich-, Ortsgerichts- und Gemeindebeamte.
Zusammengestellt **von H. E. F. Schmidt**, kgl. Staatsanwalt beim Appellations-Gericht zu Glogau und dem Kreis-Gericht zu Lüben.
Gr. 8. geh. Preis 22½ Sgr.
Ferner ist **bei mir** so eben erschienen:
Strafgesetzbuch
nebst allen Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals. Von **C. Hahn**, königl. Staatsanwalt. Dritte Ausgabe. 8. 20 Sgr.
Nebst Supplement bis Mitte 1857 gehend.
Dasselbe kann mit Obigem zusammen gebunden werden. [1681]

Großes Konzert
im [1639]
Pariser Keller, Ring 19,
ausgeführt von dem unübertrefflichen Zitherspieler **Mayer** und Familie aus Wien.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Die ungarische Kaprice.
Das Glockenspiel.
Die Gnaden-Arie.
Anfang des Konzers 6 Uhr. **B. Hoff.**

Mertens Keller
(London Taverne)
[1429] **empfiehlt**
echtes Wiener Lager-Bier.

Zur Tanzmusik
Sonntag den 7. d. M. ladet ergebenst ein:
[1965] **Seiffert**, in Rosenthal.

Von der bisherigen Eigenthümerin der Handlung **C. G. Fabian**, Ring Nr. 4 hierselbst, beauftragt, ersuche ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an die genannte Handlung zu haben vermeinen, ihre Forderungen unter Beibringung der Beweismittel für deren Richtigkeit, **spätestens innerhalb 14 Tagen** bei mir anzumelden, damit ich dieselben prüfen und event. deren Berichtigung veranlassen kann. Nach Ablauf der angegebenen Frist eingehende Anmeldungen kann ich nicht berücksichtigen.
Breslau, den 1. März 1858. [1851]
Korb, Rechts-Anwalt,
Junkern-Straße Nr. 31.

Von einem soliden zahlungsfähigen Kaufmann wird ein Spezerei-Geschäft außerhalb Breslau, in einem lebhaften Orte (gleichviel ob Dorf oder Stadt) zu übernehmen gewünscht. Offerten werden unter P. R. 50 an die Expedition dieser Zeitung franco erbeten. [1994]

3000 Pack ca. ½ Pfd. f. Rapé
in sauberer Packung, werden zu dem so billigen Preise von 5 Thlr. 6 Sgr. pro Pfd. offerirt von **Chr. Kliche**,
[1999] Reusche-Straße 12.

Bericht
über die Verwaltung der städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1857.

— In Gemäßheit des Statuts vom 10. Juni 1848, § 25. —

In dem abgelaufenen Jahre 1857 belief sich der Total-Umsatz der unterzeichneten Bank auf die Summe von ... 30,050,179 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf.

Wenn derselbe gegen den vorjährigen um ... 838,758 " 5 " 1 " zurücksteht, so ist der Grund hiervon lediglich in dem, durch die eingetretene Handels-Krisis verursachten Geschäfts-Stillstande zu suchen.

Die Mittel der Bank waren das ganze Jahr hindurch vollständig in Anspruch genommen, und stellten sich die Umsätze in den einzelnen Geschäftszweigen wie folgt:

1. Das Wechsel-Geschäft gewann einen lebhaften Aufschwung.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Es traten zu dem vergangenen Jahres verbliebenen Wechsel-Bestande von ...	412,637	5	10
im Jahre 1857 in 3464 Stück neu discontirten Wechseln zu	3,037,855	26	1
Zusammen ...	3,450,493	1	11
Von diesen sind währen desselben Zeitraums eingegangen	2,983,335	8	1
und blieben Bestand ...	467,157	23	10

2. Das Lombard-Geschäft trat dagegen bis zum Eintritt der Krisis mehr in den Hintergrund.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Das vorangegangene Jahr ließ einen Bestand in gegen Effekten und Silber gemachten Darlehen von ...	649,975	—	—
Zu diesen traten im Jahr 1857 in 917 neuen Darlehen	1,580,260	—	—
Zusammen ...	2,230,235	—	—
worauf wiederum zurückgezahlt wurden ...	1,621,065	—	—
und sonach Bestand verblieben ...	609,170	—	—

unter denen sich 1579 Thlr. 20 Sgr. gegen Silber befinden, gegen die übrigen haften 875,720 Thlr. in diversen Effekten.

3. Das Giro-Conto erhielt zu dem im vorigen Jahre verblieben Guthaben pr.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	155,836	14	10
durch neue Einzahlungen im Jahre 1857 einen Zuwachs von	25,191,109	26	2
Zusammen ...	25,346,946	11	—
von denen im Laufe des Geschäftsjahres 1857 abgehoben wurden ...	25,229,530	21	2
so daß am Schlusse des Jahres 1857 an Guthaben verblieben	117,415	19	10

4. Das Depositen-Gelder-Conto, welches im vorigen Jahre mit einem Bestande von

	Thlr.	Sgr.	Pf.
	10,033	4	7
abschloß, vermehrte sich im Jahre 1857 durch neue Einzahlungen um ...	163,345	—	—
zusammen auf ...	173,378	4	7
wovon ...	141,645	—	—
zurückgezahlt wurden, und also am Ende des Jahres 1857 im Bestande blieben ...	31,733	4	7

5. In der Noten-Emission, sowie in den zu deren Deckung im städtischen Bank-Tresor niedergelegten Effekten und baaren Geldern, im Betrage von einer Million, hat keine wesentliche Veränderung stattgefunden.

Der successive Umtausch alter, beschädigter Noten gegen neu ausgefertigte ist bis auf eine nur noch geringe Summe beendet.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Auf die zur nachträglichen Einziehung und resp. Auszahlung aus dem **Vorjahre in Rest übernommenen** ...	12,171	24	—
sind während des Jahres 1857 a) als definitiv verausgabt ... 3,885 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. b) als Ueberschuß überwiesen. 12 " 12 " 10 "			
im Ganzen ...	3,897	29	—
vereinnahmt, der noch verbliebene Bestand von ...	8,273	25	—

aber zur endlichen Einziehung nochmals in Rest gestellt worden.

Das Ergebniß pr. 1857 resultirte, wie folgt:

a) An Zinsen wurden eingenommmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Von den im Tresor zur Bildung des Stammkapitals der Bank deponirt liegenden Effekten ...	26,485	12	4
2. Aus dem Ertrage des Bank-Geschäfts selbst ...	64,870	24	6
im Ganzen ...	91,356	6	10

b) Hiervon dagegen ausgegeben:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. An die Kämmerei die Zinsen zu 4½ % für das der Bank geliehene Stammkapital ad einer Million Thaler, mit ...	45,000	—	—
2. Für Stück-Discont- und Depositenzinsen ...	1,028	23	6
3. Für Verwaltungskosten.	5,079	10	3
Zusammen ...	51,108	3	9
Bleibt pr. 1857 ein Reinertrag von ...	40,248	3	1
Es hat somit die Kämmerei unter Zutritt der von der Rest-Verwaltung überwiesen erhaltenen Ersparnisse pr. ...	12	12	10
im Ganzen die Summe von ...	40,260	15	11

als Ueberschuß empfangen.

Die Verwaltung der Bank erfolgt nach den von der königl. Regierung unterm 5. Febr. 1855 genehmigten statutarischen Anordnungen. [297]

Breslau, den 20. Februar 1858.

Die städtische Bank.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt. [220]

Gustav-Adolph-Stiftung. [1669]

Nr. 2 des 10. Jahrg. des Vereins-Blattes wird ausgegeben und enthält: Bitte an die **Zweigvereine und unterstützten Gemeinden** um die Beiträge und Rechnungs-Auszüge resp. Jahresbereichte für 1857, sowie Mittheilungen aus den Zweig-Vereinen Striegau, Ratibor, Reichenbach, Sagan u. A.

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Montag, den 8. März d. J., Abends 7 Uhr: [1608]

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung, 2) endgiltige Bestimmung wegen des Lokals, 3) Wahl des neuen Vorstandes. Vorschlagslisten zur Wahl des Vorstandes sind genannten Abend im Wahllokal in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Montag den **8. März** d. J. **Konzert** im Saale des Herrn **Kutzner.**
Freitag den **19. März,** Abends 7 Uhr, ebendaselbst

General-Versammlung

zum Zweck der Bestimmung des Sommerlokales und des Konzerttages.
[1697]

Der Vorstand.

Meine **achte Vorlesung** findet Montag den 8. März, Abends 7 Uhr, statt. [1703] **Dr. Max Karow.**

Israelitisches Handlungs-Diener-Institut.

Dinstag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Paur: **Breslau im 16ten Jahrhundert** (Reformationszeit). [2032]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die im vorigen Jahre auf der Bahn zurückgelassenen und gefundenen Sachen sollen, da ihre Abholung nicht innerhalb der im § 35 unseres Betriebs-Reglements bestimmten Frist von 3 Monaten erfolgt ist, binnen 14 Tagen öffentlich versteigert werden. Bis dahin können noch Eigenthums-Ansprüche an den in unserer hiesigen Gepäck-Expedition aufbewahrten Gegenständen geltend gemacht werden. Die Sachen bestehen, mit Ausnahme einer kleinen goldenen Halskette mit Kreuz, größtentheils in Schirmen, Stöcken, Hüten, Mützen, Tüchern, Schuhwerk, Cigarrenspitzen und anderen Kleinigkeiten. [1682]

Breslau, den 6. März 1858.

Das Direktorium.

Obwieszczenie.

W księdze wieczystéj nieruchomości w mieście Jarocinie pod No. 75 położonéj, jest pod działem III. liczbą 12 Kapitał w ilości 157 tal 5 śgr. z prowizyą po pięć od sta, od 207 tal 5 śgr. od dnia 5 Marca do 11 Listopada 1846 r i od 157 tal 5 śrg. od dnia 11 Listopada 1846 r. dla Kupca Henryka Wilhelma Tietze w Wrocławiu na mocy obligacyj notaryalnéj przez aptekarza Ernst i małżonki jego Emilii z Böhmów dnia 11 Listopada 1846 r. wystawionéj wskutek rosporządzenia z dnia 28go Listopada 1846 r. hipotecznie zapisany, i był na to dokument hypoteczny składający się z pomienionego dokumentu z dnia 11go Listopada 1846 r. oraz wykazu hypotecznego z dnia 28 Listopada 1846 i noty ingrossacyjnej z dnia 12 Grudnia 1846r. udzielony.

Od nieruchomości téj została odpisaną nieruchomość w Jarocinie pod Nr. 287 i wyżéj wspomnioną pretensya, chociaż umorzenie takowéj już jest udowodnione, pod działem III. liczbą 5 wskutek rozporządzenia z dnia 17 Września 1851 r. na rzeczone folium przeniesiono, ponieważ wyżéj wspomniony dokument nie był dostawiony. Później pozycyja rzeczona na nieruchomości pod No. 75 sostała wymazaną. Wymazanie téjże pozycyj ma także teraz w księdze hipotecznéj nieruchomości pod No. 287 nastąpić, lecz wystawiany na to wyżéj oznaczony dokument hipoteczny zaginął. Wzywają się zatem wszyse y ci, którzy do pozycyj wymazać się mającej i do dokumentu na to wystawionego jako właściciele, cessionaryusze, posiadacze listów zastawnych lub innych, pretensye rościć mają, ab y takowe w trzech miesięcach, a najpóźniéj w terminie na dzien **1. Czerwca 1858 r.,** zrana o godzinie 11téj, przed Radcą Sądu Powiatowego, Ur. Hantusch w sali posiedzeń naszych podali i takowe wykazali, w przeciwnym razie z pretensyami swemi prekludawani, dokument pomieniony jako umożony i nadal nieważny uważany będzie, pomieniona zaś pozycya w księdze wieczystéj nieruchomości w mowie będącej wymazaną zostanie.

W oryginale pod pieczęcią i podpisem sądowym wydano.

Pleszew dnia 8. Lutego 1858 r. [299]

Królewski Sąd Powiatowy.
I. wydział.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des in der Stadt Jarocin sub Nr. 75 belegenen Grundstücks stand in Rubr. III. sub Nr. 12 ein Kapital von 157 Thl. 5 Sgr. nebst 5 Prozent Zinsen, von 207 Thlr. 5 Sgr. vom März bis 11. November 1846 und von 157 Thlr. 5 Sgr. seit dem 11. November 1846 für den Kaufmann Heinrich Wilhelm Tietze zu Breslau auf Grund der von dem Apotheker Ernst und seiner Ehefrau Emilie gebornen Böhm am 11. November 1846 ausgestellten notariellen Schuldurkunde ex decreto vom 28. November 1846 eingetragen und ist darüber ein Hypothekendokument, bestehend in der gedachten Urkunde vom 11. November 1846, dem Hypothetenschein vom 28. November 1846, und Ingrossationsvermerk vom 12. Dezember 1846 ertheilt worden.

Von diesem Grundstück ist das Grundstück Jarocin Nr. 287 abgeschrieben und die obige Forderung, obschon deren Tilgung nachgewiesen worden, Rubr. III. sub Nr. 5 ex decreto vom 17. September 1851 auf dieses neue Folium übertragen worden, weil das oben gedachte Dokument nicht beigebracht worden war. Später ist diese Post auf dem Grundstück Nr. 75 gelöscht worden. Die Löschung derselben soll auch jetzt im Hypothekenbuche des Grundstücks Nr. 287 erfolgen, es ist jedoch inzwischen das darüber ertheilte, vorstehend bezeichnete Hypothekendokument verloren gegangen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten, spätestens aber in dem auf den

1. Juni 1858 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Hantusch in unserm Sitzungs-Saale anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt, das erwähnte Dokument für amortisirt und für nicht ferner giltig erklärt, die gedachte Post aber im Hypothekenbuche dieses Grundstücks gelöscht werden wird.

Pleschen, den 8. Februar 1858.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [299]

Feuer-Versicherung.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Genehmigt durch allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845.
Gegründet auf ein Kapital von:

Drei Millionen Thalern preußisch Courant.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobiliar, lebendes und todtes Inventarium, sowie Ernte-Bestände, welche durch Feuer oder Blitz zerstört oder beschädigt werden können. Die Garantie der Gesellschaft beschränkt sich nicht allein auf das Verbrennen der versicherten Gegenstände, sondern umfaßt auch das Zerstören und Verderben derselben bei Gelegenheit des Löschens, das Abhandenkommen bei dem nothwendigen Ausräumen und Bergen und die zweckmäßig verwendeten Rettungskosten. Die Versicherungen können auf jede beliebige Zeit bei festen aber angemessen mäßigen Prämien geschlossen werden. Nachzahlungen werden niemals gefordert.

Die Gesellschaft übernimmt laut Police-Bedingungen und nach Maßgabe der Versicherungs-Summe die Garantie für die Hypotheken-Gläubiger. Die bei dieser Gesellschaft geschlossenen Versicherungen **rentepflichtiger Besitzungen sind bei der königl. Rentenbank laut Vertrag giltig.**

Bei den höchst loyalen Prinzipien der Gesellschaft und ihrem bedeutenden Grundfonds kann ich sie allen Versicherungssuchenden mit wahrer Ueberzeugung empfehlen. Nähere Auskunft und die nöthige Anleitung zur Aufnahme ertheilen bereitwilligst:

Breslau, im März 1858.

Carl Krull, General-Agent,
Karlsstraße 41,
sowie die Spezial-Agenten:
H. M. Asch, Blücherplatz Nr. 7,
Carl Brieger, Salzgasse Nr. 1,
[1670] **G. Adler,** in Herdain.

Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Für die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder der Gesellschaft vermindert sich die Prämienzahlung durch eine Dividenden-Vergütigung von [1668]

21 Prozent im Jahre 1858.

Nähere Auskunft darüber und Annahme von Versicherungsanträgen durch die Agentur von **C. F. Gerhard und Comp.,**
[1668] Junkernstraße Nr. 9.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die **Erneuerung der Loose** zur 3ten Klasse 107ter Lotterie bis **zum 12ten d. Mts.** bei Verlust des Anrechts erfolgen muß. Breslau, den 7. März 1858. [2015]

Die königlichen Lotterie-Einnehmer.
Froböß. Scheche. Schmidt. Sternberg. Steuer.

Bank für Handel und Industrie.

Nachdem Herr **Lazarus Heß** seit dem 31. Dezember v. J. aus seiner Stellung als einer der Direktoren unseres Instituts ausgeschieden ist, haben wir den Herrn **Hermann Hirschberg** zum Mitgliede der Direktion ernannt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Darmstadt, den 1. März 1858. [1585] **Die Verwaltung.**

„Stettiner" Portland-Cement.

Bestellungen auf dieses anerkannt vorzügliche, stets **frisch** gelieferte Fabrikat für das **hiesige Lager,** sowie ab Stettin nimmt zur sofortigen wie auch späteren Lieferung jederzeit an:
[1674] **Wilh. Grunow,** Breslau, Klosterstraße 1.

Vortheilhaft für Güter-Acquirenten.

Ein schönes Rittergut mit ca. 3000 Morgen Areal (Weizenboden erster Klasse), feiner Schafheerde, 3 Vorwerken, vorzüglicher Ernte und Inventar, in schönster Lage Oberschlesiens, ist Familienverhältnisse wegen im Ganzen, auch dismembrirt zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren Näheres Lehmgruben Nr. 10 im Jaretzki'schen Hause beim Buchhalter Thamme. [2068]

Mehlweißen, 25 Stück 1 Sgr.

bei **B. Hipauf,** Oderstraße Nr. 28. [1698]

---

[279] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adalbert Haegermann ist in Stelle des verstorbenen Kaufmanns Robert Beyer der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzer-Straße Nr. 28 hier, zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners, welche ihre Forderungen angemeldet haben, werden aufgefordert, in dem auf

den 13. März 1858 Vorm. 10 Uhr

vor dem Commissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des endgiltigen Verwaltungspersonals abzugeben.

Breslau, den 1. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[280] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Otto Schroeder hier ist an Stelle des verstorbenen Kaufmann Beyer der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzer-Straße Nr. 28 hier, zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem auf

den 11. März 1858 Vorm. 12 Uhr

vor dem Commissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des endgiltigen Verwaltungspersonals abzugeben.

Breslau, den 1. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[295] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Wolff Sulzbach zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akford, ein Termin

auf den 18. März 1858 VM. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akford berechtigen.

Breslau, den 3. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses, Schmiedel.

---

[296] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Alois Stosch hier ist beendet.

Breslau, den 3. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Leinenwaaren-Lieferung.

Es soll für das Kranken-Hospital Allerheiligen hierselbst die Lieferung folgender Gegenstände:

100	Stück	blaugestreifte Deckbezüge,
100	"	" Kopfkissenbezüge,
100	"	Strohsäcke,
100	"	Strohkissen
200	"	weiße Deckbezüge,
200	"	" Kopfkissenbezüge,
400	"	Betttücher,
200	"	Männerhemden,
200	"	Frauenhemden,
50	"	Kinderhemden,
200	"	weiße Drillich-Handtücher,
200	"	graue Drillich-Handtücher,

an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

19. März d. J., Nachm. um 5 Uhr,
in dem Büreau des Kranken-Hospitals im Hospital-Gebäude,

anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube und die Proben der zu liefernden Gegenstände im Hospital-Büreau zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 22. Februar 1858.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Bekanntmachung. [283]

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Chausseegeld-Revenüen der **Hebestelle zu Blottnitz,** zwischen Gr.-Strehlitz und Tost belegen, vom 1. Mai d. J. ab im Wege des Meistgebots verpachtet werden.

Der Bietungs-Termin wird am **24. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten.

Die Verpachtsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termin eine Kaution von Einhundert Thlrn. pr. Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 3. März 1858.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mittelst Beschlusses des hiesigen königl. Kreisgerichts vom 1. März 1858 der hiesige Rechtsanwalt Nimmer in dem über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Gustav v. Gerßdorff zu Ober-Horka eröffneten gemeinen Konkurse zum definitiven Verwalter bestellt worden ist.

Rothenburg, O. L., den 1. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses.
(gez.) Schade.

Aufforderung.

Der **Hilfslehrerposten** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit einem jährlichen Einkommen von 200 Thaler, wird durch den Abgang des jetzigen Lehrers frei. Wir fordern befähigte, bei einem Seminar geprüfte Lehrer auf, sich sofort bei uns zu melden. [282]

Schweidnitz, den 3. März 1858.

Der Magistrat.

Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt sucht einen erfahrenen **Draintechniker** zum Entwerfen der Pläne für eine bedeutende Drainirungs- und Entwässerungsanlage. [1996]

Näheres auf portofreie Briefe.

Kujau bei Krappitz, Oberschlesien.

Das Wirthschafts-Amt.

[1595] **Riesenstaudenhafer,**
65pfündig, (1 Scheffel Aussaat pro Morgen,) verkauft mit 10 Sgr. über den laufenden höchsten Marktpreis, das Dominium Groß-Schottgau bei Canth.

Bekanntmachung. [1691]

Zur Verdingung der Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten beim Neubau eines Familienhauses für acht Familien auf der Elisabet-Grube bei Beuthen ist ein Submissions-Termin auf

Mittwoch den 24. März d. J.

anberaumt worden.

Bedingungen, Anschlags-Extrakte und Bauzeichnungen werden vom 15. März d. J. ab jedem Uebernehmungswilligen auf Begehren in meinem Geschäftszimmer hierselbst zur Einsicht vorgelegt werden.

Die Submissions-Offerten, für welche jeder der betreffenden Werkmeister diese oder jene Arbeiten auszuführen sich anheischig machen will, müssen schriftlich unter Adresse des unterzeichneten Baumeisters, portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission" bis spätestens 12 Uhr Mittags am 24. März d. J. hier eingehen resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, sowie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung derselben erfolgt gedachten Tages Nachmittag 3 Uhr.

Auch können Abschriftrn der Anschlagsextrakte gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Genehmigung der Submissionen und freie Auswahl unter den Werkmeistern bleibt der Fräulein Johanna Gryczik'schen Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Beuthen O.-S., den 4. März 1858.

Der Baumeister **Linke.**

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 17. März d. J., werden Vormittags 10 Uhr in hiesigem Amtslokale verkauft werden ca.

105	Klaftern	Eichenscheitholz,	[294]
16	„	Eichen-Knüppelholz,	
93	„	Buchenscheitholz,	
12	„	Buchen-Knüppelholz,	
50	„	Birkenscheitholz,	
13	„	Birken-Knüppelholz,	
684	„	Kiefernscheitholz,	
60	„	Kiefern-Knüppelholz,	
1041	„	Fichten- und Tannenscheitholz,	
70	„	Fichten- u. Tannen-Knüppelholz.	

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, ich bemerke jedoch schon hier, daß die Genehmigung zur Stundung der Kaufgelder zwar bei der königlichen Regierung in Oppeln beantragt, aber noch nicht ertheilt ist, so daß, wenn jene versagt werden sollte, die Kaufgelder sofort baar eingezahlt werden müssen.

Die in den Schlägen und in der Totalität stehenden Hölzer werden von den dazu angewiesenen Forstschutzbeamten auf Verlangen vorgezeigt werden.

Kreuzburgerhütte, den 3. März 1858.

[294] Der königl. Oberförster **Geßner.**

Auktion. [1634]

Mittwoch den 10. März 1858, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten, gegen **gleich baare Bezahlung** versteigert werden. **Das Vorsteher-Amt.**

[1678] **Auktion.**

Bei der am 10. März d. J. im Hospital zu St. Bernhardin stattfindenden Auktion kommt Punkt 12 Uhr eine große fahrbare, in gutem Zustande befindliche Feuerspritze vor.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Montag den 8. März, Vorm. 9 Uhr sollen auf dem königl. Packhofe hierselbst in einer Konkurssache 16 Kisten und Körbe Champagner von Jacqueson, Sergent, Irroy ꝛc., ½ Pipe fein Dry Madeira, ½ Pipe Portwein, 1 Oxhoft Burgunder, Rothweine in Flaschen, Chambartin u. Montrachet; außerdem um 11 Uhr 50 Ballen Kaffee versteigert werden. [1499]

Fuhrmann, Kanzl. Dir. u. Aukt.-Kom.

Wein-Auktion. [1500]

Dinstag den 9. März d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Keller Ring Nr. 39 in der Ernst Wendtschen Konkurssache, echt franz. Champagner von Irroy, Sergent, Lambry Geldermann ꝛc. ꝛc., diverse feine Rhein- und Rothweine, Piccardau und Arac, versteigert werden.

Fuhrmann, Kanzl.-Dir. u. Aukt.Komm.

Offene Stelle.

Die hiesige Rektor- und Mittagspredigerstelle ist vakant. Das Einkommen derselben beträgt außer freier Wohnung circa 450 Thlr. Qualifizirte Bewerber wollen sich bis zum 1. April d. J. bei dem mitunterzeichneten Kirchen-Kollegium melden. [1623]

Das evangel. Kirchen-Kollegium und der Magistrat zu Prausnitz.

יין כשר על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir durch einen günstigen Einkauf in Ungarn in den Stand gesetzt sind, **reine Ober-Ungarweine,** unter dem החשר des Herrn Ober-Rabbiner Malbim, zu nachstehenden Preisen ab hier zu begeben: die Original-Flasche

Ober-Ungar herb Tischwein	. .	15 Sgr.
„ mild „	. .	15 „
„ fein gezehrt	. .	22½ „
„ fett	. . . . .	25 „

Sämmtliche Flaschen sind mit dem Siegel des Herrn Ober-Rabbiner Malbim versehen.

In Gebinden verkaufen wir diese Weine:

herben Tischwein	das preuß. Qrt.	22½ Sgr.
milden	„	22½ „
fein gezehrten	„	1 Thlr.
fetten	„	1⅙ „

Um die von auswärts eingehenden Aufträge recht sorgfältig effektuiren zu können, bitten wir ergebenst, uns die geehrten Bestellungen recht bald zugehen zu lassen.

Weinhändlern gewähren wir bei größerer Entnahme angemessenen Rabatt.

Kempen, den 25. Februar 1858. [1775]

Loebel Kempner's Söhne.

Frühlingsfächer

in Papier und Seide, schöne neue Muster, empfiehlt: **B. K. Schieß,**

[1684] Ohlauerstr. u. Ring-Ecke.

---

20 Thlr. Belohnung.

Auf einem Gute in der Gegend von Oels wurde aus dem Wohnzimmer des dortigen herrschaftlichen Wohnhauses entwendet:

eine goldene Damen-Cylinderuhr, eine lange dukatengoldene Uhrkette ohne Schloß, ein Damen-Siegelring mit lila Stein, nicht geschnitten, ein schwacher goldener Ring mit kleinem lila Stein, ein Medaillon, enthaltend Haare, dessen Rand eine Schlange vorstellend, eine kleine goldene Schleife mit Türkisen in Silber gefaßt, und ein goldener Uhrschlüssel.

Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen und Ermittelung des Thäters behilflich sein kann, erhält bei dem Goldarbeiter Herrn **Heinr. Gumpert** in Breslau, Karlsstraße Nr. 20, obige Belohnung. [2011]

= Das Güter-Comtoir =

des Administrator Pischel,

Schmiedebrücke Nr. 22,

ist auch für dieses Jahr wieder bereits mit mehrfachen Aufträgen für Güter-Ankäufe in allen Größen von hiesigen wie auswärtigen Reflektanten aus Nord- und Süd-Deutschland betraut worden, und werden die Herren Gutsbesitzer, welche ihr Besitzthum zu verkaufen gesonnen sind, unter Versicherung der strengsten Diskretion ersucht, Verkaufsofferten an dasselbe einzusenden. [2008]

Nur reele Geschäfte werden vermittelt.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann.** Schmiedebrücke Nr. 50. [1700]

Verkäufe.

In der Nähe des Blücherplatzes ist ein in gutem Bauzustande befindliches Haus, mit darauf haftenden sicheren Hypotheken sofort zu verkaufen.

Gerberei-Verkauf.

In einer freundlichen größeren Kreisstadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist eine im besten Betriebe befindliche Gerberei, wegen eingetretenem Todesfall, für 5000 Thlr., mit 1000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen, und kann zu jeder Zeit die Uebergabe stattfinden. Vorräthe brauchen nicht übernommen zu werden. Die Wirthschaft besteht aus guten Gebäuden, dicht an einem bedeutenden Flusse; Gruben, Arbeitszeuge in bester Ordnung, und ist alles hübsch und bequem eingerichtet. Das Haupterforderniß des Gerbers, eichene Rinde, ist in der Umgegend zu billigen Preisen von den Landleuten zu kaufen, die auch Häute und Felle in Masse ins Haus liefern.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten herben und süßen יין כשר Ungar-Weine על פסח, welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner Tiktin sowie בהשר אבד דקק קראפוי stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.

Joseph Landau, Ring 18.

Hamburger Photogene

in sehr schöner Qualität, ist so eben wieder eingetroffen und offerirt: [1988]

Ewald Müller, Albrechtsstr. 15.

Bleichwaaren

jeder Art werden zur **Beförderung ins Gebirge** angenommen bei [1486]

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. 6.

Kompagnon-Gesuch.

Zu einem sicheren, mindestens 50% Reingewinn abwerfenden Fabrikgeschäft bei Breslau wird ein stiller oder selbstthätiger Kompagnon mit 16—18,000 Thlr. Einlagekapital zum sofortigen Eintritt gesucht. Das Kapital wird primo loco hypothekarisch eingetragen und Socius kann Buch und Kasse führen. Letzterer partizipirt zur Hälfte am Reingewinn. Näheres sub N. T. F. poste restante Breslau fr.

Reisestelle.

Für eine bed. Chokoladen-Fabrik wird ein Reisender mit ca. 600 Thlr. Gehalt zu engagiren gesucht durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [1571]

Haus-Verkauf. [2004]

Ein gut gebautes Haus, auf einer lebhaften Straße ist mit einer Anzahlung von 4—5000 Thlr., bei einem bedeutenden Mieths-Ueberschuß, ohne Einmischung eines Dritten, billig zu verkaufen. Offerten bittet man unter M. A. B. poste restante Breslau abzugeben.

Häuser-Verkauf.

Mehrere große und kleine Häuser im Innern der Stadt mit Geschäftslokalen, so wie in den Vorstädten mit Gärten, sind bei festem Hypothekenstande, schönen Revenuen, mäßigen Einzahlungen, zum Verkauf übertragen dem Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22.

Brat-Aal,
marin. Lachs,
Kräuter-Anchovis

empfiehlt von neuer Sendung: [1692]

Carl Straka,

Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.

Der Eisengießereibesitzer Herr **Emil Kurgaß,** aus Tannhausen, wird um Angabe seines Aufenthalts ersucht. [1912]

D. Sorauer.

Ein verheiratheter **Wirthschafts-Beamter,** mit guten Attesten versehen, und in der Landwirthschaft wohl bewandert, findet zum 1. Juli 1858 auf dem Dominium Pristram, Nimptscher Kreises, eine Anstellung. [1653]

Ein im Erziehungsfache bewährter Lehrer wünscht unter solid. Beding. zu Ostern noch 1 oder 2 Knaben in Pension d. h. wahrhaft väterlich in geistige und körperliche Pflege zu nehmen. Näheres in der Musik-Handl. des Herrn **Hientzsch,** Junkernstr. d. goldn. Gans schrägüber. [1976]

Gut empfohlenen **Pharmazeuten** werden pr. Termin Ostern Gehilfenstellen nachgewiesen durch die Droguenhandlung [1973]

Karl Grundmann successores.

Ein **Hauslehrer,** Theologe od. Phil., evang. Konfession, wird so bald wie möglich für eine Familie auf dem Lande, in der Nähe von Waldenburg, in schönster Gebirgsgegend, gesucht. Meldungen nimmt entgegen **Köhler,** Pastor in Steinsdorf bei Hainau (Schlesien).

Es wird ein **Hauslehrer** aufs Land im Großherzogthum Posen gesucht, der auch Anfangsgründe in der Musik zu ertheilen im Stande ist. Näheres zu erfragen: Dom. Kamieniec bei Grätz, Großherzogthum Posen.

Ein gewandter Commis (Israelit), welcher im Spezerei-, Spiritus- u. Agentur-Geschäft, als auch in der Buchführung etwas vertraut ist, kann vom 1. April d. J. ab in meiner Handlung eine dauernde Stelle erhalten. [1696]

Samson Eisner, in Beuthen OS.

Ein **Commis** und ein **Lehrling** werden gesucht Ring 10 und 11 bei **M. B. Cohn.**

Knaben [2017]

finden unter billigen Bedingungen gute Aufnahme. Näheres beim Uhrmacher

Bautz, Schmiedebrücke Nr. 53.

Eine Wittwe wünscht noch einige Knaben, denen mütterliche Pflege und Nachhilfe bei den Schularbeiten zugesichert werden kann, in Pension zu nehmen. Herr Dr. **Gillet** und Herr Professor **Frankenheim** werden die Güte haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Eine gebildete junge Dame, aus guter Familie, evangelisch, als Erzieherin geprüft und bereits mit dem besten Erfolge thätig gewesen, nicht musikalisch, sucht eine neue Stellung.

Gefällige Offerten unter der Adresse M. Z. Breslau poste restante. [2020]

Noch einige Pensionäre

finden Aufnahme, Nachhilfe und Ueberwachung in einer hiesigen Lehrerfamilie. Auf frankirte Anfragen ertheilt gütigst nähere Auskunft die Handlung **C. G. Felsmann,** Ohlauerstraße Nr. 55. [2024]

Ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie von außerhalb wünscht ein Engagement in einem Verkaufsgeschäft. Nähere Auskunft im Posamentirladen, Schuhbrücke Nr. 62.

Ein Oekonomie-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen vom 1. April d. J. ab auf dem Dominium Nieder-Royn bei Moltsch plazirt werden. [2043]

Ein Oekonomie-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird auf eine größere Herrschaft Schlesiens gesucht. Das Nähere zu erfahren Weidenstraße Nr. 30 par terre rechts.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist **Ring 32 die 3. Etage** über dem Halbgeschoß, bestehend in 5 sehr freundlichen Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und bald oder Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere im Bazar bei **Moritz Sachs.** [2076]

Das Dominialgut Floriansdorf, welches an Ackerland, Wiesen und sonstigem Areale gegen 1160 Morgen hat, ist von Johannis 1859 ab zu verpachten. Am Orte befindet sich eine Zuckerrunkelrüben-Fabrik, die auch käuflich überlassen werden kann. Darauf Reflektirende ersuche ich, sich wegen der Pachtbedingungen bei mir Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c. in Breslau einzufinden. [2049]

Graf **Haslingen-Schickfus.**

Frische Austern,
geräuch. Rheinlachs,
westf. Pumpernickel

bei **Gustav Scholtz.**

[2058]

Zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen. [2022]

[2065] **Zu verkaufen:**

ein helles Sopha mit Schnitzwerk für 6 Thlr. 15 Sgr., Reuschestraße Nr. 21, 2 Stiegen.

Eine Fourniermaschine

in bester Beschaffenheit steht wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf

Tauenzienstraße 23. [2006]

Engagements-Gesuch.

Ein **Commis,** mit gutem Zeugniß versehen, welcher bisher in einem Glas- und Porzellan-Geschäft servirt hat, sucht ein anderweitiges Engagement; auch ist derselbe mit der dopp. Buchführung vertraut. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. 100 an die Expedition dieser Zeitung zu senden. [1932]

Auf dem Dom. Kl. Wandriß bei Wahlstatt stehen **50 Stück tragende Mutterschafe** zum Verkauf [1667]

Wagen-Verkauf.

Ein neuer sehr eleganter Lederplauwagen steht Nikolaistr. 57, beim Wagenbauer Kammer zum Verkauf. [2000]

In Unterzeichnetem ist soeben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [1706]

Grosse theoretisch-praktische

Klavierschule

für den systematsichen Unterricht

nach allen Richtungen des Klavierspiels

vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung

von

SIGMUND LEBERT & LUDWIG STARK.

Mit Beiträgen von

Benedikt, Faißt, Herzog, F. Hiller, Krüger, Fr. Lachner, J. Lachner, Moscheles und Speidel.

In drei Theilen und einem Supplement zum ersten Theil.

Gross-Quart. Geheftet.

Preis eines jeden Theiles 2 Thlr. 20 Sgr.

Preis des Supplementes 2 Thlr.

Die in der neuesten Zeit durch die großen Fortschritte im Klavierbaue noch gesteigerten Anforderungen an die Technik des Spielers haben eine neue Klavierschule nothwendig gemacht, welche nicht nur das ganze moderne Spiel umfaßte, sondern auch für die alleinige Basis jeder gediegenen Leistung, für die richtige Ausführung unserer Klassiker Bach, Mozart, Haydn, Clementi und Beethoven, die für dieses Instrument so herrliche Meisterwerke geschaffen haben, eine erschöpfende Vorbereitung böte, die nicht nur eine spezielle Klavier-, sondern vielmehr eine Musikschule wäre, in der auch zukünftige Tonsetzer und Organisten eine tüchtige Vorbildung fänden. Daß vorliegendes Werk diesem Bedürfnisse entspricht, beweisen die Namen der größten Meister Deutschlands, wie **Benedikt, Faißt, Herzog, Hiller, Lindpaintner, Franz, Ignaz** und **Vincenz Lachner, Moscheles, Stuntz, Marschner, Reissiger, Taubert,** deren übereinstimmende glänzende Begutachtungen jede weitere Empfehlung überflüssig machen. Durch die Möglichkeit, den Druckbogen um ⅘ billiger als gewöhnlich herzustellen, und die Gliederung in drei, einzeln zu habende, je bis zu einem Hauptwendepunkte ein geschlossenes Ganzes bildende Theile wird auch dem Unbemittelten die Anschaffung erleichtert. Das Hauptwerk enthält nur Originalbeispiele; den Anhang haben Benedikt, Faißt, Herzog, Hiller, W. Krüger, Fr. und J. Lachner, Moscheles und Speidel mit trefflichen Beiträgen geschmückt.

Stuttgart, Januar 1858. **J. G. Cotta'scher Verlag.**

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [1407]

C. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thlr. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thl. 10 Sgr. VI. Band, 1. bis 9. Heft 3 Thlr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhdl., (C. Zäschmar).

Posten suchen.

Ein gut empfohlener Kandidat wünscht unter mäßigen Bedingungen eine Anstellung als Hauslehrer; desgleichen wünscht ein als Erzieherin sehr gut empfohlenes Fräulein, ein elegantes Französisch parlirend, zu Ostern als Gouvernante einen Platz. [1702]

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Boden-Meister,

und resp. zweiter Siedemeister, welcher tüchtig, erfahren, nicht zu jung, und mit guten Empfehlungen versehen ist, findet in einer der größten Zuckerfabriken, bester Gegend Schlesiens, sehr gute Stellung. Meldungen beim ehemaligen Landwirth **Jos. Delavigne,**

[2047] Breslau, alte Sandstraße Nr. 7.

Zum Krankenpflegen und Wochenbettpflegen empfiehlt sich eine bewährte Frau. Näheres Zwingergasse 9, par terre, bei Hrn. Glade.

---

8 bis 10,000 Thlr. sind **sofort** gegen pupillarische Sicherheit auf Landgüter zu vergeben. Das Nähere bei [2069]

Ernst Altmann, Herrenstr. 20.

Ein Tafelform-Instrument,

ganz neu, Mahagoni, englische Mechanik, steht zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 53, im Hofe eine Treppe. [2010]

Ein Friseurgehilfe

wünscht ein Engagement. Adressen beliebe man Frankfurt a. O. Herrn Scholz, Junkerstr. 14, einzusenden. [2044]

Echte schwarze Gallus-Dinte, à Quart 2½ Sgr., Alizarin-Dinte, à Quart 6 Sgr., empfiehlt die chemische Zündwaaren-Fabrik

Ed. Leschner, Mehlgasse 17. [2014]

Guter Mailänder Tafft zu zwei Kleidern ist billig zu verkaufen Graupenstraße Nr. 13.

Roßhaare, Polsterwolle und **Werg** offerirt billigst: **London,** Wallstraße 12.

Daselbst ist ein freundlich möblirtes Zimmer, zum 1. April beziehbar, zu vermiethen. [2055]

Ein neuer Polyrander-Flügel, englischer Mechanik, ausgezeichnetem Tone, ganz eben so ein Mahagony-Flügel sind sehr preiswürdig Junkernstraße 36, erste Etage, zu haben. [2078]

Zu verkaufen sind Mittwoch den 10. d. M., eine Brückenwaage und drei moderne Reit-Sattel. Näheres in Simons Hôtel garni, Albrechtsstraße Nr. 17, „Stadt Rom."

Eine Schimmel-Stute mit Fohlen ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28. [2079]

Wildpret-Pasteten

in mehreren Sorten, Pfannkuchen à 1 Sgr. empfiehlt **J. Dürrasts Konditorei** ersten Ranges, Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Neue Taschenstr.-Ecke. [2021]

Pianino's,

Flügel und Tafel-Instrumente empfiehlt die Niederlage Neue-Weltgasse 5. [2064]

Ecke Ring, Albrechtsstraße Nr. 59 ist ein möblirtes Zimmer in der zweiten Etage, vorn heraus zu vermiethen. [2077]

Crinolin-Röcke

zu 18 Sgr., bei

Loebel Erstling,

[2074] Buttermarkt Nr. 6.

Für **Porträt-** und **Kirchenmalerei,** Fahnen, Wappen u. s. w., empfiehlt sich:

C. Axmann,

[2009] Hummerei 27, am Christophoriplatz.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 70 ist zu Johannis die **Parterre-Gelegenheit** von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Ferd. Büttner,** Ritterplatz Nr. 5. [1993]

Albrechtsstraße Nr. 27, zwei Treppen hoch, ist ein gut möblirtes Zimmer und Kabinet zu vermiethen. [2031]

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist eine Wohnung in der ersten Etage des Hauses Tauenzien-Straße Nr. 71. Das Nähere bei dem Wirth daselbst. [2075]

Zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer auf dem Ringe, zweite Etage vorn heraus, ist vom 1. April d. J. ab zu beziehen. Auch wird Bedienung gewährt. Näheres in der Weinhandlung in den 7 Kurfürsten. [2054]

Für eine ältliche Dame

wird eine Wohnung im 1sten oder 2ten Stock vor dem **Schweidnitzerthore** gesucht, welche 2 Stuben, 1 Kabinet und Küche enthält. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn Gartenpromenade dabei wäre. Adressen unter der Chiffre **A. P. Z.** nimmt die **Expedition der Breslauer Zeitung** entgegen. [1621]

Schweidnitzerstadtgraben 17

ist von Ostern ab der größere Theil der dritten Etage zu vermiethen. [1975]

Zu vermiethen u. Ostern zu beziehen, Tauenzienstraße Nr. 9, erste Etage, 2 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß. Näheres par terre rechts zu erfahren. [1938]

---

3 bis 4 Stuben mit Beigelaß sind zu Johannis zu vermiethen Burgfeld 12 und 13.

Karlsstraße Nr. 32 ist die zweite Etage zu vermiethen. [2035]

Albrechtsstraße Nr. 14 zu vermiethen von Ostern ab: [2071]

1) Die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen Comptoir nebst Beigelaß (event. in ein offenes Gewölbe umzuändern) mit großen Remisen und Kellern;
2) die 2te Etage, enthaltend 7 Stuben mit Beigelaß.

Näheres bei dem Hauswirth und bei Herrn Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10.

Zwei Wohnungen, mit Küche, Keller und Bodengelaß, zu 90 Thlr. mit 2 Stuben und 120 Thlr. mit 3 Stuben, sind Sonnenstr. Nr. 13 zu vermiethen. [2030]

Vom 1. April d. J. ab sind 2 möblirte Stuben nebst Bedienten-Gelaß zu vermiethen. Auf Verlangen kann Pferdestall dazu gegeben werden. Das Nähere Weidenstraße Nr. 25 (Stadt Paris) beim Haushälter. [1998]

Ein **möblirtes Zimmer** ist Schweidnitzerstraße Nr. 51 (Stadt Berlin) zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen. [2039]

Zweite Beilage zu Nr. 111 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. März 1858.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In der am 26. Februar d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt ist der Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1857 erstattet worden, der sowohl in Betreff der wachsenden Ausbreitung der Geschäfte, als auch in Ansehung ihres günstigen Verlaufs befriedigende Resultate nachweiset.

Ferner ist über die allerhöchst genehmigte Verlängerung der Konzession auf weitere 25 Jahre und die Erhöhung des Grund-Kapitals auf

zwei Millionen Thaler

Mittheilung gemacht werden. Die Kapital-Erhöhung hat stattgefunden. Die Vermögens- und Geschäftslage der Anstalt stellt sich danach folgendermaßen:

Grund-Kapital	**2,000,000**	Thlr. —	Sgr. —	Pf.
Reservefonds	**76,535**	" —	" —	"
Betrag der ult. Dezember 1857 reservirten Prämie	**98,225**	" **26**	" **9**	"
Im Jahre 1857 gezeichnete Versicherungen	**76,826,327**	" —	" —	"

Die Anstalt wird mit ihren bedeutend vermehrten Garantiemitteln die Geschäfte nach den Grundsätzen fortführen, die ihr seit 45 Jahren das allseitige Vertrauen erworben haben.

Es werden zu billigen, festbestimmten Prämien versichert: Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren, Getreide, Vieh u. s. w. in Städten und auf dem Lande. Jeder Schaden, der durch Feuer, durch Blitzstrahl — auch wenn er nicht zündet —, durch Niederreißen, durch Wasser beim Löschen und durch nothwendiges Ausräumen entsteht, wird baar ohne allen Abzug vergütet.

Die Rechte der Hypotheken-Gläubiger werden sicher gestellt.

Nähere Auskunft wird bei unentgeltlicher Verabreichung der nöthigen Antragsformulare bereitwillig ertheilt in **Breslau** durch die unterzeichnete **Haupt-Agentur**

M. Schiff & Co.,

Geschäfts-Lokal: Karlsstraße Nr. 38,

und durch nachbenannte Agenten: Herrn **C. Laugwitz**, Hummerei Nr. 38,
" **A. Zencominierski**, Altbüßerstraße Nr. 61,
" **B. Eger**, Ohlauerstraße Nr. 84. [1583

In Brieg Herr H. Pollack.
" Bunzlau Herr Ed. Hösig.
" Camenz Herr Teuber, Maurermeister.
" Eckersdorf Herr C. Mogwitz, Gastwirth.
" Freiburg Herr J. Päsler, Maurermeister.
" Glaz Herr Robert Drosdatius.
" Gleiwitz Herr Leopold Lubowski.
" Glogau Herr C. W. Gemß.
" Ober-Glogau Herr C. Heintze.
" Görlitz Herr H. F. Lubisch.
" Hainau Herr C. R. Ehrenberg.
" Hirschberg Herr J. C. Baumert.
" Jauer Herr H. Nelde, Senator.
" Kosel Herr C. Mode, Maurermeister.
" Kreuzburg Herr F. Kuhnert, Buchhändler.
" Landeshut Herren C. Frankenstein & Sohn.
" Groß-Lossen Herr Fiebig, Post-Expedient.
" Liegnitz Herr Hch. Selle.
" Leobschütz Herr Jul. Breslauer.
" Myslowitz Herr Simon Schäfer.

In Neisse Herr Ferd. Blaschke.
" Nimkowitz Herr J. Kolbe.
" Neumarkt Herr Moritz Wuttke.
" Neusalz a. O. Herr Theodor Brodtmann.
" Oels Herr C. Mäcker.
" Ohlau Herr Waldemar Kielon.
" Oppeln Herr Moritz Schlesinger.
" Pleß Herr Hch. Simon.
" Ratibor Herr L. Kern, Senator.
" Reichenbach Herr C. Hch. Dyhr.
" Rosenberg Herr A. Braun.
" Rybnik Herr v. Tluck, Premier-Lieutenant a. D.
" Sagan Herr A. Schmidt, Senator.
" Strehlen Herr A. Männling, Maurermeister.
" Gr.-Strehlitz Herr Joh. Stokowy.
" Striegau Herr Hch. Köhler.
" Schweidnitz Herr Ad. Greiffenberg.
" Sulau Herr J. F. Neubauer, Oekonom.
" Trebnitz Herr Sig. Lewy.
" Poln.-Wartenberg Herr A. Hübner.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei dem Beginne der Bleichzeit zeige ich hiermit ergebenst an, daß hier unten Genannte auch in diesem Jahre wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne und Zwirne** zur Beförderung an mich übernehmen, und solche nach erlangter **schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

den resp. Eigenthümern wieder zurückliefern werden. Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert, und werde ich es mit gewohnter Sorgfalt mir ferner aufs eifrigste angelegen sein lassen, das mir bisher in reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen durch reele, rasche und möglichst billige Bedienung zu rechtfertigen und zu erhalten. — An den Einlieferungs-Orten schließt die **Annahme zur Bleiche** für **Garne und Zwirn Ende Juni, für Leinwand und andere gewirkte Gegenstände Ende Juli**. Auch das **Wirken** von **Leinwand, Taschentüchern, Schachwitz** und **Damast** in den üblichen Längen und Breiten bin ich gern bereit, wie bisher, auf das Beste und Billigste zu besorgen.

Greiffenberg in Schlesien, im März 1858. **Richard Fischer sen.**

[1677] **Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:**

In **Breslau** { Herr **Carl Brieger**, Salzgasse Nr. 1.
Herr **Robert Einicke**, Weißgerber- u. Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

In Bernstadt	Herr Jul. Guder.	In Neisse	Herr Eduard Winkler.
" Beuthen O/S.	" Adolf Eliason.	" Neumarkt	" W. Ferd. Schmidt.
" Bojanowo, G.Hrzth.Pos.	" Joh. Aug. Starke.	" Neusalz a/O.	" August Rädsch.
" Brieg	" Aug. Priemel.	" Neustädtel N/S.	" J. C. Klose's sel. Wwe.
" Bromberg	" G. F. Beleites.	" Neustadt O.-Schl.	" J. C. Rudolph.
" Bunzlau	" J. G. Rost.	" Nimptsch	" F. W. Ruppelt.
" Freistadt	" G. Ismer.	" Oppeln	" C. F. Heidenreichs W.
" Gr. Glogau	" J. G. Leipner.	" Parchwitz	" F. W. Kunicke.
" Ober-Glogau	" C. Schwingel.	" Pleß	" J. Wechselmann.
" Görlitz	" M. Wieruszowsky.	" Polkwitz	" Adolf Franke.
" Goldberg	" Joh. E. Günther.	" Ratibor	" A. Grunwald.
" Grottkau	" C. Baatz.	" Rawicz G.Herz. Posen	" B. Kupke u. Sohn.
" Grünberg	" Heinr. Rothe.	" Rosenberg O/S.	" L. J. Weigerts Nachfolger.
" Guhrau	" Ad. Ratsch.		
" Guttentag O/S.	" D. Epsteins Söhne.	" Rybnik	" A. Siewczynsky.
" Hainau	" C. R. Ehrenberg.	" Sagan	" Fr. Schnippers Erben.
" Halle a. d. Saale	" L. Neußner.	" Steinau a/O.	" Robert Schwantag.
" Jauer	" C. A. Schenk.	" Strehlen	" Otto Deter.
" Kempen G.Hrzth. Pos.	" D. Wieruszowsky.	" Gr.-Strehlitz	" W. Herrmann.
" Kosel O/S.	" S. Schäfer.	" Sorau N.-Lausitz	" F. W. Rädsch.
" Kreuzburg O/S.	" J. W. Mastbaum.	" Schmiegel, G.Hrzgth.Pos.	" C. Ed. Nitsche.
" Krotoschin G.Herz.Posen	" Th. St. Blanquart.	" Tarnowitz	" Ludw. Groß.
" Leobschütz	" Eduard Saullich.	" Trachenberg	" C. Rafetzky.
" Liegnitz	" Toest u. Happrich.	" Trebnitz	" P. J. Urban.
" Löwenberg	" C. A. L. Voigtländer.	" P. Wartenberg	" Otto Krieger.
" Lublinitz	" J. F. Peschke.	" Wohlau	" L. H. Kobyletzky.
" Militsch	" H. J. Ertel.	" Wollstein, G.Hzgth.Pos.	" C. Isakiewicz.
" Namslau	Frau Emilie Werner.		

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlauben wir uns, zu recht zahlreichen Einlieferungen aller Arten von Bleichwaaren ergebenst aufzufordern, deren rasche, gute und möglichst billige Besorgung wir uns angelegen sein lassen werden.

Breslau, im März 1858. **Carl Brieger**, Salzgasse Nr. 1.
Robert Einicke, Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

Echten Peru-Guano,
Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen,
Stettiner Portland-Cement,
offeriren billigst: **Steinbach & Timme,** Herrenstrasse Nr. 4.
[2027]

Meine in Beuthen O.-S. seit 32 Jahren bestehende [1924]

Modewaaren-Handlung

beabsichtige ich an einen Geschäftsunternehmer unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden. **J. Mannheimer.**

Avis!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß [2012]

mein Lager aller Gattungen von

Strohhüten, Blumen u. Federn

schon jetzt auf das Reichhaltigste in den neuesten Erscheinungen assortirt ist und empfehle ich dasselbe einer geneigten Beachtung.

Die Strohhut-Fabrik von

E. Breslauer,

Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, erste Etage.

Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 15 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.)

Chinesisches

Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Bart-Haare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz; man hat die Farbe-Nüancen ganz in seiner Gewalt: beim jedesmaligen Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler.

Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen, das Resultat ist überraschend schön; so erhält das Auge z. B. mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht im Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung und ist das Flacon damit gesiegelt, welches wir zu beachten bitten.

Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Niederlagen für **Breslau** sind bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstr. 50, **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24; **J. Kozlowsky** in **Ratibor**, und **Rudolph Schultz** in **Glogau**, Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger.** [1686]

Mit heutigem Tage eröffnen wir am hiesigen Platze ein

Posamentir-, Weiß- u. Strumpfwaaren-Geschäft

en gros unter der Firma: [2041]

Korpulus und Wendriner.

Langjährige Thätigkeit in diesem Fache so wie hinreichende Mittel setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und werden wir bemüht sein, das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Leopold Korpulus.
Arnold Wendriner.

Geschäftslokal: Herrenstraße u. Blücherplatzecke in den 3 Mohren (4tes Gewölbe).

Von den wegen ihrer **vorzüglichen Qualität** und außerordentlichen **Preiswürdigkeit** allgemein bekannten

Stahlfedern

und **Federhaltern** aus der Fabrik von

Heintze & Blanckertz,

halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.

J. Bruck, Papierhandlung in Breslau,
Nikolaistraße Nr. 5. [830]

Avis!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

errichtet habe. Durch zeitgemäße Preise und reele Bedienung werde ich das mir zu schenkende Vertrauen rechtfertigen. [1566]

Breslau, den 1. März 1858.

Carl Achtzehn,
Neue-Taschenstraße und **Schweidn.-Stadtgraben Nr. 21.**

Hiller's Hotel in Freiburg i. S.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [1508] **Louis Hintze.**

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute. [1340]

Drei neu erfundene Fabrikate werden an renommirte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionsweise zum Verkauf übergeben. Adress. werden erbeten Nr. 19 Breslau poste rest. fr

Den Herren Landwirthen

beehre ich mich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich nach wie vor dem Herrn **Eduard Winkler** in Breslau, Ritterplatz Nr. 1, nur allein das Kommissionslager von dem durch mich bezogenen

echten Peru-Guano

übertragen habe. Die Echtheit und Güte ist seit 8 Jahren auch in Schlesien hinreichend bekannt.

C. Geyer, Oekonomierath in Dresden.

Zu vorstehender Anzeige habe ich noch hinzuzufügen, daß ich mit hinreichendem Lager versehen bin und empfehle mich zu Aufträgen.

[1906] **Eduard Winkler**, Ritterplatz Nr. 1.

Peru-Guano

Prima-Qualität, Abladung der Herren Anthony Gibbs & Sons in London, empfehlen unter Garantie der Echtheit

Zencominierski und Ullrich,
[2028] Altbüßerstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 6. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	61— 66	59	54—57	Sgr.
dito gelber	62— 64	58	53—56	„
Roggen . .	41— 42	40	38—39	„
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	„
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	„
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6⅔ Thlr. bez.

5. u. 6. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"1"'25	26"11"'93	26"10"'04
Luftwärme	— 3,0	— 2,2	+ 1,5
Thaupunkt	— 4,9	— 4,1	— 4,2
Dunstsättigung	83pCt.	83pCt.	59pCt.
Wind	S	SW	SW
Wetter	bedeckt Schnee	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 6. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		97⅓ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¹¹⁄₁₂ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¹¹⁄₁₂ B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¹¹⁄₁₂ B.
dito 1856	4½	100¹¹⁄₁₂ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	85¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¹⁄₁₂ G.
dito dito	3½	86½ G.
Schl. Rentenbr.	4	93½ B
Posener dito ...	4	91 G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	89¼ B.
dito neue Em.	4	89¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	82½ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⁷⁄₁₂ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	111¾ B.
III. Em.	4	107½ B.
dito Prior.-Obl.	3½	88½ B.
Köln-Mindener .	4	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¾ B.
Glogau-Saganer.		—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	67¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137⅛ B.
dito Lt. B.	3½	127¼ B.
dito Lt. C.	3½	137⅛ B.
dito Pr.-Obl. .	4	88¾ B.
dito dito	3½	77½ B.
dito dito	4½	98½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	57 B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva.......	5	79¼ B.
Schles. Bank ..		87⅙ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	68¼ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.